Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 18. November 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 274

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

### Inland.

**Opfer von Jagd-Unfällen.**

In Maine nicht minder zahlreich, als in Wiskonsin u. s. w.

Augusta, Me., 18. Nov. Obwohl die letzte Staatslegislatur ein Gesetz erlassen hatte, welches eine Maximalstrafe von zehn Jahren Haft oder eine Geldstrafe von nicht über $1000 für fahrlässiges Anschießen von Menschen auf der Jagd auferlegt, so sind solche Vorkommnisse in unserer Stadt während der jetzigen Jagdsaison sehr zahlreich. Besonders bemerkenswerth ist es, daß in mehreren der betreffenden Fälle die Schüsse „von unbekannten Personen abgefeuert wurden".

Nach bisherigem Ausweis sind 12 Personen auf der Jagd zufällig niedergeschossen worden und 5 davon wurden entweder auf der Stelle getödtet oder so schwer verwundet, daß der Tod kurz nachher eintrat!

Bis jetzt sind — soweit man weiß — in keinem der Fälle irgend welche Schritte zur Einleitung von gerichtlicher Verfolgung gethan worden, obgleich Jagdhüter das Publikum häufig auf das Gesetz aufmerksam gemacht hatten.

Marshfield, Wis., 18. Nov. Hier tragen die Jäger rothe Hemden, um sie als solche kenntlich zu machen, damit sie nicht von den Sonntagsjägern auf's Korn genommen und geschossen werden. Viele Jäger schießen auf Alles, was sich im Gestrüppe bewegt, und die Gefahr, von denselben erschossen zu werden, ist sehr groß.

**Unterzeichnet.**

Der neue amerikanisch-britische Kanalvertrag

Washington, D. C., 18. Nov. Der neue Hay-Pauncefote'sche Vertrag ist heute Nachmittag, 5 Minuten nach 12 Uhr, vom Staatssekretär Hay, im Namen der Ver. Staaten, und vom Botschafter Lord Pauncefote, im Namen Großbritanniens unterzeichnet worden.

**Dänisch-Westindische Inseln.**

Ueber ihren Verkauf wird jetzt direkt in Washington verhandelt.

Washington, D. C., 16. Nov. Es wurde heute in Erfahrung gebracht, daß die weiteren Verhandlungen für den Verkauf der Dänisch-Westindischen Inseln an die Ver. Staaten hierher verlegt worden sind und jetzt unmittelbar zwischen dem Staatssekretär Hay und dem dänischen Gesandten dahier, Konstantin Brun, stattfinden.

Es heißt, daß die Hindernisse, welche vom neuen dänischen Ministerium dem Verkauf in den Weg gelegt wurden, allmälig weggeräumt werden. Man glaubt, daß bald nach dem Zusammentritt des neuen amerikanischen Kongresses ein Vertrags-Entwurf zur Unterbreitung fertig sein werde, welcher einfach die Abtretung der Inseln an die Ver. Staaten gegen Zahlung von etwa 4 Millionen Dollars verfügt und die sonstigen, von Dänemark aufgeworfenen Fragen der Entscheidung durch den amerikanischen Kongreß überläßt.

**Beulenpest-Fälle**

Werden nachträglich aus San Francisco gemeldet.

Washington, D. C., 16. Nov. Berichte, welche das Bundes-Marinehospital veröffentlicht, ergeben, daß in der Stadt San Francisco während des Monats Oktober 3 tödtlich verlaufene Fälle an Beulenpest-Erkrankung vorgekommen sind, der letzte derselben am 30. Oktober. Im September gab es daselbst sechs solcher Erkrankungen, wovon fünf tödtlich verliefen.

**St. Joe's Heiraths-Industrie.**

St. Joseph, Mich., 18. Nov. Unser Städtchen wird seinen vorjährigen Ruhm als „Gretna Green" dieses Jahr noch überbieten. Vom 1. Januar bis jetzt sind bereits 1361 Heirths-Erlaubnißscheine im Bureau des County-Clerks ausgestellt worden. In derselben Periode des vorigen Jahres waren es nur 1255. Das durchschnittliche Alter der Weiblein, welche hier Heirathsscheine erwirkten, betrug 18 Jahre und 7 Monate, und dasjenige der Männlein 21 Jahre und 4 Monate. Die, von Geistlichen in verschiedenen Städten Michigans erhobene Anschuldigung, daß hier Leutchen das Heirathen gestattet werde, welche nicht das gesetzliche Minrest-Alter hätten, stellt sich als unbegründet heraus.

**Aus Angst vor der Zahl 13?**

Trenton, N. J., 18. Nov. Unter der sonderbaren Entschuldigung, daß das 13. Kind ihr Unglück gewesen, ließ das Ehepaar Bragg die ganze Familie im Stich, und die Kinder, das älteste derselben ein Mädchen von 13 Jahren, befinden sich jetzt im Armenhaus! Harry Bragg hatte bis zur Geburt des 13. Kindes eine gute Stellung in den Rubber Mills. Um die Ankunft des neuen Sprößlings zu feiern, begab er sich an eine „Spree," und als er wieder zur Arbeit zurückkehrte, war sein Platz besetzt. Beschäftigung konnte er nicht wieder erhalten, der Hausbesitzer setzte die Familie auf die Straße, und Bragg verschwand spurlos, bald nach ihm auch seine Frau.

**Dampfernachrichten.**

Angekommen.

Gibraltar: Columbia, von New York nach Neapel und Genua u. s. w.

Abgegangen.

Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York; Commonwealth, von Liverpool nach Boston.

**Gesundheitsrath getadelt,**

Wegen der St. Louiser Antitoxin-Todesfälle.

St. Louis, 18. Nov. Der Leichenbeschauer Fankhauser gab heute ein Verdikt ab, welches den hiesigen Gesundheitsrath der Nachlässigkeit in der Herstellung von Diphtherits-Antitoxin zeiht, durch welches bekanntlich im Ganzen der Tod von 13 Personen am Kinnbacken-Krampf verursacht wurde. Die Koroners-Untersuchung hatte übrigens nur dem Tode der 6 ersten Kinder gegolten.

**Explodirendes Naturgas.**

Washington, Pa., 18. Nov. In der Haupt-Röhrenleitung der Wheeling Gas Co. im Dorfe Buffalo, 8 Meilen westlich von hier, ereignete sich gestern Abend eine Naturgas-Explosion, wobei 6 Männer verletzt wurden; zwei dieser scheinen nicht mit dem Leben davonzukommen. Die Explosion erfolgte im Verlaufe eines Versuchs, ein Leck zu repariren, durch offenes Licht.

**Räuber und Brandstifter.**

Washington, D. C., 18. Nov. Eine hier eingetroffene Depesche meldet, daß das Postamt zu Freemansburg, W. Va., am Sonntag zu früher Morgenstunde ausgeraubt und bis auf den Grund niedergebrannt wurde. Eine Angabe über den Verlust ist noch nicht erfolgt.

Wellington, Kans., 18. Nov. Der Ort Milan, 16 Meilen westlich von hier, wurde frühmorgens von Einbrechern heimgesucht, welche die Kasse der verschiedenen Läden sowie des Postamtes plünderten und endlich die Geldspinde der Staatsbank durch Dynamit aufzusprengen suchten; zwei Thüren der letzteren zwar gaben nach, — die dritte aber widerstand den Räubern, bis die herbeieilenden Bürger die Einbrecher verscheuchten.

Wellington, Kans., 18. Nov. Wie man jetzt hört, haben Räuber, von denen man glaubt, daß es dieselben waren, welche die berichteten Räubereien und Spindensprengereien zu Milan am Sonntag früh verübten, auch die Geldspinde der Bank in Manchester, Territorium Oklahoma, südlich von hier, aufgesprengt. Ihre Beute war klein, aber sie demolirten die ganze Bank. Drei Individuen waren an dem Raub betheiligt; einer der Kerle war Sonntag früh in Wellington gesehen worden und hatte gesagt, er wolle sich vom Zahnarzt behandeln lassen und dann eilends nach Milan zurückkehren, wo er sein Gespann und seine Gefährten gelassen habe.

**Diamantenraub im Hotel.**

Portland, Oreg., 18. Nov. Der Diamantenmakler E. F. Löwenthal von New York traf Samstag Abends hier ein und stieg im „Portland Hotel" ab. Er erhielt ein Parterre-Zimmer und stellte in dasselbe einen Koffer, welcher für $10,000 Diamanten und für $200 Goldgeld enthielt. Eine Stunde lang, zwischen 9 und 10 Uhr Abends, war er fort, und als er zurückkam, war der Koffer erbrochen, und die Diamanten und das Goldgeld waren fort. Ein Paar Hosen des Hotel-Portiers hing in einem Verschlag im Erdgeschoß, und in diesem befand sich ein Bund Schlüssel, welcher gleichfalls verschwunden ist. Die Polizei glaubt, daß der Dieb, welcher übrigens hier guten Bescheid gewußt haben muß, diesen Schlüsselbund erlangte und dann den Raub ausführte.

**Michigan als Asphaltland.**

Escanaba, Mich., 18. Nov. In der Nähe des Rapid River, am Eingang der Kleinen Bai de Noquette in unserem County, hat man Lager von Asphalt entdeckt, die nach dem Urtheil von Sachverständigen einen Werth von $20 per Faß (?) haben und 60 Prozent reines Asphalt von ebensolcher Güte enthalten, wie das Produkt von Trinidad. Das Uebrige besteht aus sehr gutem Schmieröl. Professor F. Ruschaupt von Milwaukee hat die Analyse vorgenommen.

Die Kunde hiervon hat bereits in der ganzen Umgegend große Aufregung hervorgerufen.

**Der Mithilfe angeklagt.**

Philadelphia, 18. Nov. John L. Semple, ein Anwalt von Camden, N. J., wurde im Bundes-Distriktsgericht unter der Anklage vorgeführt, Arthur Taylor und Baldwin Bredwell in der Herstellung und Verbreitung falscher $20-Noten unterstützt zu haben. Semple ist auch der Dreizehnte, der in Verbindung mit der Steuermarken-Fälschungsgeschichte in Lancaster, Pa., verfolgt werden soll, in welcher Sache bereits 9 Männer zu Zuchthaus verurtheilt worden sind.

**Straßenbahn-Unglück.**

Youngstown, O., 18. Nov. Ein elektrischer Straßenbahnwagen auf der Youngstown- & Sharon-Bahn entgleiste zu Hubbard, sieben Meilen von hier. Sechs der dreißig Passagiere wurden verletzt, und das Aufkommen eines derselben, Frank Neilson von Sharon, Pa., ist zweifelhaft. Der Waggon selbst ging in Trümmer.

**Straßenbahnen und Steuerfrage.**

Springfield, Ill., 18. Nov. Im Bundeskreisgericht dahier hörte Richter Humphrey Plaidoyers von Vertretern der Union Traction Co. und anderen Straßenbahn-Interessen, sowie von Gegen-Anwälten in der Klagesache gegen die staatliche Steuerausgleichungs-Behörde an, welche die Kläger bekanntlich auf dem Weg eines Einhaltsbefehls verhindern wollen, ihr Stammkapital und ihre Gerechtsame für 1908 zur Besteuerung einzuschätzen. Die Kläger behaupten, eine solche Einschätzung wäre gegen die Verfassung der Ver. Staaten.

Hilfsanwalt Henry Schofield sprach im Namen der Stadt Chicago, Henry Crawford für die „Union Traction Co." u. s. w., und Generalanwalt Hamlin für die Steuerausgleichungs-Behörde. Der Erstgenannte beantragte, daß die Stadt Chicago zu einer mitbeklagten Partei gemacht werde.

**Interessante Entdeckung.**

Boston, 18. Nov. Professor E. C. Pickering von der Harvard-Sternwarte will in dem photographirten Licht-Spektrum eines Blitzstrahles Beweise für die Theorie gefunden haben, daß sämmtliche sogenannte Elemente nur Zusammensetzungen aus anderen Stoffen seien. Er hält es für wahrscheinlich, daß dies sogar vom Wasserstoff gelte, von welchem manche Chemiker bis jetzt glaubten, er sei der Grundstoff aller anderen sogenannten Elemente.

### Ausland.

**Macht wenig Eindruck.**

Die neue deutsche Zoll-Vorlage.

Berlin, 18. Nov. Der, vom Bundesrath angenommene neue Zolltarif wird je nach dem Parteistandpunkt von den Zeitungen ganz verschieden beurtheilt. Sozialisten und Freisinnige schimpfen auf die Getreidezölle und prophezeien im Reichstage lange und schwierige Debatten. An solche scheinen im großen Ganzen die anderen Parteien nicht zu glauben, besonders da die stärkste Reichstagspartei, das Zentrum, für eine schnelle Annahme der Vorlage plädirt. Die Agrarier wüthen in ihrer Presse gegen angeblich zu niedrige Getreidezölle, gegen die freie Einfuhr von Blumenzwiebeln und den heruntergesetzten Zoll auf Quebrachoholz, trotzdem der Hopfenzoll um 10 Mark erhöht wurde. Die auf gemäßigterem Standpunkt stehenden Zeitungen behandeln den Entwurf sehr kühl und fragen, wie jetzt noch nennenswerthe Aenderungen an ihm gemacht werden sollen, da die Regierungen und im Allgemeinen auch die Parteien darüber einig geworden sind, daß die Landwirthschaft zwar angemessen geschützt, aber auch die Möglichkeit der Abschließung von Handelsverträgen gewahrt werden solle.

**Erwartet sein Urtheil.**

Berlin, 18. Nov. Gegen den Leutnant Hildebrandt, welcher, wie bereits mehrfach gemeldet, den Leutnant Blaskowitz im Duell erschoß, findet heute in Insterburg kriegsgerichtliche Verhandlung wegen dieses Duelles statt. Alle Welt ist gespannt, ob und wie weit bei dieser Verhandlung die Oeffentlichkeit aus dienstlichen Gründen ausgeschlossen wird, und darauf, ob die Verhandlung die wahren Motive zu diesem Duell aufklären wird, d. h. ob Leutnant Hildebrandt in falscher Ehrenanschauung persönlich auf dem Duell bestand, sich ohne ein solches nicht in seiner Ehre wiederhergestellt fühlte, oder ob er durch falsche Rathschläge des Ehrenrathes dazu provozirt wurde.

**Die Staßfurter Grubenkatastrophe.**

Magdeburg, 18. Nov. Die Rettungsarbeiten auf dem Salzbergwerk „Ludwig," in Staßfurt, preuß. Regierungsbezirk Magdeburg, wo am Montag zwei Abbausohlen niedergingen und 80 Bergleute verschüttet wurden, sind noch immer fortgesetzt worden. Von jenen 80 sind während der beiden Tage nach der Katastrophe 67 aufgefunden, mehrere allerdings als Leichen, aber 13 Bergleute werden seitdem noch vermißt. Von der Behörde wird jetzt bekannt gegeben, es sei keine Hoffnung mehr vorhanden, die 13 Verschütteten lebend anzutreffen, und die Rettungsarbeiten sind nun eingestellt worden.

**Vom Kneißl-Prozeß.**

München, 18. Nov. Der Prozeß gegen den Räuber Kneißl, welcher vor dem Schwurgericht in Augsburg seinen Anfang nahm, hat bis jetzt wenig Sensationelles zu Tage gefördert. Die Anklage lautet auf ein Verbrechen des Mordes, ein Verbrechen des Todtschlages, fünf Verbrechen des Raubes, sowie mehrere Verbrechen des schweren Diebstahls und räuberischer Erpressungen. Kneißl hat wahrlich nichts Romantisches an sich. Er ist der gewöhnliche Typus des großstädtischen Verbrechers, welcher infolge Arbeitsscheu und des Hanges zum Wohlleben zum Verbrecher wird. Alle wesentlichen Strafthaten hat der Angeklagte bereits eingestanden; aber er weigert sich hartnäckig, Diejenigen, welche ihm Unterschlupf gewährt und Nahrungsmittel gereicht haben, zu verrathen.

**Neue Lloyd-Linie nach Kuba.**

Bremen, 18. Nov. Die regelmäßige Linie Bremerhaven-Kuba (Havana, Cienfuegos, Manzanillo und Santjago de Cuba) ist nunmehr eröffnet worden. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Stolberg" ging von Bremerhaven aus in See, um zunächst noch an zwei Häfen der Nordküste Spaniens zur Aufnahme von Passagieren anzulegen und dann die Fahrt nach Havana fortzusetzen, für welchen Hafen das Schiff eine volle Ladung an Bord hat. Dieser Expedition wird im Dezember d. J. und im Januar 1902 je ein weiterer Dampfer folgen. Vom Februar 1902 ab sollen die Expeditionen vierzehntägig stattfinden.

**Schauerliche Beerdigungsgeschichte**

Paris, 18. Nov. Eine hiesige Zeitung läßt sich folgende Geschichte berichten, die sich in Pauillue zugetragen haben soll: An Bord des Dampfers „La Plata", der von Senegal in jener Hafenstadt ankam, befand sich eine gewisse Madame Bobin, welche vom Schiffe direkt in's Lazareth gebracht wurde, wo die Aerzte ihr Leiden als Gelbfieber bezeichneten. Ihr Zustand verschlimmerte sich, sie verlor das Bewußtsein. Die Aerzte erklärten sie für todt und ließen sie begraben. Eine der Wärterinnen, welche betreffs des Todes der Frau Zweifel hegte, setzte sich mit deren Vater in Verbindung, der seinerseits die Exhumirung der Leiche seiner Tochter bewerkstelligte. Als man den Sargdeckel abhob, stellte es sich heraus, daß die vermeintlich verstorbene Frau im Sarge ein Kind geboren hatte. Die Autopsie zeigte, daß Madame Bobin nicht am Gelbfieber litt und daß sie lebendig begraben worden war. Mutter und Kind waren unter gräßlichen Qualen erstickt! Der Vater der Verstorbenen verklagte den Präfekten, sowie die Sanitätsbeamten auf Schadenersatz, und das Gericht sprach ihm 20,000 Franken Entschädigung zu.

**Noch ein Luftschiff-Erfinder.**

Rom, 18. Nov. Der italienische Graf Amerigo di Schil, von welchem fälschlicher Weise gesagt wurde, er plane eine Fahrt mit einem Luftschiff von Venedig nach Rom, behauptet, ein Luftschiff erfunden zu haben, welches einen kommerziellen Erfolg sichern soll, und ein Syndikat hat das nöthige Geld zusammengebracht, um die Erfindung zu verwerthen. Der Graf befindet sich gegenwärtig in Venedig und beabsichtigt, in etwa einem Monat eine Fahrt über das Adriatische Meer nach Triest zu machen. Die ersten Versuche mit dem neuen Luftschiff sollen erfolgreich ausgefallen sein; öffentlich ist die Maschine jedoch noch nicht gezeigt worden. Alles, was man bestimmt weiß, ist, das der Graf einen elektrischen Motor von 12 Pferdekräften aus Aluminium hat herstellen lassen, daß die Gondel unter dem Ballon zur Aufnahme dreier Personen eingerichtet worden ist, und daß der Ballon selber wenig Neues bietet.

**Macht drei Ausbruchsversuche.**

Rom, 18. Nov. Der berühmte Bandit Mussolino, welcher vor Kurzem endlich gefangen genommen wurde, hat in den letzten Tagen nicht weniger, als drei Ausbruchsversuche gemacht, die sämmtlich mißlangen. Er droht offen, noch Alle, die an seiner Gefangennahme, sowie Alle, die an der Vereitelung seiner Ausbruchsversuche betheiligt waren, umzubringen.

**Rücksichtslose Bahnbeamte.**

Berlin, 18. Nov. Loie Fuller, die berühmte amerikanische Serpentinentänzerin, ist mit ihrer japanischen Truppe hier eingetroffen. Unterwegs hatte sie auch in Köln eine Vorstellung gegeben und dann ihre Szenerien, die einen Werth von 50,000 Mark haben, mit der Eisenbahn hierher senden lassen. Zu ihrem größten Schrecken aber fand sie bei der Ankunft der Sachen, daß dieselben in offene Waggons gepackt worden waren, ohne irgend welche Schutzdecken darüber. Infolge dessen waren sie dem starken Regenfall ausgesetzt, und die schönen Pariser-Plüsch-Gardinen, die japanischen Bilder und Bilderrahmen und die empfindlichen szenischen Ausstattungsstücke wurden völlig verdorben! Frl. Fuller übergab die Angelegenheit sofort den Händen des Staatsanwalts und wird von der preußischen Staatsbahn vollen Schadenersatz beanspruchen.

**Kriegervereine entschuldigen sich.**

Bremen, 18. Nov. Die hiesigen Kriegervereine haben jetzt die Erklärung abgegeben, sie seien überzeugt, daß General v. Spitz (der Vorsitzende sämmtlicher deutschen Kriegervereine) nicht der Stadt Bremen das Weiland-Attentat habe vorwerfen wollen, und daß sie ihre frühere diesbezügliche Auffassung bedauern. Der Bremer Senat hatte vor Kurzem erklärt, er werde vom Protektorat der Kriegervereine zurücktreten, falls diese sich nicht beim General v. Spitz entschuldigten. Dies ist wohl der letzte Nachklang vom Weiland-Attentat.

**Opfer der Wellen.**

Danzig, 18. Nov. Der Dampfer „Agnes," welcher Danzig zum Heimathsort hat, ist den letzten Stürmen zum Opfer gefallen und untergegangen. Die Matrosen Lapwenau, Parting und der Schiffskoch Andres ertanken dabei. Die andere Bemannung wurde von dem englischen Dampfer „Intrepid" aufgenommen und nach Danzig gebracht.

**Keine Anklage gegen v. Wallburg.**

Wien, 18. Nov. Die Untersuchung gegen den, in Budapest verhafteten Baron v. Wallburg ist in Wien auf höheren Befehl niedergeschlagen. Derselbe behauptet, ein Sohn des verstorbenen Erzherzogs Ernst aus einer morganatischen Ehe zu sein, konnte das aber nicht beweisen. Auch zweifelt man an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit.

**Wegen Sittlichkeitsvergehens.**

Kiel, 18. Nov. Der Wachtmeister Grützmacher vom kleinen Kreuzer „Gazelle" ist hier vom Kriegsgericht zu 8 Monaten Gefängniß verutheilt worden, weil er Matrosen dieses Schiffes unsittliche Anträge gestellt hatte.

**Keine Antwort der Räuber.**

Sofia, Bulgarien, 18. Nov. Die Briganten, welche die amerikanische Missionärin, Fräulein Stone, und deren bulgarische Gefährtin, Frau Tsilka, entführt hatten, haben auf die letzten Vorschläge des Herrn Dickinson, des diplomatischen Vertreters der Ver. Staaten in Sofia, noch nicht geantwortet. Man glaubt, daß der Grund der Verzögerung darin besteht, daß die Bande viele Führer besitzt, und daß diese sich nicht einigen können.

Der allgemeine Eindruck geht darin, daß mit den Verhandlungen unnöthig viel Zeit vertrödelt wird, und man glaubt, daß das einzige Mittel zur Befreiung der Gefangenen darin bestehe, den Briganten mitzutheilen, welche Summe für das Lösegeld verwendbar ist, und daß dieselbe unter keinen Umständen erhöht werden kann. Ein solches Vorgehen mag das Leben von Frl. Stone in Gefahr bringen, es ist aber wahrscheinlicher, daß die Briganten die gebotene Summe annehmen werden. Außerdem gefährdet jeder Tag Verzug das Leben der Entführten überhaupt, weil sie unter den Unbilden der Witterung und durch Aufregung sehr zu leiden haben.

**Rathgeber verurtheilt.**

Kassel, 18. Nov. Der Kommis Rathgeber, welcher am 3. Oktober d. J. auf einen, allein im Kupe des Nachtschnellzuges Berlin-Kassel sitzenden und schlafenden Reisenden einen Raubmord-Angriff machte, den Reisenden schwer verwundete, ohne daß der Raub gelang, wurde vom Schwurgericht dahier zu 12½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

**Dampfernachrichten.**

Am Lizard vorbei: La Champagne, von Havre nach New York.

## Lokalbericht.

**Dowie als Schwager.**

Samuel Stevenson, der Schwager von „Dr." John Alexander Dowie, hat heute im Kreisgericht den Antrag auf Einsetzung eines Massenverwalters für die Dowie'sche Spitzenfabrik in Zion City und Aufhebung aller Kontrakte gestellt, die er mit Dowie abgeschlossen hat. Stevenson begründet diesen Antrag mit der Behauptung, daß Dowie ihn beschwindelt habe. Stevenson besaß früher in Nottingham, England, eine Spitzenfabrik, und ließ sich von Dowie dazu überreden, die Anlage nach Zion City zu verlegen. In dem Kontrakt, den er mit Dowie abschloß, verpflichtete sich dieser, wie es in der Klageschrift heißt, eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von einer Million Doll. zum Betrieb der Fabrik zu gründen, Stevenson zu ihrem General-Betriebsleiter zu machen und ihm, außer $50,000 in Baar, Aktien zum voll einbezahlten Werth von $100,000 zu geben. Dann habe Dowie, wie Stevenson weiter behauptet, ihn mit seiner Schwester Mary Ann Dowie bekannt gemacht und die Sache so geschickt zu leiten gewußt, daß Stevenson schließlich Dowies Schwager wurde. Dowie soll den Verpflichtungen, die er kontraktlich Stevenson gegenüber einging, nicht nachgekommen sein, weswegen Stevenson jetzt den ganzen Handel rückgängig gemacht haben will.

Außerdem erhebt Stevenson die Anklage gegen seinen Schwager Dowie, daß dieser sich eines ganz geriebenen Kniffs bediente, um die Unterschrift Stevensons zu einem neuen Kontrakt zu erlangen, der die Bestimmungen des ursprünglichen sehr zum Nachtheil von Stevenson abänderte. Dowie soll ihm nämlich zwei Dokumente zur Unterschrift vorgelegt haben, von denen eines die Urschrift einer Bestimmung hinsichtlich der Leitung der Fabrik, das andere angeblich eine Abschrift davon war. Stevenson will nur die Urschrift durchgelesen und dann beide Schriftstücke unterzeichnet haben. Die angebliche Abschrift soll sich später als ein neuer Kontrakt herausgestellt haben, der bestimmt, daß Stevenson dafür, daß er seine Fabrik hierher verlegte, als einzige Entschädigung gewöhnliche Aktien im Werthe von $100,000 erhalten solle.

* Auch gestern stellte sich der mit dem Kirchenbann belegte frühere katholische Priester Jeremiah J. Crowley zum Hochamt in der Kathedrale zum Hl. Namen ein. Man wehrte ihm den Eintritt nicht, nur mußte sich Rev. Crowley mit einem Sitz in einer der letzten Reihen begnügen.

* In der Wirthschaft von Alderman Kenna an Clark Str. wurde gestern Abend Patrick Ryan, Nr. 159 Wallace Str., von John Patterson und James McCarthy um seine Börse bestohlen. Patterson wurde heute von Richter Hall in eine Geldbuße von $85 genommen, während McCarthy mit einer Geldstrafe von $5 davonkam.

* Vor einigen Tagen fiel der 3 Jahre alte Thomas Wilkowski, dessen Eltern in Hawthorne wohnen, in der Küche seiner elterlichen Wohnung in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kübel. Der Kleine erlitt so schwere Brühwunden, daß er denselben gestern erlegen ist.

* Unter der Anklage, in einem der großen Geschäfte an State Straße eine seidene Bluse gestohlen zu haben, wurde heute die erst vor Kurzem von Minneapolis zugereiste Mabel Droß unter $300 Bürgschaft von Richter Hall dem Kriminalgericht zur Prozessirung überwiesen.

**Aus dem Gesundheitsamt.**

Die Sterblichkeitsrate hält sich noch immer auf niedriger Stufe.

Rathschläge und Ermahnungen des Kommissär Reynolds.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle, aus welcher die Zahl der in vergangener Woche hier gemeldeten Todesfälle nebst deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen zu ersehen ist:

| | 16. Nov. 1901. | 9. Nov. 1901. | 17. Nov. 1900. |
|---|---|---|---|
| Gesammtzahl der Todesfälle | 417 | 397 | 415 |
| Todesrate per Jahr, per 1000 | 12.35 | 11.77 | 12.73 |
| Nach Geschlechtern: | | | |
| Männlich | 232 | 210 | 242 |
| Weiblich | 185 | 187 | 173 |
| Nach dem Alter: | | | |
| Unter 1 Jahr | 58 | 65 | 76 |
| Zwischen 1 und 5 Jahren | 33 | 48 | 45 |
| Ueber 60 Jahre | 95 | 71 | 95 |
| Todesursache: | | | |
| Akute Unterleibskrankheiten | 8 | 21 | 23 |
| Schlagfluß | 13 | 10 | 7 |
| Bright'sche Nierenkrankheit | 21 | 18 | 30 |
| Bräune | 12 | 16 | 17 |
| Schwindsucht | 52 | 31 | 46 |
| Krebs | 15 | 14 | 21 |
| Krämpfe | 13 | 11 | 6 |
| Diphtherie | 18 | 15 | 18 |
| Herzkrankheiten | 45 | 36 | 35 |
| Nervenkrankheiten | 22 | 23 | 20 |
| Lungenentzündung | 59 | 55 | 46 |
| Typhus | 12 | 17 | 7 |
| Scharlachfieber | 2 | 4 | — |
| Selbstmord | 8 | 3 | 4 |
| And. gewaltsame Todesarten | 24 | 23 | 22 |
| Geburten: | | | |
| Männlich | | | 277 |
| Weiblich | | | 251 |
| Zusammen | | | 528 |

Die Todesrate, 12.35 auf das Jahr und je 1000 Köpfe der Bevölkerung hält sich noch immer auf niedriger Stufe. Im Gesundheitsamt befürchtet man jedoch für die nächste Zukunft ein Steigen derselben. Im Laboratorium des Departements findet man in neuester Zeit bei der Untersuchung von Krankheitsstoffen wieder häufig Influenza-Bazillen und Keime, wie sie sich bei der Lungenentzündung zeigen. Kommissär Reynolds räth deshalb dringend zur Vorsicht. Weder die Grippe noch die Lungenentzündung, sagt er, lassen sich durch hartnäckigen Widerstand fernhalten. Man begebe sich bei Anfällen rechtzeitig unter die Behandlung eines tüchtigen Arztes, oder setze sich wenigstens nicht weiter den Unbilden der Witterung aus, bis der Anfall vorüber ist. — Die Zahl der durch Diphtherie verursachten Todesfälle hat in jüngster Zeit wieder sehr erheblich zugenommen, so daß sie sich in vergangener Woche auf ein volles Drittel der gemeldeten Krankheitsfälle erstreckte. Kommissär Reynolds führt das, und wohl mit Recht, auf die Befürchtungen zurück, welche hinsichtlich des Heilserums für Diphtherie durch die schrecklichen St. Louiser Geschehnisse beim Publikum und vielleicht auch bei vielen Aerzten geweckt worden sind. Aber er erklärt diese Befürchtungen für ganz unbegründet. Es seien in Chicago im Verlaufe der letztvergangenen 6 Jahre mindestens 140,000 Einspritzungen von Diphtherie-Serum vorgenommen worden, und in keinem einzigen Falle hätten sich üble Folgen irgend welcher Art gezeigt; und gegenwärtig sei das hier zur Verwendung gelangende Serum besserer Beschaffenheit als je.

Ungemein niedrig war in vergangener Woche die Zahl der durch akute Eingeweide-Krankheiten verursachten Todesfälle, und auch die Zahl der Typhus-Opfer ist geringer geworden. Dennoch sieht der Gesundheits-Kommissär sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers noch immer sehr viel zu wünschen übrig lasse, und daß es dringend geboten sei, Wasser, das zum Trinken bestimmt ist, vorher abzukochen. Nur solche Personen, die schon einmal den Typhus gehabt, seien einigermaßen sicher davor, ihn durch Genuß schlechten Wassers von Neuem zu bekommen.

Es sind während der Woche 126 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet worden, und zwar: Diphtherie, 83; Scharlach, 34; Masern, 2; Blattern, 1; Windpocken, 1.

Wegen Uebertretung des Rauchverbotes wurden 202 Verwarnungen ausgesandt. In 20 Fällen ist es gelungen, dem Uebel Einhalt zu thun.

Im Schlachthausbezirk mußten 64,071 Pfund Fleisch als zum Genuß ungeeignet verworfen werden. Von 505 Milch- und Rahmproben, die untersucht wurden, erwiesen sich 6.9 Prozent als minderwerthig.

* John Klamer, ein Fuhrmann, der von einem Güterwagen der Atchison, Topeka und Santa Fe-Bahn Heu im Werthe von 5 Cents entwendet hatte, um seine Pferde zu füttern, wurde heute von Richter Hall um $1 gestraft.

* Gegen 100 angebliche Ritter vom grünen Tisch, die am Samstag im Gebäude No. 809 West Lake Straße verhaftet worden waren, wurden heute von Richter Eberhardt um die Kosten gestraft. Die Polizei mußte zugeben, daß sie die Leute nicht beim Spielen von Hazardspielen ertappt hatte.

**Das Wetter.**

Das Wetter-Bureau meldet für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag; möglicherweise Schneegestöber; geringe Aenderung der Luftwärme, die in der Nacht ungefähr auf den Gefrierpunkt sinkt; frische Nordostwinde.

Illinois: Unsicher heute Abend und Dienstag: in der Nacht Regen oder Schneegestöber; frische Nordostwinde.

Indiana: Unsicher heute Abend und Dienstag, mit Regen oder Schneegestöber; frische Nordostwinde.

Nieder-Michigan: Unsicher heute Abend und Dienstag; wahrscheinlich Schneegestöber im östlichen und mittleren Gebietstheile; frische Nordostwinde.

Wisconsin: Heute Abend und wahrscheinlich morgen klar, ausgenommen bedrohliches Wetter im südöstlichen Theile; frische Nordostwinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 34 Grad; Nachts 12 Uhr 31 Grad; Morgens 6 Uhr 31 Grad; Mittags 12 Uhr 33 Grad.

**Aus Feuersnoth gerettet.**

Der Farbige Wm. Taylor bringt seine Frau und Kinder in Sicherheit, wäre aber bald verunglückt, als er auch eine Anzahl Pferde retten wollte.

Das Feuer gelangte im Speicher der F. W. Jones Furniture Transit Co. zum Ausbruch und verursachte annähernd $50,000 Schaden.

Nachdem er seine Frau und drei Kinder aus der, in der zweiten Etage des brennenden Speichers der F. W. Jones Furniture Transit Company, Nr. 428—430 29. Str., gelegenen Wohnung geschleppt hatte, wäre der Farbige W. Taylor beinahe umgekommen, als er auch die im zweiten Stock untergebrachten 35 Pferde retten wollte. Taylor wurde zu früher Morgenstunde durch das krampfhafte Husten eines seiner Kinder aus dem Schlaf geschreckt und fand die ganze Wohnung mit dickem Qualm angefüllt vor. Er weckte seine beinahe vom Rauch überwältigten Angehörigen und schleppte sie in's Freie. Dann stürmte er durch Rauch und Flammen wieder in das dem Verderben geweihte Gebäude und durchschnitt die Halftern der 35 Pferde. Er bemühte sich noch, die Hinterthür zu öffnen, mußte den Versuch aber aufgeben, da er einer Ohnmacht nahe war. Er packte ein blindes Pferd am Halfter und führte es hinaus, die übrigen Gäule kamen elend in den Flammen um.

Der Speicher war ein vierstöckiges Backsteingebäude und mit Möbeln und anderen Gütern angefüllt. Das Feuer war auf bisher nicht ermittelte Weise in der hinter dem Gebäude Nr. 432 29. Str. gelegenen Scheune ausgebrochen und hatte sich durch ein Fenster dem angrenzenden Speicher mitgetheilt.

Feuerwehrmarschall Hamon, der zuerst auf der Brandstätte erschien, erließ sofort einen 2-11-Alarm, dann befahl er, daß die Bewohner der Gebäude Nr. 426 und 432 29. Str. diese räumten, da die Befürchtung nahe lag, daß die Mauern des Speichers einfallen und die Holzhäuser von den Trümmern zerschmettert werden würden. Eine Anzahl Feuerwehrleute wäre bald verunglückt, indem die Leiter, auf der sie standen, in Brand gerieth. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Der Speicher nebst Inhalt wurde ein Raub der Flammen. Der Gesammtschaden beträgt $50,000; ihm stehen $40,000 an Versicherung gegenüber.

**Des Mayors Ansicht.**

Mayor Harrison sprach sich heute über die in Gewerkschaftskreisen vorherrschende Absicht, als unabhängige Partei in die politische Arena einzutreten, sehr absprechend aus. Eine Arbeiterpartei, meinte er, würde bestenfalls nur einen vorübergehenden Sieg erringen können, dann aber durch die Vereinigung aller anderen Elemente bald wieder geschlagen werden. Von den Siegern würde dann aber eine Förderung der Arbeiterinteressen nicht zu erwarten sein. Die Arbeiter könnten mehr, als durch eine unabhängige Bewegung, durch energische Unterstützung derjenigen Kandidaten der alten Partei-Organisationen erreichen, welche für ihre Interessen das größere Wohlwollen hegen. Als sein, des Mayors, Vater im Jahre 1879 zum ersten Male für das Bürgermeisters-Amt kandidirte, habe der Kandidat einer Arbeiterpartei (Dr. Ernst Schmidt) nächst ihm die größte Stimmenzahl erhalten. Zugleich seien vier Arbeitervertreter in den Stadtrath gewählt worden. Dort hätten diese Vier treffliche Dienste gethan. Die Erwählung der Arbeiterkandidaten zum Mayor würde indessen den Arbeitern schwerlich so viel Nutzen gebracht haben, wie sie von der Verwaltung seines Vaters gehabt hätten. Sämmtliche bisher erlassenen Arbeiterschutz-Gesetze und -Verordnungen seien von der Arbeiterschaft dadurch errungen worden, daß sie Arbeiterfreunde unter den Kandidaten der alten Parteien erwählen halfen. Bei diesem System sollten sie deshalb auch bleiben.

* Vor Richter Ball begann heute der Prozeß gegen den des Todtschlags angeschuldigten Fred Klinckmann. Dieser hat im November letzten Jahres den in der Stadthalle beschäftigt gewesenen Clerk John F. Wilkin überfahren, wobei Wilkin so schwere Verletzungen erlitt, daß er später starb. Es ist dies der zweite Fall, in Cook County, in welcher aus gleicher Ursache eine Kriminalklage erhoben worden ist. Im anderen Fall wurde der Angeklagte freigesprochen.

* Wegen Ladendiebstahls wurde heute Emma Weir von Richter Kavanagh zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der mitangeklagte Adam Weir ist freigesprochen worden.

* Sekretär Corcoran von der Zivildienst-Kommission hat den seiner Aufsicht unterstellten Bureau-Arbeiterinnen die Bitte abgeschlagen, ihnen wieder die Benutzung des Office-Telephons für Privatgespräche zu gestatten. Dagegen bleibt er dabei, er werde der ersten von den Schönen, die sich zwischen jetzt und Neujahr verheirathet, ein Hochzeitsgeschenk von $200 machen. Die Mädchen erklären unwillig, er wisse wahrscheinlich ganz genau, daß er nicht in Gefahr sei, mit dieser Schenkung herausrücken zu müssen.

# Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

## Inland.

### Philippinen-Nachrichten.

Manila, 18. Nov. Die Kompagnie „E" des 9. amerikanischen Infanterie-regiments, unter Hauptmann F. H. Schoeffel, wurde bei Taragnan, Samar, von 50 Bolomännern und einigen mit Gewehren bewaffneten Philippinern angegriffen, die sich jedoch schnell zurückzogen, als sie unerwarteten Widerstand fanden. Während es kurzen Gefechtes hatten die Amerikaner zwei Todte (darunter ein Korporal) und einen Verwundeten; 16 Bolomänner wurden getödtet, während die mit Gewehren bewaffneten Philippiner unverletzt entkamen.

Nächstdem sollen nach den südlichen Inseln 10 Hotchkiß-Schnellfeuergeschütze geschickt werden, um den amerikanischen Truppen in den gebirgigen Gegenden die Operationen zu erleichtern. Hauptmann Hall vom 21. Infanterie-Regiment hat in der Provinz Batangas mehrere Tage lang Späherdienste gethan und mußte auf seinen Streifzügen vier Gefechte mit den Philippinern bestehen. Nach der Stärke des Gewehrfeuers zu schließen, bestanden die „Insurgenten"-Abtheilungen aus 30 bis 50 Mann. Es gelang Hall, einen Philippiner-Offizier gefangen zu nehmen und 50,000 Pfund Reis zu erbeuten.

Wegen der vielen Unfälle, die den Armee-Transportdampfern in den japanischen Gewässern zugestoßen sind, hält General Chaffee es nicht für rathsam, daß in Zukunft Armee-Transportdampfer diesen Weg nehmen.

Der Philippiner-Priester Deposoy ist in Manila von einem amerikanischen Kriegsgericht wegen Tödtung einer Anzahl amerikafreundlich gesinnter Landsleute zum Tod verurtheilt worden. Aus Respekt vor seinem Berufe jedoch und der großen religiösen Genossenschaft, welcher er angehörte, hat der General Chaffee die Strafe auf 20 Jahre Gefängnißhaft ermäßigt. General Chaffee erklärt jedoch ganz entschieden, daß die in diesem Fall gezeigte Milde nicht als Präzedenzfall aufgefaßt werden dürfe.

Drei andere Eingeborene wurden ebenfalls zum Tode verurtheilt.

### Chicagoer Fälscher in New York für unzurechnungsfähig erklärt.

New York, 18. Nov. Der Vertheidiger von C. B. Wheeler jr., welcher hier unter der Anklage verhaftet wurde, die Namen hervorragender Chicagoer Geschäftsleute auf Wechseln gefälscht zu haben (im Betrage von $103,000) sprach im Polizeigericht die Ansicht aus, daß der Angeklagte infolge des starken Genusses von Stimulanten unzurechnungsfähig sei. Er machte den Richter auf das Benehmen des Klienten aufmerksam, der im Gerichtssaal unruhig auf- und abging, und so nervös war, daß er sich an einen Pfeiler anlehnen mußte, als er vor dem Richter stand, und stellte dann den Antrag, daß Wheeler dem Bellevue-Hospital überwiesen werde. Des Weiteren führte der Anwalt an, daß Wheeler seit einem Monat fortwährend unter Aufsicht eines Krankenwärters gestanden habe. Letzterer wisse auch viel von den Versuchen Wheelers zu erzählen, auf die gefälschten Wechsel hin Gelder zu erlangen. Der Richter Connell drückte sein Bedauern über den Zustand des Angeklagten aus, und gab der Meinung Ausdruck, daß er der ärztlichen Pflege bedürfe; er willfahrte aber nicht dem Antrag des Anwaltes, sondern schickte Wheeler nach dem Polizei-Hauptquartier zurück, nachdem ein Geheimpolizist ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, daß der Gefangene auch dort unter ärztlicher Behandlung sein könne.

Wie der Polizei-Sergeant Trice dem Richter mittheilte, ist die Polizei in Chicago von dem Falle verständigt worden, und es befindet sich bereits ein Herr Purrington auf dem Wege hierher, um am Dienstag vor Gericht zu erscheinen.

### Neue Kentuckyer Streik-Unruhen.

Madisonville, Ky., 17. Nov. Zwischen streikenden Kohlengräbern und Nicht-Gewerkschaftlern gab es einen schlimmen Zusammenstoß an der Grube der Providence Coal Co., 17 Meilen von hier, wobei ein farbiger Streiker getödtet und ein anderer tödtlich verwundet wurde; weniger gefährlich verwundet wurden drei der Wächter der Grubengesellschaft. Die Angreifer, die 75 bis 80 Mann stark waren, wandten sich zuerst gegen das Maschinenhaus und ein Stallgebäude und dann gegen die Häuser, in denen die Nicht-Gewerkschaftler mit ihren Familien wohnen; dann wurde beiderseits wüthend darauf los geschossen. Anderthalb Stunden dauerte der Kampf. Schließlich zogen sich die Angreifer zurück; sie nahmen, wie es heißt, auch einige Verwundete mit sich. Zwei Kompagnien Staatsmilizen sind aufgeboten worden. Obiger Zusammenstoß war schon der dritte seiner Art seit einer Woche.

### Mit Mann und Maus!

Halifax, N. S., 18. Nov. Der unheilvolle Sturm, welcher seit drei Tagen an der Neufundländer Küste wüthet, hat auch bedeutende Menschenverluste im Gefolge gehabt. Der norwegische Dampfer „Ella" ist mit sämmtlichen Insassen — etwa 20 — untergegangen.

In dichtem Nebel scheiterte die Barkentine „Titania", von Liverpool nach St. John bestimmt, nahe Kap Race. Ein Mann der Besatzung verlor beim Versuch, das Ufer zu gewinnen, sein Leben. Der Kapitän und der Rest der Mannschaft konnten gerettet werden, befanden sich aber in einem bemitleidenswerthen Zustande, da sie, an die Takellage gebunden, 36 Stunden den Unbilden des Wetters ausgesetzt waren.

### Weil er kneipte.

Die Hauptstadt der Canucken ohne Oberhaupt.

Ottawa, Ont., 17. Nov. Weil der Bürgermeister W. D. Morris dabei ertappt wurde, wie er Spirituosen an einem verbotenen Platz kaufte, und zu einer Geldstrafe von $5 und Tragung der Kosten in Höhe von $2 verurtheilt wurde, ist er für unfähig erklärt worden, sein Amt weiter zu bekleiden. So ist also die Hauptstadt der kanadischen Domäne vorläufig ohne ein offizielles Oberhaupt. Dieser Stand der Dinge ist die Folge eines bitteren Kampfes zwischen Morris, der ein Reformer ist, und dem Chef der Stadtpolizei.

### Einwanderungs-Statistik.

New York, 18. Nov. Dem Jahresbericht des Einwanderungskommissärs Powderly zufolge trafen während des verflossenen Fiskaljahres 487,918 Zwischendeckspassagiere in amerikanischen Häfen ein, eine Zunahme um 39,346 oder etwa 9 Prozent gegen das vorhergehende Jahr. Die Zahl der, in der Kajüte kommenden Einwanderer betrug 74,950, sodaß die Gesammtzahl der Einwanderer 562,868 betrug. Die Zunahme der italienischen Einwanderer im Vergleich mit dem, letztes Jahr aus diesem Lande gekommenen beträgt annähernd 36 Prozent, oder mehr als dreimal so viel, wie die Zunahme-Rate für das übrige Europa. Von den Zwischendeck-Passagieren waren 331,055 männlichen und 156,863 weiblichen Geschlechts. Von diesen Einwanderern konnten 117,587 weder lesen noch schreiben. 363 Eingewanderte wurden nach ihrem alten Heimathsland zurückgeschickt, und 3516 wurde die Landung verweigert; gegen 4246 im vorhergehenden Jahre. Das Deutsche Reich lieferte 21,651 Einwanderer, Oesterreich-Ungarn 113,390, Italien 135,996.

### Auf Chicagoer Geheiß verhaftet.

San Francisco, 18. Nov. James Bruce wurde hier verhaftet, gerade als er den nach Manila bestimmten Bundes-Transportdampfer „Meade" besteigen wollte, und vorläufig in das Stadtgefängniß gebracht. Er wird festgehalten werden, bis ein Auslieferungsgesuch aus Chicago eintrifft, wo er wegen angeblicher Betheiligung an einem Diamantenraub gewünscht wird.

### Ohio'er Fußballspiele.

Cleveland, 17. Nov. Das Samstags-Fußballspiel zwischen den Studenten der „Western Reserve University" und denjenigen des „Allegheny College" blieb unentschieden: 6 gegen 6.

Oberlin, O., 17. Nov. Im Samstags-Fußballspiel dahier siegten die Studenten des „Oberlin College" über diejenigen der „Ohio State University" mit 6 gegen 0.

## Ausland.

### Ist schlimmer geworden.

Der Zustand des kranken Dänenprinzen.

Kopenhagen, 17. Nov. Das Befinden des scharlachfieberkranken Prinzen Christian von Dänemark, Söhnchens des Kronprinzen, hat eine Wendung zum Schlimmeren genommen, und die kritische Periode wird mit der größten Besorgniß erwartet. Sein Vater wacht beständig am Krankenbett.

### Arbeitslose Handwerker.

Berlin, 18. Nov. Einer, vom sozialistischen „Vorwärts" angestellten Erhebung zufolge sind gegenwärtig 27,852 Mitglieder der verschiedenen Gewerkschaften in Berlin beschäftigungslos. Die Gesammtzahl der Berliner Arbeitslosen ist, wie eine kürzliche Angabe besagt, noch bedeutend größer. Komites sammeln jetzt hier Gelder zur Eröffnung von Suppen-Anstalten.

Die Gewerkschaftler veranstalteten gestern acht große Versammlungen von Beschäftigungslosen!

### Wiener Studentenrempelei.

Wien, 17. Nov. An der Wiener Universität gab es gestern wieder erregte Auftritte. Die deutschen Nationalisten trieben die katholischen Studenten hinaus; ein Rektor schritt ein und brachte die Letzteren wieder zurück. Dies machte die Nationalisten noch wüthender, sie vertrieben ihre katholischen Kommilitonen auf's Neue, und der Radau pflanzte sich auf der Straße fort. Man fürchtet noch mehr derartige Szenen.

### Königin Wilhelminas Zustand.

Amsterdam, 17. Nov. Es wird berichtet, daß die Königin Wilhelmina von Holland, von der gemeldet wurde, daß sie eine Frühgeburt gehabt habe, langsam sich erhole. Wie es heißt, hat die Königin durch Reiten den ungünstigen Ausgang der Niederkunft verschuldet. Amtlich wird übrigens nach wie vor so gut wie nichts über ihren Zustand mitgetheilt.

# Telegraphische Notizen.

## Inland.

— Zu Whittier, Kal., starb Oberst W. R. Wallace, einer der bekanntesten Bergbau-Pioniere des Westens.

— Ein Versuch, den Mondschein-Schnapsbrenner Will Mathis bei Oxford, Miss., festzunehmen, kostete den Bundes-Hilfsmarschällen John und Hugh Montgomery das Leben.

— Der Großhändler Math. Britz von Lathrop, Mich., wurde bei Ishpeming von Georg Miller, dem 15jährigen Sohn eines Wirthes von Lathrop, der ihn für einen Hirsch ansah, erschossen.

— In Dawson und anderen Orten von Kanadisch-Alaska soll eine Verschwörung zum Sturz der kanadischen Regierung entdeckt worden sein. Auf der amerikanischen Seite mißt man dieser Angabe keinen Werth bei.

— Infolge vorzeitigen Explodirens eines Sprengschusses in den Casparis'schen Steinbrüchen, nordwestlich von Columbus, O., wurden zwei italienische Arbeiter getödtet und fünf schwer verletzt. Einer der Verletzten kommt wohl nicht mit dem Leben davon.

— Frank Fleming, ein junger, erst kürzlich aus dem Zuchthaus des Staates Texas entlassener Mann, wurde in Joplin, Mo., durch einen Schuß auf den Tod verwundet, als er seiner Verhaftung in einem verrufenen Lokale Widerstand entgegensetzte.

— In einem Hause zu Kansas City, Mo., fand man die Leichen der Farbigen Inez Gordon und Harry Grisard. Die Rechte des Letzteren hielt noch einen Revolver krampfhaft umklammert. Man vermuthet, daß der Mann das Mädchen erschoß und dann Selbstmord beging.

— In Watertown, Mass., verbrannten das 5jährige Töchterchen und das 2jährige Söhnchen von Albert Kendall in ihrer elterlichen Wohnung, während die Mutter einige Minuten zu Nachbarsleuten gegangen war. Man vermuthet, daß eines der Kinder eine brennende Lampe umwarf, und darauf eine Explosion erfolgte.

— John Gavenhagen, 40 Jahre alt und verheirathet, erlitt im Steinbruche der Firma Kuhlhagen & Ingalls bei Sheboygan Falls, Wis., einen jähen Tod. Bei der Arbeit nämlich fiel eine, mehrere Tonnen wiegende Steinmasse auf den Mann herab. Seine Arbeitsgenossen schafften ihn eiligst hervor, allein das Leben war schon entflohen. Er hinterläßt Gattin und fünf Kinder.

## Ausland.

— Der spanische Senat hat die Vorlage gutgeheißen, welche die Silberprägung aufhebt.

— Das nördliche Rußland hat jetzt tüchtigen Winter, und die Newa ist zugefroren.

— Ein Erdbeben im Canterbury-Distrikt von Neuseeland hat das Township Cheviot verwüstet. Viele Leute erlitten Verletzungen.

— Der frühere türkische Großwesir Said Pascha ist zum Nachfolger des, neulich verstorbenen Großwesirs Halil Rifat Pascha ernannt worden.

— Aus einer neuerlichen britischen Verlustliste geht hervor, daß bei dem Gefecht bei Brakspruit am 13. November, welches Lord Kitchener am letzten Freitag berichtete, 58 Yeomen von den Boeren gefangenen genommen, aber später wieder freigelassen wurden.

— In Odessa, Südrußland, wurden neulich zwei Todesfälle zur Anzeige gebracht, welche auf die Beulenpest zurückzuführen sind. Die Behörden ergriffen sofort energische Maßregeln gegen eine Verbreitung der Seuche, und haben sich auch seither keine weiteren Fällen ereignet.

— Zwei Tage lag Kaiser Wilhelm im Letzlinger Forst nahe Stendal, Preußisch-Sachsen, der Jagd ob. In seiner Begleitung befand sich eine größere Zahl Angehörige des höchsten Adels. Der Großfürst Wladimir, der Onkel des Zaren, ist bei dieser Gelegenheit der spezielle Gast des Kaisers.

— In Konstantinopel eingetroffene Berichte melden wieder blutige Zusammenstöße bei Beirut zwischen Muselmännern und Christen. Aehnliche Berichte sind aus Skutari und Albanien eingetroffen. Der militärische Befehlshaber in Albanien hat seinen Posten niedergelegt, da er es unmöglich findet, die Ruhe herzustellen.

— Paris und seine Vororte waren gestern in einen dichten Nebel gewüllt, welcher den Eisenbahn- und sonstigen Verkehr ernstlich hinderte und eine Anzahl kleinerer Unfälle zur Folge hatte. Der Seine entlang war der Nebel so dicht, daß die Dampfer ihre Fahrten einstellen mußten. In verschiedenen Theilen des Landes ist Schnee gefallen.

— Bedeutendes Aufsehen erregte eine, im Hotel Bristol in Berlin abgehaltene Sitzung von Direktoren verschiedener Ozean-Dampfschiffahrt-Gesellschaften. Diese Sitzung wurde anscheinend ganz unerwartet einberufen. Herr Ballin, Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, und Herr Plathe, Präsident des Norddeutschen Lloyd, trafen zuerst ein und wurden vom Kaiser empfangen, worauf dann die anderen Direktoren und die Sekretäre herbeigerufen wurden.

— Die chinesische Kaiserin-Wittwe hat ein weiteres Edikt erlassen, in welchem sie den verstorbenen Li Hung Tschang preist und die Errichtung eines Gedächtnißthores nahe seinem Geburtsplatze anbefiehlt. Das Edikt ordnet ferner an, daß der Rang eines Marquis, der bereits dem ältesten Sohne des Verstorbenen verliehen wurde, sich auf 23 Generationen der Familie vererben soll. Auch die anderen Söhne und Enkel des verstorbenen Li sind durch Titel und Posten ausgezeichnet worden.

— Eine Brüsseler Zeitung bringt folgende unbestätigte und wenig Glauben findende Angabe: Ein holländisches Fischerboot gab sich den Anschein, als ob es in Noth sei, und näherte sich einem englischen Fischerboot. Es kletterten 13 Mann vom holländischen Fahrzeug an Bord des britischen Bootes, fielen mit dem Ruf „Hoch die Boeren!" über die Mannschaft des britischen Fahrzeuges her und mißhandelten sie. Mehrere der Briten sollen Verletzungen davongetragen haben. Ehe die Holländer den Angriff machten, sollen sie ihren Kapitän in die Kajüte eingeschlossen haben. Es gelang dem britischen Boot, zu entfliehen; in Ostende wurde Beschwerde beim britischen Konsul geführt.

### Dampfernachrichten.

**Angekommen.**

New York: Patricia von Hamburg; La Bretagne von Havre; Staatendam von Rotterdam; Scotia von Genua u. s. w.; Bohemian, Celtic und Nomadic von Liverpool; Minnehaha von London.
St. Johns, N. F.: Siberian von Glasgow u. s. w.
Genua: Aller von New York.
Antwerpen: Friesland von New York.
Havre: La Gascogne von New York.
Liverpool: Umbria und Cymric von New York.
Glasgow: Carthagenian von Philadelphia.

**Abgegangen.**

Portland, Me.: Vancouver nach Liverpool.
Gibraltar: Lahn, von Genua nach New York.
Cherbourg: Bremen, von Bremen nach New York.
Southampton: Zeeland, von Antwerpen nach New York.

# Lokalbericht.

## Großes Schweizerfest.

### Die Vereinigten Schweizer-Vereine begingen es gestern in Brands Halle.

**Das Heine-Männerchor trat gestern zum ersten Mal in einem größeren Konzert auf.**

Der Schwäbische Frauenverein feierte sein 4. Stiftungsfest.

**Sonstige, gestern abgehaltene Vereins-Festlichkeiten.**

Alljährlich pflegen die hiesigen Vereinigten Schweizer-Vereine der schönen Sitte, im November durch ein gemeinsames Fest den Tag zu begehen, an welchem, wie die Sage meldet, ein kleines Häuflein freiheitsbegeisterter Schweizer sich nächtlich auf dem Rütli zusammenfanden und einen feierlichen Schwur thaten, den auch ihre Nachkommen bis auf den heutigen Tag treu gehalten haben. Das gestrige, vom Grütli-Verein, dem Schweizer-Männerchor, Schweizer-Klub, Thalia-Verein, Schweizer-Turnverein und der Schweizerischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft veranstaltete Novemberfest fand in Brands Halle, N. Clark und Erie Straße, statt. Der Besuch war ein so zahlreicher, daß selbst auf der geräumigen Gallerie das Publikum sich Kopf an Kopf drängte. Jede Nummer des ungemein reichhaltigen Programms fand die gebührende Würdigung von Seiten der Hörerschaft, die das Fest zweifellos noch lange in angenehmster Erinnerung behalten wird. Nach der Fest-Ouverture eröffnete der Schweizer-Männerchor unter der feinfühligen Leitung seines trefflichen Dirigenten Henry von Oppen den Reigen der Gesangsnummern durch den Vortrag des Liedes „Auf Vaterlands Bergen", das der bekannte schweizerische Tonsetzer Ch. Schnyder von Luzern für den Schweizer-Männerchor komponirt und diesem zugeeignet hat. Die schwungvolle Komposition wurde mit packender Wucht gesungen, und das Fest hätte nicht in stimmungsvollerer Weise eingeleitet werden können. Weiterhin brachte der erste Theil des Programms Gesangsvorträge des Grütli-Männerchors unter der Leitung von C. Gutzwiller, des Schweizer-Klub Sängerbundes, Dirigent A. F. Eggler, sowie zwei von sämmtlichen mitwirkenden Vereinen unter der Leitung von C. Gutzwiller als Massenchor gesungene Lieder. Sehr beifällig wurde ein Duett für Kornet und Posaune aufgenommen, vorgetragen von den Herren Willie Braun und Albert Kleist. Herr August Benz, der Festpräsident, hielt eine kurze Ansprache an die Versammlung, in welcher er der Bedeutung des Tages und der Aufgabe gedachte, welche die Schweizer in ihrem Adoptiv-Vaterlande zu lösen haben.—Der zweite Theil des Programms war der Aufführung des patriotischen Schauspiels „Der Tag bei Sempach" gewidmet, das von Bruno Buchmann für diese Gelegenheit besonders arrangirt worden war. Das Festspiel stand unter der Leitung der Herren F. A. Eggler, W. R. Hildebrand, Otto Siebenmann und Bruno Buchmann, welch Letzterer auch die Regie führte. Die Gesangseinlagen wurden von Herrn Eggler dirigirt, den Schnitter-Reigen führte der Schweizer Turnverein aus. Die einzelnen Rollen lagen in Händen der nachstehenden Darsteller: W. R. Hildebrand, Louis Sala, Franz Kaderli, X. Wallert, Fred. Giesler, J. Hegi, Albert Sprunger, J. Marti, F. Oggier, A. Cuny, Otto Herzog, Sigfried Bisang, Karl Guedel, Johannes Bodenmann, Richard Ruehlin, Emil Boller, L. Ruehling sr., Alois Hunkeler, Joseph Glaus, S. Albiser, Bruno Buchmann, Otto Siebenmann, L. Spiegelberg, S. Blumer, Seb. Ithem, Frl. F. Wirth, Frl. E. Scheuner, Frl. Lina Voß und Frl. Bertha Dold. Da fleißig studirt worden war und die Darsteller sich ihrer Aufgabe mit großem Geschick entledigten, so war die Aufführung mustergiltig zu nennen. Sehr eindrucksvoll war das lebende Bild „Winkelried und Helvetia", das auf der Bühne gestellt wurde, während das gesammte Publikum das „Sempacher Lied" als Schlußchor sang. Nach der Aufführung nahm der Festball seinen Anfang.

Die Vorbereitungen waren in umsichtigster Weise von einem Zentral-Ausschuß getroffen worden, der sich aus den nachgenannten Herren zusammensetzte: Fritz Kaderli, August Benz, A. Holinger, Conrad Altorfer, John Bodenmann, Seb. Ithem, Jakob Hegi, Gustav Fehr, Jak. Schenkel, Dr. Borter, Paul Kundert, Christ. Scheuner, John Beck, Ph. Ithem und G. Huber.

Der Fest-Vorstand bestand aus den Herren: August Benz, Präsident; Fritz Kaderli, Vize-Präsident; C. Scheuner, Sekretär; S. Ithem, Schatzmeister, und P. Ithem, Archivar.

Unter Mitwirkung des Senefelder Liederkranz, Turner-Männerchor, Harugari-Liedertafel und der Schiller-Liedertafel veranstaltete gestern Abend der Heine-Männerchor in der Sozialen Turnhalle, an Belmont Ave. und Paulina Straße, ein großes Konzert, das unstreitig zu den besten und erfolgreichsten Veranstaltungen dieser Art zu rechnen ist, die seit Jahren in Lake View dem musikliebenden Publikum geboten worden sind. Es war dies gleichzeitig das erste Mal, daß der Heine-Männerchor als solcher in einem größeren Konzert öffentlich auftrat. Der große Erfolg, den die strebsamen Sänger erzielten, sowie der außerordentlich zahlreiche Zuspruch, den das Konzert gefunden, wird sie zweifellos dazu ermuthigen, sich vor Schluß der Wintersaison abermals hören zu lassen. Der Heine-Männerchor, früher die vor neun Jahren gegründete Gesangssektion des Sozialen Turnvereins, zählt heute 52 aktive Mitglieder, auf Grund des gestrigen Erfolges wird aber diese Zahl in der nächsten Zeit schon sicherlich erheblich steigen. In Herrn F. A. Kern, der das Konzert leitete, hat der Heine-Männerchor einen Dirigenten gefunden, der, wie die gestrigen Leistungen bewiesen, aus dem vorzüglichen, ihm zu Gebote stehenden Material auch etwas Tüchtiges zu machen weiß. Der Heine-Männerchor ließ sich in zwei Einzel-Nummern hören, Köllner's „Rose Freiheit" und „Wie hab' ich sie geliebt", von Moehring. Wie schon gesagt, legte der Vortrag dieser Lieder sowohl für die Sänger, wie für ihren Dirigenten die höchste Ehre ein. Glanznummern des Programms waren zwei Kompositionen für Männerchor, Soli und Orchester, als Massenchor gesungen. Als Solisten wirkten Frau Helene Kern, Sopran, und Herr Hermann Dietz, Bariton, mit, bekannter Maßen zwei sehr tüchtige, altbewährte Kräfte. Grieg's „Landkennung" für Männerchor, Bariton-Solo und Orchester, wurde vom Heine-Männerchor mit tadelloser Präzision vorgetragen und fand die wohlverdiente beifällige Aufnahme. Lobenswerth zu bemerken ist, daß der Heine-Männerchor für sein Konzert ein Orchester aus 20 der besten Musiker der Stadt gewonnen hatte, so daß sich auch die Orchester-Nummern würdig in den Rahmen des Ganzen einpaßten. Nach dem Konzert wurde flott getanzt.

Die Vorbereitungen waren in mustergiltiger Weise von den Herren E. Rauschdorf, Vorsitzer, Theodor Remane, Christ Thießen und A. Tepe als Vergnügungs-Komite getroffen worden.

Die Vereinigten Logen der Nordseite des Ordens der German-American Federation of Labor veranstalteten gestern in Folz' Halle an Larrabee Straße und North Avenue ein Agitationsfest, verbunden mit Ball, welches zweifellos seinen Zweck, Stimmung für den Orden zu machen und neue Mitglieder zu werben, erreicht haben dürfte. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, und dafür, daß sich die Gäste auch wirklich amüsirten, hatte das Arrangements-Komite durch Aufstellung eines gediegenen Programms gesorgt, dessen einzelne Nummern tadellos zur Durchführung gelangten. Die warm empfundene Begrüßungsansprache hielt der Festpräsident, Herr J. N. Thurn, die Festrede der Großpräsident, Herr August Wendel. Aus den Ausführungen des Herrn ging hervor, daß der vor ungefähr 2 Jahren gegründete Orden zur Zeit 48 Logen mit zusammen 2400 Mitgliedern zählt. Die einzelnen Logen zahlen ihren Mitgliedern von $4—$5 wöchentlich an Krankenunterstützung und $500—$1000 Sterbegelder an die Hinterbliebenen eines Mitgliedes. An Sterbeversicherungsbeiträgen haben die Mitglieder beizusteuern:

| | $1000 | $500 | | $1000 | $500 |
|---|---|---|---|---|---|
| 18—25 Jahre.. | .65 | .35 | 42 Jahre...... | .94 | .47 |
| 26—30 Jahre.. | .75 | .38 | 43 Jahre...... | .96 | .48 |
| 31—35 Jahre.. | .80 | .40 | 44 Jahre...... | .98 | .49 |
| 36 Jahre..... | .82 | .41 | 45 Jahre...... | .98 | .49 |
| 37 Jahre..... | .84 | .42 | 46 Jahre...... | 1.00 | .50 |
| 38 Jahre..... | .86 | .43 | 47 Jahre...... | 1.05 | .53 |
| 39 Jahre..... | .88 | .44 | 48 Jahre...... | 1.10 | .55 |
| 40 Jahre..... | .90 | .45 | 49 Jahre...... | 1.20 | .60 |
| 41 Jahre..... | .92 | .46 | 50 Jahre...... | 1.25 | .63 |

Während seines Bestehens hat der Orden in 51 Fällen Sterbegelder ausgezahlt. Die Finanzlage ist eine überaus günstige, denn es befinden sich über $15,000 in der Kasse, der Beitritt kann daher Jedermann empfohlen werden. Außer den genannten Herren hielten noch der Großsekretär, Herr Ed. A. Bode, sowie Herr X. Ehrenhuber Ansprachen. Letzterer wies besonders darauf hin, daß die Mitglieder des Ordens gegen jede Durchstecherei und Begaunerung durch die Großbeamten geschützt seien, da der Großsekretär allmonatlich einen genauen Rechnungsbericht über den finanziellen Stand des Ordens jeder einzelnen Loge zu erstatten hat. Im Uebrigen bemerkte er, daß nur dem hingebungsvollen Eifer der jetzigen Großbeamten und der vereinfachten und korrekten Führung der Geschäfte die so überaus günstige Finanzlage des Ordens zu danken sei. Die Reden wurden überaus beifällig aufgenommen und verfehlten ihre Wirkung nicht, denn noch am selbigen Abend suchten eine Anzahl Bewerber um Aufnahme in den Orden nach. Die komischen Vorträge der Herren Chas. Schoenknecht, Fritz Corvinus und Albert, sowie von Frl. Olive Spliett rissen die Anwesenden zu stürmischen Beifallsbezeugungen hin. Nicht minder beifällig wurde der Vortrag von Frl. Katie Scherer, „Das Mädchen aus der Fremde", aufgenommen. Hugo Schmoll's gemischter Chor erfreute die Anwesenden mit dem Vortrag der Gavotte „Sängergruß" von Lehnert, während der Zither-Klub Harmonie, bestehend aus Frl. Pranger, Frl. Eggers und den Herren Schmitt, Pisor und Wulff, einen zündenden Marsch u. Frl. Gertrude Stamm und Frl. Katie Scheuermann meisterhaft das Piano-Duett „Clayton's Grand March" vortrugen. Ein flotter Ball bildete den Schluß des Festes, um dessen Gelingen sich ganz besonders das Arrangements-Komite, bestehend aus J. N. Thurn, Festpräsident, Paulina Brandis, X. Ehrenhuber, Emma Stamm, Jakobine Klug, John Wulff, Sebastian Fischer, Fred. Corvinus, und das Tanz-Komite, bestehend aus den Herren Sebastian Fischer, Rudolph Lenz, Bernhard Schmidt und Albert Neubauer verdient gemacht hatten.

Urgemüthlich und kreuzfidel ging es gestern in Yondorfs Halle an North Avenue und Halsted Str. zu, in welcher der allseitig beliebte Schwäbische Frauenverein sein viertes Stiftungsfest feierte. Daß der Verein es verstanden hat, sich ungeachtet der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens ungemein viele Freunde zu erwerben, ging aus dem Besuch hervor, denn die geräumige Halle war gepackt voll, ja man bemerkte selbst viele „Standespersonen", die eben keinen Sitz hatten finden können. Und mehr als je zuvor bewährte gestern der Verein seinen Ruf als Veranstalter genußreicher Festlichkeiten. Das Arrangements-Komite hatte sich geradezu selbst übertroffen und weder Mühe noch Kosten gescheut, um seine Gäste zufriedenzustellen. Das Programm fiel durch Gediegenheit der Zusammenstellung und durch seine Reichhaltigkeit auf. Glanznummern waren das Baßsolo des Herrn Heinrich Hieber, das von der Gesangssektion des Schwäbischen Frauenvereins vorzüglich zu Gehör gebrachte, von Herrn E. F. L. Gauß gewidmete, von dem bewährten Dirigenten Herrn Berndt komponirte „Lied der Schwäbischen Frauen", die komischen Vorträge der Damen Backmann, Fleck, Feltmann, Frank und Maisch, sowie des Herrn Witzke, und schließlich die Bühnenaufführung „Erdappt", schwäbisches Lustspiel in einem Akt von Julius Schmidt. Die einzelnen Rollen waren wie folgt besetzt:

| | |
|---|---|
| Klemmle, Bauer | Frau Backmann |
| Kathrine, seine Frau | Frau Fleck |
| Mariele, beider Tochter | Frau Ebner |
| Läpple, Bauer | Frau Weibel |
| Michel, dessen Sohn | Frau Schmidt |
| Hirschwirthin | Frau Schnitzler |
| Bäuerin Baushaf, deren Nachbarin | Frau Huber |
| Urschel, Magd bei Baushaf's | Frau Maisch |

Das Stück war von Frau Schmidt einstudirt worden und hatte einen kolossalen Lacherfolg. Daß auch jeder der übrigen Vortragenden seiner Aufgabe gerecht wurde, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Die Begrüßungsansprache hielt die Präsidentin, Frau Backmann, die Festrede, ein oratorisches Meisterwerk, Herr E. F. L. Gauß, der donnernden Applaus erntete. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, die zweifellos noch lange sämmtlichen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung verbleiben wird.

Beamte des 200 Mitglieder zählenden Vereins sind: Frau Louise Hill, Ex-Präsidentin; Therese Backmann, Präsidentin; Louise Zimmerer, Vize-Präsidentin; Louise Schnitzler, korrespondirende Sekretärin; Fridrike Weibel, Finanz-Sekretärin; Karoline Fieck, Schatzmeisterin; Fridrike Redle, Führerin; Fridrike Buehr, innere Wache; Marie Feldmann, äußere Wache; Verwaltungsrath: Louise Elser, Louise Bruder und Sophie Straeßle. Die Arrangements der gestrigen Festlichkeit lagen in den Händen der Damen Anna Huber, Fridrike Kori, Louise Elser, Lizzie Häußmann, Emilie Pfeifer und Cresenzia Hildinger.

Die vom Chicago Bayern Frauen-Verein gestern in der Union-Halle, Nr. 380 Larrabee Str., veranstaltete Agitations-Versammlung, verbunden mit Ball, gestaltete sich zu einem schönen Erfolg, und lieferte wiederum einen Beweis dafür, daß es Wenige wie die bayrischen Frauen verstehen, ihre Gäste zu unterhalten und die Steifheit und Langweile von den Festlichkeiten zu verbannen. Die Festrede hielt Herr Franz Rauchenecker, Präsident des Bayern-Vereins. Aus derselben ging hervor, daß der strebsame Verein 95 Mitglieder zählt. Er zahlt $6 wöchentlich an Krankengeld, und $100 Sterbegeld. Aufnahmegebühr wird nicht erhoben. Die Beiträge betragen $11.20 vierteljährlich. Aufgenommen werden Frauen im Alter von 18—50 Jahren. Im Uebrigen wurde flott getanzt, und als man sich schließlich trennte, nahm jeder Theilnehmer das Bewußtsein mit nach Hause, sich wirklich vorzüglich amüsirt zu haben. Sicherlich dürfte diese Festlichkeit dem Verein eine Anzahl neuer Mitglieder zugeführt haben. Das Arrangements-Komite, welches sich um ihr Gelingen ganz besonders verdient gemacht hat, bestand aus den Damen Katie Hack, Anna Schlichte, Frieda Goetz, Veronika Koch und Rosa Kramse.

In der Arbeiter-Halle an 12. und Waller Straße beging gestern die Hertha-Loge No. 73, D. O. H., ihr 7. Stiftungsfest durch eine außerordentlich genußreich verlaufene Unterhaltung mit darauffolgendem Ball. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hatte sich seiner Aufgabe in so vorzüglicher Weise entledigt, daß keiner der zahlreich erschienenen Festgäste sein Kommen zu bereuen hatte. Das Programm bot musikalische und andere Nummern in reicher Abwechslung und die Leistungen der Ausführenden errangen sich ausnahmslos den ihnen gebührenden Beifall ihrer Hörer. Der Festball nahm erst nach Mitternacht sein Ende.

In der Aurora-Halle fand gestern ein großes Skat-Turnier statt, welches vom Skatverband veranstaltet worden war. Etwa 200 Freunde des edlen Spiels nahmen an dem Turnier theil, und Herr Ludwig Schindler, der Verwalter der Aurora-Halle, hatte dafür Vorsorge getroffen, daß für die Bequemlichkeit seiner Gäste vollauf gesorgt war. Die ausgesetzten Preise wurden von den nachgenannten Spielern gewonnen:

1. Preis, F. Klehn (20 gewonnene Spiele).
2. Preis, M. Mollier (634 Punkte.
3. Preis, G. Gahler (Herzen-Solo mit 5 Matadoren).
4. Preis, Z. G. Puerkel 615 Punkte).
5. Preis, Chas. Opitz (597 Punkte).
6. Preis, Albert Dossel (Grand mit 3 Matadoren, Schneider angesagt, Schwarz gemacht, 128 Punkte).
7. Preis, Ed. Witte (Schippen turniert ohne 8, 63 Punkte).

GOLDEN HORN FLOUR

ergibt mehr Laib Brot von einer bestimmten Quantität als irgend ein anderes Mehl. Es liegt daher Sparsamkeit darin es zu kaufen, sowie Sicherheit, daß es das beste und gesundeste Brot gibt.

Verkauft von 3000 Grocers in Chicago.
Wenn nicht von dem Eurigen verkauft, schreibt an die Mühle.

Star and Crescent Milling Co.,
4 West Randolph Str., Chicago.

### Deutsches Theater.

„Unser einziges Kind", Schwank von Hugo Holm.

Was man in Berlin als „Gemengsel" bezeichnet, wird in Wien zuweilen „Melangsch" betitelt — man hat deshalb die Wahl, ob man den aus Verquickungen des Dialekts oder lokalen Jargons der beiden Kaiserstädte hergerichteten Schwank, welcher gestern in Powers' Theater über die Bretter ging, in der Mundart benennen will, die an der Spree gebräuchlich ist, oder in der, welche sich an der Donau eingebürgert hat. Ob Herr Pahlau und Frl. Dovsky wirklich gut daran gethan haben, den Schleier zu lüften, welchen sie durch Vorschiebung des Pseudonyms „Hugo Holm" über die Herkunft ihres Werkes gebreitet haben, darüber sind die Meinungen getheilt. Es gab gestern unter den Theaterbesuchern boshafte Menschen, welche nach Schluß der Komödie im Style derselben sprachwissenschaftlich weiterkalauerten, indem sie z. B. bemerkten, daß man in Berlin für das, was der Wiener „fad" nennt, die Bezeichnung „ziemlich öde" gebrauche. Die boshaften Menschen bilden indessen zum Glück nicht die Mehrheit des Publikums; die Mehrheit hat sich während der Aufführung des Stückes recht gut unterhalten, und das dürfte genügen.

Fräulein Wirth, Herr Pahlau, Herr Kleemann, Herr Donat, Frl. Krause, Frl. Gerlach und Frl. Frehde hatten die Hauptrollen des Stückes inne und führten dieselben auf's Beste durch; Frl. Virag und Frl. Reineden machten aus den ihnen übertragenen Episoden Alles, was sich daraus machen ließ, und der Gesammt-Eindruck der Vorstellung war ein gar nicht übler, zu einer Wiederholung derselben dürfte es indessen vorderhand kaum kommen.

Für kommenden Sonntag wird von der Direktion ein vieraktiges Schauspiel von Richard Voß: „„Alexandra," zur Aufführung angekündigt. Es werden bei der Vorstellung unter Anderen die Damen Clair, Beringer und Gerlach, sowie die Herren Meyer-Eigen, Hartberg und Wenkhaus mitwirken. Der Vorverkauf der Einlaßkarten beginnt am Donnerstag, und wer nicht schon jetzt Sitze belegt hat, wird — sofern ihm etwas an dem Besuche der Vorstellung liegt — sehr gut daran thun, sich solche schon frühzeitig zu sichern.

### Neues Zion-Tabernakel.

Dowie, das Haupt der „Christ-Katholischen" Kirche, hat seine Fangarme nunmehr auch im nordwestlichen Theil der Stadt ausgestreckt, wo der „Aufseher" Speicher in Dowies gestern ein „Tabernakel" im Hause Nr. 786 West North Avenue eröffnete. Nach einer beweglichen Predigt, in welcher der Aufseher namentlich die Opferwilligkeit betonte, die „Zion" von seinen Gläubigen zu fordern berechtigt sei, ging er zum Hauptzweck der Tagesordnung über, nämlich zur Aufnahme einer Kollekte zur Bestreitung der ersten Unkosten der neuen Gemeinde. Die 150 Anwesenden griffen auch in die Tasche und besteuerten sich, je nach besten Kräften, für „Zion." Nachdem der Aufseher den Ertrag der Sammlung genau gezählt, begehrte er zu wissen, ob vielleicht Jemand unter der Versammlung dem neuen „Tabernakel" eine Orgel stiften wolle. Da kein Freiwilliger vor die Front trat, verlieh „Aufseher" Speicher der Hoffnung Ausdruck, daß dann doch wenigstens eine oder die andere der anwesenden Frauen opferwillig genug sein würde, den Fußboden des Tempels zu scheuern, ohne Bezahlung dafür zu verlangen. Die neue Zions-Gemeinde steht unter der Leitung des Aeltesten Armstrong. Der Gottesdienst am gestrigen Abend wurde in schwedischer Sprache abgehalten.

„Dr." Alexander Dowie, oder der wieder fleischgewordene Prophet Elias, wie er sich lieber nennen hört, machte in seiner gestrigen Predigt den Junggesellen die Hölle heiß. Anknüpfend an das Bibelwort: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei," drohte Dowie den verstockten Junggesellen Zions damit, sie drei Mal so hoch besteuern zu wollen, als die verheiratheten Zioniten. Die zionitischen Jungfrauen, die der Predigt beiwohnten, sagten mit Inbrunst „Amen!" zu dieser Ankündigung von Seiten Elias' des Zweiten.

Leset die „Sonntagpost".

## Lokalbericht.

### Gestrige Unfälle.

In Oak Park scheute gestern ein Pferd vor einem Automobil, welches durch die Ortschaft fuhr, und die Folge war, daß drei Personen Verletzungen erlitten. Die Verunglückten sind: C. W. Case von Nr. 312 Maple Str., Oak Park, Schnittwunden am Arm und Bein; Louis Stegmayer von Nr. 136 Elm Str., Oak Park, Schnittwunden an Armen und Beinen, sowie Hautabschürfungen am Körper; Walter Timie von Nr. 119 North Boulevard, Oak Park, innere Verletzungen, Schädelwunde und Hautabschürfungen am Körper.

Der Unfall ereignete sich an Humphrey Avenue und Washington Boulevard. Die drei vorerwähnten Personen fuhren ein Füllen ein. Sie befanden sich auf der Rückfahrt von Garfield Park nach der Scheune von Puschner Brothers an N. Park Avenue, als das Automobil die Straßenecke passirte. Das Füllen scheute, schlug aus, traf Timie mit den Hufen und raste dann davon. Stegmayer versuchte an Washington Boulevard abzuspringen, blieb aber mit einem Fuße am Sitze hängen und wurde 75 Fuß weit geschleift. Der Wagen stieß mit einem Prellstein zusammen und der Zusammenprall hatte zur Folge, daß Timie rücklings von seinem Sitz in den Wagen fiel. Er verlor das Bewußtsein und erholte sich erst nach Verlauf von vier Stunden. Case verblieb im Wagen, bis der letztere gegen einen Stein fuhr. Er wurde dann aus dem Gefährt geschleudert und erlitt schmerzhafte Hautabschürfungen. Die Verunglückten befinden sich in ärztlicher Behandlung. Die Personen, welche sich in dem Automobil befanden, fuhren davon und entkamen, ehe ihre Namen festgestellt werden konnten.

* * *

Polizei-Inspektor Max Heidelmeier entging gestern Abend mit knapper Noth einem ernstlichen Unfalle. Während einer Ausfahrt scheute sein Pferd an Division und Halsted Str. und brannte durch. Es gelang dem Inspektor erst an Kine Str., das Pferd zu zügeln und wieder unter Kontrolle zu bekommen. Der Gaul hatte indeß die Seile zerrissen und die Deichsel gebrochen, und Inspektor Heidelmeier sah sich genöthigt, einen Straßenbahnwagen zur Heimfahrt zu benutzen, nachdem er das Fuhrwerk durch einen seiner Mannen zurück nach der zur Revierwache an OstChicagoAvenue gehörigen Stallung geschickt hatte.

* * *

Charles Constant von Nr. 366 Bowen Avenue erlag gestern im County-Hospital den Verletzungen, die er am Samstag gelegentlich eines Straßenbahnunfalles an Plymouth Court und Van Buren Str. erlitten hatte. Beim Versuche, einen Straßenbahnwagen der Paulina Straßenbahn-Linie an Madison Str. zu besteigen, glitt gestern der 28jährige George Hanson von Nr. 84 Bismarck Court aus, fiel und erlitt Verletzungen am Kopf und am Rücken.

* * *

John Maher, 27 Jahre alt und Nr. 116 N. Park Avenue wohnhaft, fiel gestern von einem Straßenbahnwagen der Blue Island Ave.-Linie und erlitt innere Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten.

* * *

Um eine schadhafte Stelle an einer Gasröhre zu ermitteln, bediente sich gestern A. Frazin von Nr. 733 43. Str. einer brennenden Lampe. Eine furchtbare Explosion war die Folge, durch die das Haus derartig erschüttert wurde, daß Frazin nicht die Thüre öffnen konnte. Mit verbranntem Gesicht und Händen lief der Aermste nach der zweiten Etage, öffnete ein Fenster und rief um Hilfe. Geheimpolizist Sheehan und Polizist Hanrahan verschafften sich eine Leiter und retteten den Verunglückten. Dann löschten sie das durch die Explosion verursachte unerhebliche Feuer. Frazins Haar und Bart wurden abgesengt.

### Kirchen-Bazar.

Von morgen an bis einschließlich Donnerstag findet in der Sozialen-Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. ein großer Bazar zum Besten der evangelisch-lutherischen Epiphanias-Gemeinde, Pastor C. F. Weiße, statt, deren Gotteshaus an Roscoe Boulevard und Clairmont Avenue gelegen ist. Das aus den Herren Fred A. Bach, Robert Fischer, August Peters, Fred Beyer und Pastor Weiße bestehende Arrangements-Komite hat für jeden der drei Abende ein reichhaltiges Unterhaltungs-Programm aufgestellt, an dessen Ausführung sich außer Frl. Thalita Lambrecht, Frl. Riete Bach, Frau Rosinsky, Frl. Minnie Boehning, Frl. Pearl Burmeister, sowie den Herren Richard Zseboch, Berendt und Schroeder, auch der gemischte Chor der Epiphanias-Gemeinde und die Reuter Liedertafel betheiligen werden. Da der Bazar, der täglich von Nachmittags 2 Uhr an geöffnet ist, mit nützlichen und werthvollen Gegenständen mannigfachster Art reich ausgestattet worden ist, so dürfte sich ein Besuch für die Hausfrau in Anbetracht der billigen Preise und der Nähe des Weihnachtsfestes besonders lohnend gestalten.

### Das Wasser.

Der städtische Chemiker bezeichnete heute Vormittag das Leitungswasser aus der Lake View-Station als gut, das aus der Hyde Park-Station als verdächtig und das aus den anderen Stationen als brauchbar.

* Gaetano Negrini, der in Thompsons Restaurant an Jackson Boulevard und Clark Straße Radau machte, weil die ihm servirten Speisen nicht seinen Beifall fanden, wurde heute von Richter Hall um $3 und die Kosten gestraft.

## Die Grand Jury.

### Richter Kavanagh führt Neuerungen ein.

**Verlangt, daß Leute, die zum Jurydienst ausgeloost werden, sich auch dazu einfinden.**

Strenge Musterung über Friedensrichter und Konstabler anempfohlen.

Kriminalrichter Kavanagh, der heute die Grand Jury für den November-Termin in Eid und Pflicht genommen, wich dabei in verschiedener Beziehung von dem herkömmlichen Gebrauche ab, und zwar in einer Weise, die ziemlich allgemein sehr löblich gefunden werden dürfte. Als die Namen der Jurykandidaten verlesen wurden, stellte es sich heraus, daß — wie üblich — eine ganze Anzahl der hervorragendsten Bürger, die sich unter den Geladenen befanden, es nicht für nöthig befunden hatten, auch nur zur Gerichtssitzung zu kommen. Richter Kavanagh wies den Sheriff an, die Pflichtvergessenen durch Eilboten zwangsweise herbeischaffen zu lassen. Sobald sie ihm vorgeführt werden, wird er sie wegen ihrer Säumigkeit rüffeln und maßregeln.

Die fortgebliebenen Mitbürger waren: John C. Black, Präsident der Continental National Bank, 9 Walton Place; Henry H. Carr, 3343 Forrest Avenue; Louis O. Voorhees, 141 Myrtle Ave.; Peter J. Marshall, 353 W. 60. Straße; William J. Peters, 348 Blue Island Ave.; Samuel E. Bliß, 3636 Lake Ave.; Frederick M. Arnold, 14 N. Ashland Ave., La Grange; Frank J. Smith, 551 Dearborn Ave.; Hary W. Sparks, 425 Belden Ave., und George H. Lacy, Lemont.

Von den anderen Herren ersuchten verschiedene, sie von der Dienstleistung zu entbinden. Waren die Gründe gut, so ließ der Richter sie gelten, in einigen Fällen aber nahm er keine Entschuldigung an. Die Namen der entschuldigten Kandidaten, sowie derjenigen, welche nach Zusammenstellung der Jury überzählig waren, ließ der Richter wieder in die Ziehungsurne thun, was bisher nie zu geschehen pflegte.

Die Zusammensetzung der neuen Grand Jury ist folgende.

Col. Charles R. E. Koch, 4439 Lake Ave.; Elisha P. Whitehead, 1932 Calumet Ave.; James D. Forquar, 245 Clark Str.; Charles H. McGrath, 585 Dearborn Ave.; Franklin G. Peck, 1119 S. Central Park Ave.; Walter H. Pond, 325 Ashland Blvd.; Elisha H. Hoglund, 225 S. 53. Ave.; John S. Field, 2243 Michigan Ave.; James R. Caldwell, Hyde Park Hotel; George H. Smith, Riverside; Solomon H. Myers, 731 Walnut Str.; Charles E. Chapman, 3841 Elmwood Ave; William E. Webber, 3331 Washington Ave.; John F. Dore, 556 S. Western Ave.; Chauncey Keep, 3825 Prairie Ave.; Adolph Greismeyer, 734 North Humboldt Ave.; William Fox, 36 Greenwich Str.; Mathias J. Jacobs, 218 Mohawk Str.; Otto J. Jersa, 2773 N. 43. Ave.; Alexander H. Hall, 330 N. Sawyer Ave.; William R. Grady, 5544 Washington Ave.; John Bednorz, 88 Fisk Str., und Charles W. Braithwaite, 916 Fargo Ave.

Zum Obman der Jury ernannte der Richter den ehemaligen Milizobersten Koch. In der Rechtsbelehrung, welche er alsdann den Geschworenen ertheilte, machte er dieselben aufmerksam auf das seit vielen Jahren schon wie ein Krebsschaden an dem Körper des Gemeinwesens wuchernde Uebel der Korruption in der niederen Rechtspflege. Er wies auf die Enthüllungen hin, die in dem Prozesse gegen Bulfer und Courtney gemacht worden sind, welcher kürzlich vor ihm verhandelt worden ist. Der Friedensrichter Scott von Harvey hatte bei dieser Gelegenheit eingeräumt, daß er als bezahlter Angestellter in den Diensten einer Gesellschaft von Geldverleihern und „Kollektoren" steht, die im Verlauf eines halben Jahres vor ihm mehr als fünfzig Klagen anhängig gemacht hätte. Als Vize-Präsident der fraglichen Gesellschaft hatte ein, in einem anderen Theile von Cook County ansässiger Friedensrichter fungirt und als Sekretär der jetzt wegen Verschwörung zur Beugung des Rechts mit Zuchthausstrafe belegte Bulfer. Der Richter forderte die Großgeschworenen auf, gründlich Musterung zu halten unter den Friedensrichtern und Konstablern, die aus faulen Praktiken ein Gewerbe machen. Niemand würde ihnen das mehr danken, als die Ehrlichen unter den Friedensrichtern, welche durch die Entwürdigung ihres Standes seitens gaunerischer Kollegen schon lange zu leiden hätten.

Von den Gepflogenheiten mancher Konstabler sprechend, erwähnte der Richter den folgenden, kürzlich zu seiner Kenntniß gelangten Fall. Es war gegen eine Partei ein auf Zahlung von $2.50 lautendes Urtheil gefällt worden, das mit den Kosten auf $11 angewachsen war. Der mit der Vollstreckung des Urtheils beauftragte Konstabler holte dem Verurtheilten den Gasofen und verschiedenen anderen Hausrath aus der Wohnung. Nachher kam der Konstabler zurück, behauptete, es sei beim Verkauf der vorher gepfändeten Sachen kein zur Deckung von Schuld und Kosten ausreichender Erlös erzielt worden, und bemächtigte sich auch noch einer Nähmaschine.

Der Richter belehrte die Jury, daß in allen Fällen, wo sich ein Einverständniß zwischen einem klägerischen Wucherer, einem Friedensrichter und einem Konstabler nachweisen lasse, die Erhebung einer Anklage wegen Verschwörung durchaus am Platze sei.

Die Großgeschworenen zogen sich dann in ihre Sitzungszimmer zurück. Als erster Fall wurde ihnen dort der eines gewissen George W. Waßweiler vorgelegt. Waßweiler hat in einem Mordprozeß ein Alibi für den Angeklagten (Thomas Perkins) nachzuweisen versucht; es stellte sich aber heraus, daß er selber um die betreffende Zeit gegen achtzig Meilen von dem Platze entfernt gewesen, an welchem er mit Perkins zusammengewesen zu sein behauptete. Es wurde gegen ihn wegen Meineids Anklage erhoben.

Später. — Bankpräsident Black stellte sich im Laufe des Nachmittags auf die gegen ihn erlassene Zwangsvorladung ein, und erklärte, da er 61 Jahre alt sei, wäre er vom Jurydienst befreit. Der Richter belehrte ihn eines anderen durch die Mittheilung, daß die betreffende Altersgrenze durch Gesetz auf 65 Jahre erhöht worden sei. Von der Verhängung einer Strafe nahm der Richter Abstand, und um gleiches Recht für Alle walten zu lassen, zog er die anderen Zwangsvorladungen zurück.

### Tuthill vor den Geistlichen.

In der heutigen Versammlung des Verbandes der Methodisten-Geistlichen hielt Jugendrichter Tuthill einen Vortrag über das Thema: „Was können unsere Kirchengemeinden thun, um unsere Jungen vor dem Verderben zu bewahren?" Richter Tuthill forderte im Verlauf seiner Ausführungen die anwesenden Geistlichen auf, nach Kräften für die geplante neue Besserungsanstalt für junge Gesetzesübertreter männlichen Geschlechts einzutreten. Ferner legte er es den Geistlichen an's Herz, in ihren Sprengeln nach verwahrlosten Kindern Ausschau zu halten und dafür zu sorgen, daß dieselben nicht leiblich und moralisch verderben.

In der heute Vormittag stattgehabten Versammlung der „Christian Ministers" hielt Frl. Eva Marshall Shontz, die Präsidentin der hiesigen „Young People's Christian Temperance Union", einen Vortrag, in welchem sie behauptete, das Volk der Ver. Staaten werde jetzt durch und für die Wirthschaften regiert; die Regierung, für welche die Altvordern gelebt und gestorben, sei nicht mehr, denn das Spirituosen-„Uebel" habe die Regierung vollständig in Händen. Aber die Zeit werde bald kommen, in welcher das Volk die ihm angelegten Fesseln sprengen und das „Uebel" mit Stumpf und Stiel ausrotten werde.

Auch gegen Mayor Harrison und die städtische Verwaltung erhob Frl. Shontz die Anklage, unter dem Einfluß der Wirthschaften zu stehen. Frl. Shontz verstieg sich in diesem Punkt zu der folgenden Behauptung: „Es war nicht mehr als recht und billig, daß Emma Goldmann nicht gestattet wurde, eine Rede hier zu halten, und daß sie aus der Stadt vertrieben wurde. Meiner Ansicht nach aber sollte auch Mayor Harrison aus seinem Amt vertrieben werden, weil er den Anarchisten ein gutes Beispiel gibt, indem er sich weigert, die städtischen Gesetze zu vollstrecken."

Im Februar, so erklärte Frl. Shontz, planen die hiesigen Temperenzler eine große Demonstration. Sie beabsichtigen, im Zuge nach der Stadthalle zu marschiren und vom Mayor persönlich die Durchführung der städtischen Ordinanzen zu verlangen, sofern sie sich auf die Wirthschaften beziehen.

Dr. M. Parkhurst, der Superintendent der „Citizens League" behandelte in seiner heutigen Rede vor dem Verband der Presbyterianer-Geistlichen ebenfalls die Temperenzfrage. Er kam in seinen Ausführungen freimüthig zu dem Schluß, daß die Wirthschaften in Chicago erst dann geschlossen werden könnten, wenn eine Mehrheit der Bevölkerung dies wünsche. Inzwischen aber könne die „Citizens League", wenn sie die Unterstützung der Geistlichen der Stadt habe, wenigstens den Verkauf geistiger Getränke an Minderjährige und Trunkenbolde verhindern. Besondere Aufmerksamkeit werde der Verband auch solchen Wirthschaften schenken, die jungen, kaum den Kinderschuhen entwachsenen Leuten als Sammelplatz dienten.

### Vorstellung mit Hindernissen.

Als sich gestern Nachmittag in dem von Ellis Glickman geleiteten jüdischen Theater der Westseite der Vorhang über dem Schauspiel „Jüdische Einwanderer" heben sollte, erschien ein vorgeblicher Anwalt im Bureau von Herrn Glickman und drohte diesem mit einer Schadenersatzklage, wenn er das Stück aufführen lasse, da er es gestohlen habe. Obwohl der Theaterdirektor das Aufführungsrecht vom Verfasser erworben hatte, so wollte er sich doch keinen Unannehmlichkeiten aussetzen und beschloß, die Vorstellung ausfallen zu lassen. Die zahlreichen Zuhörer, denen das Eintrittsgeld zurückbezahlt werden sollte, bestanden aber in ziemlich geräuschvoller Weise darauf, daß die Vorstellung stattfinde. Manager Glickman telegraphirte nun an den in New York wohnenden Verfasser, von dem umgehend die Antwort einlief, er habe keinem Advokaten den Auftrag gegeben, die Vorstellung zu untersagen. Unter dem Jubel des Publikums hob sich dann der Vorhang.

### Gefährlicher Bewerber.

Polizeichef Farnam von Blue Island bemüht sich zur Zeit, den Schreiber eines anonymen Briefes zu ermitteln, der in dem Schreiben droht, Frl. Anna Sourbier und dann sich zu tödten, wenn sie ihn nicht heirathe. Der Brief war an H. J. Smith, einen Schwager der jungen Dame, gerichtet, gelangte aber aus Versehen in die Hände von Frau H. G. Smith, die ihn später Polizeichef Farnam einhändigte. Wie verlautet, haben der Vater von Frl. Sourbier und ihr Schwager schon früher ähnliche Drohbriefe erhalten. Frl. Sourbier selbst, die 19 Jahre zählt und eine sehr hübsche Erscheinung ist, behandelt die ganze Sache sehr kühl und erklärte dem besorgten Polizeichef, sie fühle sich auch ohne seinen Beistand vollauf im Stande, ihre persönlichen Angelegenheiten zu besorgen. Die Polizei glaubt, daß Frl. Sourbier den Namen des Briefschreibers kennt, ihn aber nicht nennen will.

### Gegen das Gesetz.

**Die 13jähr. Violinspielerin Alice Bunbury darf nicht mehr in Vaudeville-Theatern auftreten, oder zum Tanze aufspielen.**

Ein Beamter des Jugendgerichts wird dafür sorgen, daß die 13jährige Alice Bunbury, eine Violinspielerin, nicht mehr in Vaudeville-Theatern und Tanzhallen ihr Instrument spielt. Die Kleine hat seit vier Monaten im Orchester des in Verbindung mit der Wirthschaft von Wm. Gaines an Milwaukee und Kedzie Ave. stehenden Orchesters mitgewirkt, nachdem ihr Vater, der bis dahin die erste Geige gespielt hatte, einem Schlaganfalle im St. Elisabeth-Hospital erlegen war. Seine Frau, die im Gebäude Nr. 1530 Milwaukee Ave. wohnt, war im „Theater"-Restaurant als Köchin beschäftigt, und verdient als solche $4 wöchentlich. Alice verdiente als Violinspielerin $7 die Woche. Auf der Bühne wirkte ihre achtjährige Schwester Sadie als Tänzerin mit, während ihre Brüder Joseph und Will, elf, bezw. zehn Jahre alt, Kornet und die Posaune spielten. Frl. Susan B. Clark, eine Beamtin des Jugendgerichts, besuchte in vergangener Woche den der leichtgeschürzten Muse geweihten Tempel, und ließ heute Alice, ihre Mutter und Gaines dem Jugendrichter vorführen. Dem Gesetze nach kann der Wirth wegen Beschäftigung minderjähriger Kinder auf der Bühne oder im Orchester im Wiederholungsfalle mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft werden.

Gaines schützte Unkenntniß des Gesetzes vor. Da er den Beweis dafür brachte, daß er ein anständiges Unternehmen betreibt, so entließ ihn der Richter mit einer Verwarnung, und ließ Frau Bunbury mit ihrer Tochter nach Hause gehen, nachdem sie ihm versprochen hatte, das Kind nicht mehr im Orchester mitwirken zu lassen. Auf Ersuchen von Hastings H. Hart, von der „Children's Home and Aid Society," beauftragte Richter Tuley ferner Frl. Clark damit, die Kleine im Auge zu behalten.

### Hatten Pech.

Pechvögel in des Wortes verwegenster Bedeutung scheinen F. M. Dudley von Nr. 3233 S. Canal Str. und Oskar Anderson zu sein. Sie wurden, so behaupten sie wenigstens, nicht nur von Wegelagerern überfallen, sondern noch obendrein eingekäfigt und heute dem Richter Quinn vorgeführt. Den Kadi schien ihr Schicksal auch nicht zu rühren, denn er brummte dem Mohren Dudley eine Strafe von $10 auf und verschob das Verhör von Anderson, um ihm Gelegenheit zu geben, Zeugen für die Wahrheit seiner Behauptung beizubringen.

Dudley, welcher auf dem Fußboden liegend in der Wohnung von John Taylor, Nr. 4761 Dearborn Str., vorgefunden wurde, behauptete, daß er von zwei Banditen überfallen, um $2 beraubt und dann durch das Fenster in die Taylor'sche Wohnung geschleudert wurde. Die Polizei ist der Ansicht, daß er im Rausche das Fenster zerschlug und dann in die Wohnung kletterte, in welcher er späterhin von den heimkehrenden Bewohnern vorgefunden wurde. Das stellte der Angeklagte mit Entrüstung in Abrede. Er betheuerte, daß sein hilfloser Zustand auf die Mißhandlungen zurückzuführen sei, die ihm die Raubgesellen zu Theil werden ließen. Der Richter aber schloß sich der Ansicht der Polizei an.

Anderson behauptet, daß er vor einer Wirthschaft an Root und State Str. von zwei Banditen überfallen wurde. Einer der Schnapphähne zog einen Revolver. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf um die Waffe, aus dem er siegreich hervorging. Er feuerte aus dem erbeuteten Revolver zwei Schüsse ab. Die Räuber gaben Fersengeld, er aber wurde von einem Polizisten, den die Schüsse herbeigelockt hatten, wegen Schießens innerhalb der Stadtgrenzen verhaftet. Polizist Farrell behauptet, daß der Angeklagte zu seinem Privatvergnügen Löcher in die Luft schoß. Der Richter verschob die Verhandlung, um Anderson Gelegenheit zu geben, die Wahrheit seiner Angaben durch Zeugen zu beweisen.

### Reform-Ausschuß.

Zu Mitgliedern des Ausschusses, welcher — unter Herrn Hanbergs Leitung — Vorschläge für Verbesserungen in der Verwaltung der County-Anstalten machen soll, ernannte heute Countyraths-Präsident Hanberg die Kommissäre Walker, Beer, Flanagan, Busse und Irrmann; ferner Dr. Frank Billings, Miß Julia Lathrop und Superintendent Bicknell vom Bureau der Ver. Wohlthätigkeits-Gesellschaften. Herr Hanberg wird dieses Komite noch durch Ernennung von zwei weiteren Bürgern vervollständigen.

### Kurz und Neu.

* Mi Hop, Jin Hop und Sin Hop, die gestern Nachmittag in der von ihnen im Gebäude Nr. 166 Clark Straße betriebenen Opiumspelunke verhaftet worden waren, wurden heute im Harrison Straßen-Polizeigericht um je $10 und die Kosten gestraft.

* Der gestern Abend erfolgte erste Schneefall dieses Winters hat zahlreiche Störungen im Telephon-Betrieb verursacht. Vertreter der Chicago Telephone Co. behaupten, diese Störungen seien so ungewöhnlich massenhaft, daß sie durch die Witterungs-Verhältnisse allein nicht erklärt werden könnten. Es müßten dabei auch böswillige Menschen ihre Hand im Spiele gehabt haben, und zwar wahrscheinlich streikende Leitungsarbeiter. Am stärksten machen sich die Verkehrsstörungen in den Außendistrikten bemerkbar, von denen verschiedene vollständig von der Verbindung mit Chicago abgeschnitten waren und zum Theil noch sind.

### Roman aus dem Leben.

**Mabel Fowler angeblich mit dem früheren Spezial-Boeren-Kommissär Philip Louter Wessels durchgebrannt.**

Frau A. Fowler, von Nr. 3456 Wabash Avenue, ist der Ansicht, daß ihre 20 Jahre alte Tochter Mabel mit Philip Louter Wessels durchgebrannt ist, der vor Jahresfrist als Spezial-Kommissär nach Chicago kam, um Beiträge für die Boeren zu sammeln. Er ist angeblich ein sehr reicher Boer und hat eine Frau und vier Kinder in Afrika sitzen. Der Angabe der Frau Fowler gemäß vermiethete sie an Wessels auf Ersuchen ihrer Tochter ein Zimmer. Wessels verfaßte einen Roman, Mabel war seine Sekretärin. Letztere ist verheirathet, hat sich aber vor zwei Jahren von ihrem Gatten getrennt. Das Verhältniß zwischen ihr und Wessels wurde angeblich bald so intim, daß sich Frau Fowler nach mehreren stürmischen Szenen mit ihrer Tochter, die nicht Vernunft annehmen wollte, veranlaßt sah, dem Boer das Zimmer zu kündigen. Das geschah vor zwei Wochen. Wessel war sehr ungehalten und Mabel erklärte ihrer Mutter, daß sie dann gleichfalls das Haus verlassen werde; auch soll sie ihre Mutter gewarnt haben, „Phil" nicht zu reizen, da er sehr jähzornig und dann für seine Handlungen nicht verantwortlich sei; er trage nicht nur einen Stockdegen, sondern auch stets einen Revolver bei sich. Frau Fowler fuhr nach der Stadt. Als sie heimkehrte, waren Wessels und Mabel, sowie deren Koffer verschwunden. Später erhielt sie einen Brief von Mabel, der in Cleveland aufgegeben, aber ihrer Ansicht nur eine Finte war, da das Paar später in Chicago gesehen wurde. Frau Fowler erklärte, daß sie Wessels verhaften lassen würde, wenn ihre Tochter nicht verheirathet wäre. Im Uebrigen hätte sie die Hoffnung aufgegeben, daß Mabel jemals zu ihr zurückkehren werde.

### Auch du, Brutus?

Unter den heute vom County-Schatzmeister auf die Liste säumseliger Steuerzahler gesetzten Namen befindet sich auch der von Clarence S. Darrow, dem bekannten Anwalt und Reformator des Steuerwesens. Darrow hat es bislang unterlassen, dem County die Summe von $14.75 zu zahlen, die er ihm noch vom letzten Jahre her als Steuer auf seine Fahrhabe schuldet. Hilfs-Countyanwalt Jones wird nunmehr ein gerichtliches Zahlungsurtheil gegen Darrow erwirken. Durch die 150 Klagen, welche der Countyanwalt gegen Steuerzahler angestrengt hat, die noch mit ihrer Personalsteuer für das Jahr 1899 rückständig sind, ist bislang der County-Säckel um über $6000 bereichert worden. Sobald dieser Jahrgang abgethan ist, will der Countyanwalt solchen Steuerzahlern in ähnlicher Weise auf's Dach steigen, die noch längere Zeit mit ihren Steuern im Rückstande sind.

### Auf faulem Pfade.

Durch eine Gefälligkeit gegen ein ihm befreundetes Künstlerpaar hat Detektive Corbus von der städtischen Geheimpolizei sich in eine sehr schiefe Lage gebracht. Es ist dem Polizeichef hinterbracht worden, daß Corbus mittels eines Empfehlungsschreibens, in welchem die Unterschrift des Kapitän Colleran gefälscht gewesen sein soll, sich von der Baltimore & Ohio-Bahn zwei Karten für die Fahrt nach Philadelphia und zurück zur Hälfte des regulären Fahrpreises verschafft habe. Ist die Angabe begründet, so mag Corbus wegen dieses Liebesdienstes über die Klinge springen. Da er nicht unter dem Schutze der Zivildienst-Ordnung steht, kann der Polizeichef, mit Zustimmung des Mayors, ihn ohne Weiteres entlassen.

### Kurz und Neu.

* Die städtische Zivildienst-Kommission befindet sich heute in Berathung über die Entscheidung in Sachen Collerans.

* Eine Coronersjury, welche heute einen Inquest über den Tod von Helen Borchardt abhielt, die entseelt in ihrer Wohnung Nr. 23, 47. Str. vorgefunden wurde, gab den Wahrspruch ab, daß die Verstorbene sich mittels Leuchtgases ins Jenseits befördert hatte. W. Ballenberg, der in Verbindung mit dem Todesfall verhaftet worden war, wurde von jeglicher Verantwortung freigesprochen, und aus der Untersuchungshaft entlassen.

* Richter Kavanagh hat vorläufig das Strafurtheil gegen den, gemeinsam mit dem Anwalt Philip Bulfer der Verschwörung überführten Thomas D. Courtney noch nicht gesprochen. Wenn es gesetzlich zulässig ist, so will der Richter Courtney nicht in's Zuchthaus schicken, sondern die Strafe in Gefängnißhaft von der Dauer eines Jahres abändern. Sollten die Großgeschworenen die angeblichen Mißbräuche in den hiesigen Friedensgerichten untersuchen, so werden sie in Courtney einen wichtigen Zeugen finden.

* Im Jahre 1887 kam, bei einer Kessel-Explosion auf dem von ihm geführten Flußdampfer „Dictator" in der Nähe von Memphis, Tenn., der Kapitän G. Wash Floyd um's Leben. Die Leiche des Kapitäns wurde nie aufgefunden, und so blieben auch wichtige Papiere verschwunden, durch welche Floyd sich als Neffe und Erbe des in East St. Louis mit Hinterlassung großer Reichthümer verstorbenen Jas. McClintock hatte ausweisen wollen. Jetzt nun sind angeblich in Pittsburg beglaubigte Abschriften dieser Papiere entdeckt worden. Mit Hilfe derselben wollen die Wittwe und die Tochter des Kapt. Floyd, sowie eine Base derselben, nunmehr ihre Ansprüche auf McClintocks Nachlassenschaft zur Geltung bringen. Frau Floyd und ihre Tochter wohnen Nr. 200 Michigan Ave., die Base, Miß Phoebe Floyd, hat ihren Wohnsitz Nr. 292 Lincoln Ave.

### Das Verfahren eröffnet.

Im Bundeskreisgericht zu Springfield trat heute Richter Humphrey in die Verhandlung des Einhaltsverfahrens ein, welches die „Chicago Union Traction Co." und die „Chicago Consolidated Traction Co." gegen die staatliche Steuerausgleichungsbehörde angestrengt haben. Die klägerischen Gesellschaften werden bei dem Prozeß von Anwalt Henry Crawford vertreten, während Hilfs-Korporations-Anwalt Schofield die Interessen der Stadt Chicago vertreten wird. Herr Schofield will den Antrag stellen, den Stadtrath von Chicago zum Mitverklagten zu machen. Möglicher Weise wird der Generalanwalt als Vertreter der Ausgleichungsbehörde, ehe noch die Verhandlung über das Eröffnungsstadium hinaus ist, den Antrag auf Vertagung stellen, da er, wie verlautet, nicht genügend Zeit gehabt hat, um sich gründlich auf den Prozeß vorzubereiten.

### Kam etwas zu früh.

Deputy-Coroner Dienhart erschien heute mit sechs Geschworenen im St. Josephs-Hospital, um einen Inquest an der Leiche von Frau Mary Kelly vorzunehmen, die laut Bericht der Polizei an den Coroner dortselbst an den Folgen eines Sturzes verschieden war. Groß war das Erstaune der Beamten, als ihnen mitgetheilt wurde, Frau Kelly nehme gerade mit gutem Appetit ihr Frühstück zu sich und werde wahrscheinlich in einigen Tagen schon als geheilt aus dem Hospital entlassen werden können. Frau Kelly fiel vor einigen Tagen von der hinteren Veranda ihres Hauses, No. 3 Superior Straße, in den Hof hinab und brach drei Rippen. Man schaffte die Verunglückte in der Polizeiambulanz nach dem Hospital, und durch ein Mißverständniß wurde die Frau dem Coroner von der Polizei als todt gemeldet.

### Vier Pferde getödtet.

Durch gerissene geladene Trolleydrähte, die von der Leitung herunterhingen, wurden heute zu früher Morgenstunde vier Pferde getödtet, die mit ihnen in Berührung kamen. Zwei Fuhrleute entgingen nur mit knapper Noth dem gleichen Schicksal. Die Pferde hatten einen Werth von annähernd $1000. H. Getting, ein Fuhrmann der American Expreß Company, fuhr die Clinton Straße entlang. In der Nähe von Harrison Straße sah er plötzlich einen blitzartigen blauen Lichtschein, und zu gleicher Zeit brachen die Pferde todt zusammen. Er selbst brachte sich durch einen Sprung vom Wagen in Sicherheit. Zwei Stunden später wurden die von Louis Geller, einem Angestellten der Borden Milk Company gelenkten Pferde an Van Buren Straße und Center Ave. von einem herunterfallenden Drahte getroffen und getödtet. Auch Geller fand Zeit, abzuspringen, und kam unverletzt davon.

### Von Räubern mißhandelt.

John Shane wurde heute früh 8 Uhr in seiner Wirthschaft, Nr. 6110 State Str., von drei Banditen überfallen, nach verzweifelten Kampfe mit einer Eispicke niedergeschlagen und um $15 beraubt, um welchen Betrag die Räuber die Kassenapparat plünderten. Shane wurde in bewußtlosem Zustande nach seiner Wohnung, Nr. 6106 State Str., geschafft. Sein Zustand wird als ziemlich besorgnißerregend bezeichnet, da er drei klaffende Schädelwunden erlitt. Als der That verdächtig wurden drei Kerle verhaftet. Einer der Arrestanten gibt seinen Namen als James Mariney an, die übrigen weigern sich, irgend welche Angaben betreffs ihrer persönlichen Verhältnisse zu machen.

### Kurz und Neu.

* Baukommissär Kiolbassa wird bei der Ausstellung des städtischen Budgets für nächstes Jahr nachsuchen, daß ihm gestattet werden möge, die Zahl der Bau-Inspektoren für die Südseit von 7 auf 14 zu erhöhen.

* Der des Mordes angeklagte Henry C. Baster ließ heute seinen Prozeß von den Richtern Ball und Simth, welche nach seinem Dafürhalten gegen ihn voreingenommen sind, vor einem anderen Richter verlegen. Baster wurde bereits schuldig gesprochen, während eines Streits mit Streikern in Lake View einen gewissen Peter Miller erschossen zu haben, erhielt aber einen neuen Prozeß bewilligt.

* Louis Henderson, ein Angestellter der Chicago, Burlington & Quincy-Bahngesellschaft, wurde heute früh an 24. Straße von einem Zuge überfahren und getödtet. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft. Der Verunglückte, welcher im Gebäude Nr. 511 West Madison Straße wohnt, hatte ein Waggonfenster reparirt. Er bemerkte das Nahen des Zuges nicht, trat dicht vor ihm auf die Schienen und hauchte unter den Rädern der Lokomotive sein Leben aus.

* In dem seit acht Jahren schwebenden Prozeß zur Regelung der Besitzansprüche auf das Chicago Beach-Hotel entschied heute der Richter Chetlain, daß Ansprüche im Betrage von $26,000 — repräsentirt durch 16 Pfandbriefe erster Serie, welche von ihren Eigenthümern nicht gegen Pfandbriefe zweiter Serie umgetauscht worden sind, und auch eine Forderung der Fitchburg Steam Co. für die Einrichtung der Heizanlage des Hotels — aus dem Erlös, der beim Zwangsverkauf des Hotels erzielt werden mag, vollständig zu befriedigen sind. In den Rest der Pauschsumme dürfen die Inhaber der Pfandbriefe zweiter Serie ($400,000) sich ineinander theilen.

### Vereins-Nachrichten.

Der Arbeiter-Liederkranz wird am 24. November, beginnend um 3 Uhr Nachmittags, in Folz' Halle, an Larrabee Str. und North Ave., ein Konzert, verbunden mit Ball veranstalten, welches alle bisherigen Feste des strebsamen Vereins in den Schatten stellen dürfte, da das Arrangements-Komite sich die denkbar größte Mühe geben wird, um seinen Gästen einige frohe Stunden zu verschaffen. Es hat das nachfolgende Programm aufgestellt, welches an Gediegenheit und Reichhaltigkeit sicherlich nichts zu wünschen übrig läßt:

Erster Theil.

1. Ouverture, „Banditenstreiche" ... Suppe — Wolfskeel's Parlor-Orchester.
2. „Schlummerlied" ... C. Wolfskeel — Arbeiter-Liederkranz.
3. Deklamation ... Wilhelm Deichmann
4. „Das erste Lied" ... *** — Brands Liedertafel.
5. „Traum der Liebe" ... Hermes — Gesangverein „Edelweiß".
6. a) „Mädchen mit dem rothen Mündchen" ... Gall; b) „Nach dem Abschied" ... Damrosch — Arbeiter-Liederkranz.

Zweiter Theil.

1. Selektion ... — Wolfskeel's Parlor-Orchester.
2. „Des Zechers Kehle" ... Schulz-Weida — Arbeiter-Liederkranz.
3. „Puls des Jahres" ... Goltermann — Tenor-Solo: Herr Skrzyblewski.
4. „Waldlied" ... Isemann — Gesangverein „Edelweiß".
5. „An der schönen blauen Donau" ... Strauß — Brands Liedertafel.
6. „Blauer Montag", Posse mit Gesang und Tanz in einem Akt, von ... E. Simon. Personen: Priem, Schustergeselle (Wilhelm Deichmann); Fips, Schneidergeselle (Hugo Ortloff); Leim, Tischlergeselle (Rich. Buckelwarz); Klex, Malergeselle (August Kabbe); Nante, Schusterjunge (Louis Brettschneider); August, Kellner (Michael Schmitt); Chor der Handwerker (Arbeiter-Liederkranz).

(Ort: Eine kleine Stadt; Zeit: Die Gegenwart.) Dirigent des Vereins ist Herr C. Wolfskeel.

Der Seipp-Sängerbund, der sich trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon zahlreiche Freunde erworben hat, wird am Sonntag, den 24. November, in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Str., sein erstes Stiftungsfest verbunden mit Konzert und Ball, feiern, unter freundlicher Mitwirkung des „Mozart-Männerchors," „Strauß' Damenchors" und des „Südseite-Liederkranz." Das aus den Herren Oscar Conrad, Michael Mueller, August Zenke, Jacob Reff u. Fritz Paunier bestehende Arrangements-Komite wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um dem Feste zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Es hat folgendes Programm aufgestellt:

1. Ouverture, „Raymond" ... Thomas — Gus. Kowalski's Orchester.
2. „Mein Heimathsthal" ... H. Pfeil — Seipp's Sängerbund.
3. „Auf den Bergen" ... F. Abt — Strauß-Damenchor.
4. „Der Kampf um's tägliche Brot" — Solo-Szene mit Gesang: Herr H. Henschel.
5. „Fröhliche Fahrt" ... Attenhofer
6. „Souvenir des Alpes" ... Hermann — Violine: Frl. Wilhelmine Barginde (8 Jahre); Piano: Frl. Sigrid Barginde (7 Jahre); 2. Violine Obligato: E. Barginde. Festrede: Herr Fritz Pannier, Präsident des Vereins.
7. Marsch, „Sängergruß" ... Kowalski — Orchester.
8. „Mein Aufenthalt" ... Mangold — Mozart Männerchor.
9. „Gute Nacht, du mein herziges Kind" ... F. Abt — Sopran-Solo: Frl. Bessie Becker.
10. „Komm', Karline, komm'" — Couplet: Herr Henschel.
11. „Roth Röselein" ... J. Klump — Seipp's Sängerbund.
12. Intermezzo, Potpourri, „Deutsche Lieder", Klotz — Orchester.

In der Wicker Park-Halle, Nr. 501 W. North Ave., wird der Teutonia Frauen-Verein am Sonnabend, den 23. November seinen vierzehnten Jahresball abhalten. Die Komites sind aus den Damen Anna Timpe, Präsidentin, Louise Lüders, C. Jacobs, C. Andersen, Ritzmann, Göhring, Harms, Siegler, C. Mielke und L. Mielke zusammengesetzt. Der Verein wurde vor vierzehn Jahren in's Leben gerufen und zählt zur Zeit 260 Mitglieder. Das Kapitalvermögen beträgt über $2500. Den Mitgliedern werden in Krankheitsfällen für die Dauer von 12 Wochen wöchentlich $4 Krankengeld ausbezahlt, zur Beerdigung werden $200 gezahlt. Der Tod hat in diesem laufenden Halbjahr 5 Mitglieder dem Verein entrissen, für jedes Mitglied ist die Summe von $200 an die Hinterbliebenen prompt ausbezahlt worden. Die Beamten des Vereins sind folgende: Anna Timpe, Präsidentin; Louise Lüders, Vizepräsidentin; Caroline Mielke, protokollirende Sekretärin; Augusta Günther, Finanzsekretärin; Sophie Halfeld, Schatzmeisterin; Maria Buttenschen, Führerin; Wilhelmina Reinhold, innere Wache; Maria Sitterle, äußere Wache, Emilie Jacobs, Wilhelmine Kiert und Louise Mielke, Trustees.

Am Sonntag, den 24. November, veranstaltet der Turnverein Lincoln sein diesjähriges Herbst-Schauturnen, verbunden mit theatralischer Abendunterhaltung und Ball, in der Lincoln-Turnhalle. Der erste Theil enthält turnerische Aufführungen unter Leitung des bewährten Turnlehrers Otto Meier, und den zweiten Theil des vielversprechenden Programms wird eine urkomische, zwerchfellerschütternde Gesangsposse ausfüllen. Die Mitwirkenden sind durchweg Turner und die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Hugo Mueller, Julius Nathanson und F. O. Wenning. Das Schauturnen beginnt punkt 7 Uhr und der Eintritt ist nur 15 Cents pro Person.

Erster Theil.

1. Ouverture ... Orchester
2. Freiübungen ... 1. Knabenklasse
3. Uebungen mit Ringen ... 1. Mädchenklasse
4. Stabübungen ... 2. Knabenklasse
5. Reifenübungen ... 2. und 3. Mädchenklasse
6. Marschübungen ... 3. Knabenklasse
7. Pyramiden ... Abendklassen
8. Turnen am Reck ... Aktive, 1. Riege

Zweiter Theil.

„Ein Stündchen im Komptoir", Posse mit Gesang in 1 Akt von L. Haber.

Personen:

- Lämmel, Kaufmann ... F. O. Wenning
- Lieschen, seine Tochter ... Frl. Ella Walther
- Reinhold, Buchhalter bei Lämmel ... [illegible]
- Schwuppe, Reisender bei Lämmel ... Hugo Mueller
- Seege, Hausdiener bei Lämmel ... Julius Nathanson
- Henneberg ... Carl Sanft

Ort der Handlung: Berlin.

* Am Mittwoch Abend, den 20. November, veranstaltet die Pianistin Frl. Nora Smith in der Music Hall, Fine Arts Bldg., ein Konzert, in welchem der Cellist Paul Beebe auftreten wird. Frl. Smith erhielt ihre musikalische Ausbildung von Herrn Hofkapellmeister Ludwig Deppe in Berlin, welcher zu seinen Schülerinnen die jetzige Kaiserin zählte.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei . . . . $3.00
Mit Sonntagpost . . . . $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Raubvogel oder Elster?

Die schlimme Erfahrung, daß Undank der Welt Lohn ist, hat die große Republik schon lange und zur Genüge machen müssen. Nicht nur die verblendeten Philippiner, sondern auch die Kubaner haben den Ver. Staaten die großen Opfer an Gut und Blut, die sie brachten, sie frei und glücklich zu machen, mit Undank gelohnt, sondern auch die südamerikanischen Schwesterrepubliken haben sich ihnen gegenüber stets nur undankbar gezeigt. Auf alle Versicherungen „Amerikas," es werde die Freiheit und Unabhängigkeit jeder einzelnen amerikanischen Schwesterrepublik auf's Aeußerste vertheidigen, und nicht zugeben, daß irgend eine Macht ihnen auch nur verstohlen an den Wimpern klimpere, sind aus Südamerika nur große Fragezeichen oder gar hämische und zweifelnde Bemerkungen gekommen. Statt überströmenden Dank hat die große Republik mit ihrer liebenden Fürsorge für die kleinen Schwestern nur Mißtrauen geerntet. Wenn sie sich dadurch in ihrem Entschluß, die Kleinen zu behüten, nicht wankend machen ließ, so ist das eben ihrem selbstlosem Pflichtbewußtsein zu danken und der Thatsache, daß sie glaubt, auch im eigenen Interesse eine strenge Oberaufsicht über „Ganz-Amerika" führen zu müssen. In der That hat ja nur die Sorge um die Sicherheit des eigenen Landes den Herrn Monroe zur Aufstellung seiner berühmt gewordenen „Doktrin" bewogen, und von rechtswegen darf in der Beurtheilung des Werthes oder Unwerthes der „Monroedoktrin" nur die Frage: Wird durch Aufrechterhaltung derselben die Sicherheit unseres Landes — der Ver. Staaten — erhöht? in Betracht gezogen werden. Lautet die Antwort auf diese Frage „Ja," und kann dann noch hinzugefügt werden, die Aufrechterhaltung der Doktrin wurde zu einer Wohlthat für die schwachen Schwestern, indem sie ihnen einen Schutz gaben, wo sie sich selber nicht schützen konnten — dann um so besser.

Jedermann weiß, daß das, was man heutzutage Monroe-Doktrin nennt, etwas ganz Anderes ist, als das, was sie bei ihrer Geburt war. Der selige Herr Monroe würde in der „Doktrin", die kürzlich Herr Senator Lodge der Mitwelt vorstellte, ebenso wenig sein Kind erkennen, wie die Amsel in dem erwachsenen Kuckuck das Thierchen erkennt, das sie ausbrütete; und weil die Doktrin ganz anders geworden ist, als sie war, sind natürlich auch ihre Früchte anders geworden, als die, welche man sich davon versprach. Die ursprüngliche Monroe-Doktrin stellte südamerikanischen Republiken den Schutz der großen nordischen Republik in Aussicht, für den Fall, daß sie von landlüsternen europäischen Staaten angegriffen wurden, sie ließ ihnen aber volles Verfügungsrecht, und wäre man dabei stehen geblieben, dann dürfte man wohl auf Anerkennung der Südamerikaner rechnen, dann könnte man wohl auch sagen, die Aufrechterhaltung der Doktrin erfüllt ihren Hauptzweck. Dadurch, daß man weiter ging und den südamerikanischen Republiken das freie Verfügungsrecht absprach, erweckte man das Mißtrauen und dadurch wurde es mindestens sehr fraglich, ob die Monroe-Doktrin ihren Hauptzweck erreichen kann. Allzu scharf macht schartig — es mag sehr gut sein, daß die Ver. Staaten mit der Zeit auch die Wahrheit dieses Sprichwortes aus eigener Erfahrung erkennen werden.

Unsere lieben Vettern in London haben die Erklärung des Herrn Lodge, daß die Monroe-Doktrin fremden Nationen auch die Erwerbung von Kohlenstationen in mittel- und südamerikanischen Gewässern verbietet, mit Beifall aufgenommen, der gute Vetter hat ja genug davon und klatscht Beifall zu jedem dummen Streich, den Onkel Sam macht, weil er ihm damit etwas näher gerückt wird, das heißt einen Schritt weiter in den Sumpf geräth, in dem Herr John Bull bis zum Halse steckt. Deutschland darf sich nicht mucksen, denn es würde durch einen Protest nur seinen Feinden in die Hände arbeiten, sintemalen die Lodge'sche Deutung der „Monroe Doktrin" ja nur zum Wohl und Besten Deutschlands, um es zu kitzeln und womöglich zu einem „kompromittirenden" Protest zu veranlassen, vom Stapel gelassen wurde. Frankreich und die andern Mächte merken das wohl und werden das schöne Spiel nicht stören, denn sie haben Deutschland ja so lieb. So blieb ringsum alles stumm und die guten Patrioten von Herrn Lodges Schlag konnten ob dieser neuesten Erweiterung der Monroe-Doktrin triumphirend in die Posaunen stoßen.

Es ist aber in Wirklichkeit gar kein Anlaß zur Freude vorhanden, denn die neuzeitliche Monroe-Doktrin ist, wie ein Mitglied des kanadischen Kabinetts dieser Tage ausgeführt haben soll, nicht mehr ein Schutz für unser Land, sondern geradezu zu einer großen Gefahr für die Republik geworden. „Die neuzeitliche Monroe-Doktrin ist," sagte der Kanadier, „thatsächlich eine Widerrufung alles dessen, was die Republik in der Unabhängigkeitserklärung aufstellte. Sie nimmt an, daß kein Volk außer dem der Republik zu Freiheit berechtigt ist." So ist's, und damit ist sie zu dem geraden Gegentheil geworden von dem, was sie sein sollte. Die Republik maßt sich mit dieser „Doktrin" thatsächlich die Oberhoheit über Mittel- und Südamerika an und über Völker, die nichts von ihr wissen wollen — und hält sie für allgemein anerkannt, weil man es nicht der Mühe werth erachtet oder noch nicht an der Zeit hält, dagegen zu protestiren.

Was ein Singvogel werden sollte, ist ein beutegieriger Raubvogel geworden, oder — eine geschwätzige Elster.

## Himmelserscheinungen.

Nach den Berechnungen der Astronomen werden heute Abend die drei Planeten Venus, Jupiter und Saturn am Sternenhimmel so nahe aneinander herangerückt sein, wie sie es nicht mehr seit zwölfhundert Jahren waren. Wegen der Verschiedenheit ihrer Bahnen und der Verschiedenheit in der Geschwindigkeit der Bewegung der drei Planeten um die Sonne und des Kreislaufes unseres Planeten, der Erde, um diesen Fixstern, tritt die Sichtbarkeit der Drei dicht beieinander, von der Erde aus, so äußerst selten auf. Man bezeichnet eine derartige Gelegenheit einander nahe gerückte Planeten, oder einen Planeten nächst der Sonne oder dem Mond, in derselben Richtung zu betrachten, in der Astronomie als „Konjunktion". Eine derartige Konjunktion der Planeten Venus, Jupiter und Saturn, wie die heute Abend zu beobachtende, soll, wie die Gelehrten behaupten, nur alle 1200 Jahre einmal vorkommen. Das letzte Mal, als Venus, Jupiter und Saturn sich so dicht beieinander befanden wie heute Abend, war demnach 701, also noch 41 Jahre vor der Geburt Kaiser Karls des Großen, und das vorletzte Mal gar 501 vor Christi Geburt, ungefähr zu jener Zeit, in welcher kurz vorher das Römische Königthum gestürzt worden war und Rom als Republik durch das Volkstribunat (von 509—30 v. Chr.) regiert wurde.

Hoffentlich ist der Himmel in der kommenden Nacht unbewölkt, damit es den Astronomen mit ihren Beobachtungen nicht so ergeht, wie in den Nächten zum letzten Donnerstag und Freitag, in denen sie einen großen Sternschnuppenfall erhofften, sich aber getäuscht sahen. Sie sind aber sofort mit einer Erklärung bei der Hand und behaupten, der Jupiter, der große Störenfried im Reiche der Planeten, sei wieder am Werke gewesen und habe die Bahn des Sternschnuppenschwarmes merklich verändert. Dieser Leoniden-Schwarm — „Leoniden" werden sie genannt, weil sie allem Anschein nach ursprünglich von einem Punkt im Sternbild des Löwen ausgegangen sind — gehört zu den Trabanten der Sonne; seine regelmäßige jährliche Wiederkehr ist von den Gelehrten bis zum Jahre 902 nach Christi Geburt zurückweichend verfolgt worden, und der Franzose Leverrier stellt sogar die Behauptung auf, daß dieser Schwarm schon seit 126 n. Chr. die Sonne in geordneten Bahnen umkreise.

Die Annäherung des Schwarmes an die Erde macht sich jährlich zwischen dem 10. und 15. November in einer Vermehrung von fallenden Sternschnuppen bemerkbar. Dieses Schauspiel fällt jedoch nicht in jedem Herbste gleichmäßig aus. So bemerkte Humboldt früh am 12. November 1799 einen ganz ungewöhnlich starken Sternschnuppenfall und behauptete, daß er sah, wie Tausende und Abertausende von glühenden Meteoren wie Feuerkugeln raketenartig die Luft durchzischten. Nach den Berichten von Olmstedt und Palmer ging 1833 in New Haven stundenlang ein wahrer Feuerregen vom Himmel hernieder. Auch 1766 hatten sich nach der Angabe von Humboldt um die Mitte des November unmittelbar vor einem gewaltigen Erdbeben zahllose Meteore gezeigt. Nachdem man einmal von diesen Thatsachen Kenntniß hatte, forschte man in alten Archiven und Berichten nach Angaben über ähnliche auffallende Erscheinungen und fand so viele, daß man für die Zwischenzeit zwischen je zwei Höhepunkten in der Entwickelung der Leoniden einen Zeitraum von 33⅓ Jahren berechnete. War diese Annahme richtig, so mußte das Jahr 1866 dafür den Beweis liefern, und es hat die Erwartungen sogar weit übertroffen. Schon im Jahre 1865 fielen nach den Beobachtungen in Greenwich und Hawkhurst am 12. November zwischen 1 bis 5 Uhr Morgens weit über tausend Sternschnuppen, 1866 aber war das Phänomen von einer Großartigkeit, die jeder Beschreibung spottete. Die Voraussagungen der Astronomen hatten sich glänzend bestätigt. Im Jahre 1867 schwächte sich die Erscheinung natürlich schon bedeutend ab, war aber immerhin noch auffallend genug. Ueber die Periode von 33 Jahren in der Wiederkehr besonders zahlreicher Leoniden war nun kein Zweifel mehr.

Dem Jahre 1865 mußte das Jahr 1898 entsprechen, und allenthalben sah man mit Spannung den November herannahmen. Schon am 9. begann man auf zahlreichen Stationen mit den Beobachtungen, wenn auch nur mit mäßigem Erfolge. Am 11. und 12. fingen die Meteore bereits an, sich zu mehren und nahmen am 13. und 14. derartig zu, daß ihre Zahl und stündliche Häufigkeit die des Jahres 1865 noch weit überragte; namentlich war die Zahl der hellen Feuerkugeln überraschend groß. Das Jahr 1899 hätte nun das eigentliche Maximum bringen müssen, und nach den Erfahrungen des vorangegangenen Jahres konnte man sich auf etwas ganz Außergewöhnliches gefaßt machen. Allein es kam anders. Man nahm nur verhältnißmäßig wenige Meteore wahr. Wenn damals der helle Vollmondschein sicherlich dazu beitrug, die Sichtbarkeit der Sternschnuppen zu beeinträchtigen, so war doch ihre Zahl so gering, daß man nach Gründen für diese Thatsache suchen mußte. Man fand sie in den Störungen durch die Planeten, die die Bahn des Leonidenschwarmes verschoben hatten. Die Astronomen Downing und Johnstone Storney berechneten die Störungen für die Leoniden vom Jahre 1867 bis zum Jahre 1900 und fanden, daß im Jahre 1900 die Bahnlinie des Sternschnuppenschwarmes weit von der Erde weg verschoben sei im Vergleich mit denjenigen Theilen des Schwarmes, durch welche die Erde im Jahre 1867 gedrungen war. So mußte man also vermuthen, daß die Erde nur noch mit den äußersten Theilen des Ringes in Berührung gekommen war. Neuerdings wird sogar die Theorie aufgestellt, daß die Erde diesen Leonidenschwarm überhaupt nicht mehr antreffen würde, wenn die Breite desselben nicht hinreichend groß wäre. Die Erscheinung der Leoniden im Jahre 1900 war nur sehr dürftig, und dabei ist es auch in den den Nächten der letzten Woche geblieben.

## Die Slaven in Deutschland.

Das hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmal der Volkskunde benachbarter Völker wird durch die Sprache bedingt. Sie theilt die Landesgenossen. Recht und Sitte, Brauch und Einrichtung sind in weit höherem Maße der Entlehnung, Verordnung, Neueinführung und dem Wechselgang politischer Abgrenzung ausgesetzt. Ja, es kommt vor, daß fremdsprachige Stämme, die für volkskundliche Betrachtung Einzelwesen bilden müßten, Uebereinstimmung und Gleichheit in vielen Dingen aufweisen, während Stämme derselben Sprache von einander abweichen. Der Einfluß der Konfession, der Staatsgesetze, der örtlichen Verhältnisse, einzelner vorbildlichen Personen hat in verschiedenen Zeiten Unterschiede geschaffen und im Laufe der Geschichte Stämme volkskundlich verbunden, getrennt, gemischt, getheilt und wieder verbunden, so daß das Studium der Volkskunde einer kleinen Volkseinheit zugleich das Studium der Geschichte seiner Volkskunde bedingt. Nur einige Kleinigkeiten als Beispiele. Goethe empfand in der zweiten Elegie mit einem gewissen Unbehagen den Klang des Marlborough-Liedes an allen Ecken und Enden von Paris bis Smyrna. Was würde er dazu sagen, wenn er dies Lied, das heute in vielen Theilen Deutschlands völlig vergessen ist, im äußersten Winkel bei den Kuren auf der Nehrung als eines ihrer eigenthümlichsten Lieder singen hörte? Wie kommt in diese sangesarme Sandwüste dann noch „Köln am Rhein, du schönes Städtchen" und gar in lettischer Sprache das der Weltliteratur angehörige Lied von der Nonne, „Ich stand auf hohem Berge", zu den evangelischen Kuren? So hat der Sorbe und Slowinze im Volksglauben noch den Dietrich von Ber, den uns nur Schule und Buch näher bringen. So singt der Sorbe andauernd das sonst nur noch in Süddeutschland hier und da gebräuchliche Ehestandslied. Ferner: der Gegensatz von Stadt und Land hat es mit sich gebracht, daß die Landbevölkerung an gewissen Einrichtungen der vorigen Jahrhunderte festgehalten hat, besonders wohlhabende Bauernländer an alten Modetrachten, so daß diese jetzt mit Unrecht als uralt und eigenthümlich gelten. Der litauische Bauer hat seine Eigenart behalten, die ihn gar sehr von den deutschen Städtern Ostpreußens, aber sehr wenig von dem benachbarten deutschen Landmann unterscheidet. Der slowinzische Fischer hat viel Aehnliches mit dem lettischen, der serbische Bauer mit dem polabischen, der deutsche Städter mit dem polnischen. Hier würde, da die Volkskunde durchaus nicht nur Alterthumskunde und Raritätensammlung ist, sondern auch die Wissenschaft von den heutigen Sitten und Einrichtungen umschließt, von den Polen in mancherlei Hinsicht nichts anderes als von den Deutschen zu sagen sein. Und wir verstehen den Spott Lessings wohl, der im anspruchsvollen Hervorkehren des Serbenthumes eines zeitgenössischen Pastors eine Schrulle sah. Vor einiger Zeit stand in einem Blatte von der eigenthümlichen — natürlich immer altheidnischen — Sitte — des littauischen Baumumwindens zu Weihnachten. Als ob sie nicht ebenso gut bei den Polaben 1675, in Pommern, Sachsen und Westfalen herrschte. Da bei den Ruthenen das Klapperholz des Schulzen in Gebrauch ist, glauben manche, das sei eben eine ruthenische, zum mindesten slavische Sitte. Als ob vor den Glocken die Christen nicht die heiligen Bretter, beim Prinzenraub die deutschen Köhler des Erzgebirges nicht die Hillebille, die norddeutschen Schulzen nicht die Schulzenbretter gebraucht hätten, ganz zu verschweigen das Schallbecken und Schallzeichen Ostasiens und Afrikas.

Es gibt eine ganze Reihe von Einzelforschungen und Monographien zu erledigen, ob unser Kulturbesitz in seiner Bedeutungsentwicklung genau vor Augen liegt, wie etwa ein deutsches Wort im Grimmschen Wörterbuch. Und haben etwa unsere Geräthe, Sitten, Einrichtungen weniger Werth als die Worte?

Alle diese Fragen tauchen bei volkskundlicher Betrachtung der Slaven in Deutschland auf. Und da ist als erste Vorarbeit die Feststellung dieser slavischen Stämme selbst erst zu erledigen.

Im deutschen Reichsgebiet sind Theile von zwölf Slavenstämmen bodensässig, die eine Literatur entwickelt haben, die baltischen Preußen, Littauer und Letten und die westslawischen Masuren, Philipponen, Tschechen, Mährer, Sorben, Polaben, Slowinzen, Kaschuben und Polen. Von ihnen sind die Preußen seit 1700, die Polaben seit 1800 gemanisirt. Die übrigen zählen, abgesehen von den zahlreichen Sachsengängern in fremden Provinzen, auf ihren Stammsitzen etwa 3⅓ Millionen. Von den zehn Stämmen sind sechs überwiegend evangelisch, drei überwiegend katholisch (Polen, Kaschuben, Mährer), einer griechisch-katholisch-altgläubisch: die Philipponen. Zu den überwiegend evangelischen gehören merkwürdigerweise bei uns die Tschechen. Als vom Deutschen abweichende Kirchensprachen können nur die russische, polnische, tschechische, litauische und sorbische gelten, während die Zahl der Familiensprachen doppelt so zahlreich ist. Eigene Trachten haben bis heute nur die Litauer und Sorben, die kujavischen Polinnen und die Polaben erhalten; die Tracht der letzteren stirbt aber eben ab. Der inneren Kraft nach haben nur die Polen Aussicht auf längeren Bestand ihrer Sprache, während voraussichtlich unser Jahrhundert die Slowinzen, Tschechen, Letten, Philipponen verschwinden sehen wird.

Alle Slaven sitzen in Ostdeutschland und gehören mit Ausnahme eines Theils der Obersorben zu Preußen. Keine Literatur haben die Obotriten entwickelt, deren Fürst Pribizlaw, der Stammherr des mecklenburgischen Herrschergeschlechts, 1164 am heftigsten sich der Germanisirung Mecklenburgs widersetzte, dann aber nach Helmolds Bericht am willigsten den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung trug.

Die zwölf slavischen Stämme sollen in Kürze vorgeführt werden.

Die Preußen saßen zwischen Weichsel und Kurischem Haff. Nach der Erschlagung des Glaubensboten Adalbert von Prag 997 machten die Nachbarfürsten, beeinflußt vom Papst, Einfälle ins preußische Land, bis 1231 die Kreuzzüge der Ordensritter beginnen. Nach verzweifelter Gegenwehr von Herkus Monte und anderen Gaufürsten und dessen schmählichem Tod 1273 verloren sie ihre Unabhängigkeit. Ihre Sprache aber erhielt sich bis in die Tage des großen Kurfürsten. Die Uebersetzung des Katechismus (ohne Erklärung) in zwei Fassungen, 1545, und das „Enchiridion", Abel Wils noch fehlerreichere Uebersetzung von Luthers kleinem Katechismus 1561, sind die Literaturwerke der Preußen; ihre letzten Kirchspiele wohl Pobethan und Ehiau.

Die Litauer, deren Hauptmasse in einer Anzahl von 1½—2 Millionen jenseits der ostpreußischen Grenze wohnt, haben das Land nördlich der Linie Labiau—Insterburg, Eydtkuhnen, Dubeningken inne, nördlich vom Memelstrom sind sie die überwiegende Menge. Sie besitzen 78 deutsch-litauische Kirchspiele, von denen 56 evangelisch, 7 katholisch und 4 baptistisch sind, und belaufen sich auf 121,000 Seelen. In Berlin leben 705, in Königsberg 469 Litauer. Eine selbständige Rolle haben die Litauer nicht gespielt. Als König Keistuts Kanonen vor Insterburg donnerten, als Jagiels und Witolds Ritter die Blüthe bei Tannenberg brachten, waren sie nur Betheiligte.

1422 gab Witold Preußisch-Litauen in Ordenshände. Dies war dann an Preußens Geschick geknüpft. Außer der Bibel und kirchlichen Schriften, Zeitungen und Kalendern besteht die litauische Literatur in Liedern und Geschichten; neuerdings wird auch die dramatische und novellistische Literatur gepflegt. Der größte litauische Dichter, Christian Donalitius (1740—80) war Pfarrer in Tolminkemen und schrieb außer deutschen Gedichten prächtige Idyllen aus dem litauischen Volksleben, voll Kraft und Anschaulichkeit. Er führte schon vor Klopstock den Hexameter in die moderne Dichtung ein.

Die Letten oder Kuren, die als geschlossenes Ganzes in Kurland und Südlivland wohnen, haben ihre südlichsten Ausläufer auf der Kurischen Nehrung bis Nidden. Fast unvermischt sitzen sie in Preil und Perwelk, südlich von Schwarzort. Ihre Zahl ist 1000; lettisch reden sie nur beim Fischfang. Die Kirchensprache ist litauisch. Ihr bedeutendster Sohn ist Ludwig Rhesa (1776 bis 1848), der als Militärprediger, wie Körner, den Siegeszug der Freiheitskämpfer mit seinen Liedern begleitete, sich um die litauische Philologie verdient gemacht hat und als Königsberger Professor starb.

2½ Millionen Polen sitzen im südlichen Westpreußen, in Posen und Ostschlesien. Ihre neueste Literatur gehört zum kleinen Theil nach Deutschland. In Krakau und Lemberg sind polnische Universitäten; da gilt der Ruhm eines Krafszewskif Mickiewitsch.

Der Gesinnung und Sprache nach sind ihnen die nördlich von ihnen bis Hela wohnenden Kaschuben verwandt, die 137,000 Köpfe zählen und erst in neuer Zeit, seit dem Wirken Cenowas, Derdowskis eine Literatur entwickelt haben. Ramult, Biskupski und namentlich Legolski haben und heben noch die volkskundlichen Schätze. Die wenigen Lebakaschuben in und um Giesebitz und Czarnowske sind evangelisch wie ihre Nachbarn:

Die Slowinzen. Nur noch 200 Köpfe dieses altpommerschen Stammes sind der alten Sprache mächtig und zwar in den Kluden und im Kirchspiel Gerde. Seit 1886 wird nur noch deutscher Gottesdienst gehalten. Zwei ihrer Bücher fand ich in Schmolsin 1896. Krofeys Gesangbuch 1586 und Pontanus' Katechismus 1643.

Die Polaben hatten ihre letzten Sitze bei Lüchow; bis auf die Gewandnamen und einzelne Ausdrücke ist ihre Sprache erloschen, die Hennig-Wustrow, Parum-Schultze u. a. in Wörterbüchern und Sätzen niederlegten. Mehrfach erhalten ist das Vaterunser, durch Leibnitz, Herder und Goethe wurde das wendische Brautlied berühmt. Die wohlhabenden Nachkommen der Polaben wohnen in schönen Dorfrundlingen.

260,000 evangelische Masuren wohnen südlich der Linie Dubeningken, Angerburg, Allenstein, Liebemühl in Ostpreußen. In der südlichen Hälfte überwiegen sie die deutsche Bevölkerung. Sie haben gutdeutsche Gesinnung wie die Litauen und Sorben. Lieder und Geschichten sind in ihrer Mundart aufgezeichnet worden, aber kein größeres Werk.

In ihrer Mitte haben sich 1827—1832 bei Altakta Philipponen angesiedelt, popenlose Altgläubige aus Polen, Weißrußland und Litauen. Sie besitzen 11 jetzt hervorragende deutsche Dörfer mit 1 Nonnenkloster, 3 Kirchen (davon wird nur die Eckertsdorfer benutzt) und einem Betsaal in Fedorwalde für den nun wieder zur russischen Kirche gehörigen Theil. Brautraub u. a. haben sie längst aufgegeben. Ihre Literatur besteht meist nur aus kirchlichen Büchern.

Die Mährer sind mit Ausnahme eines evangelischen Kirchspiels katholisch und wohnen in einer Anzahl von 57,000 Seelen nördlich von Schlesien und Mähren in Südwestschlesien bei Katscher und Hultschin. Ihre Sprache ist alterthümlicher als die tschechische, in der ihre Bücher abgefaßt sind.

Die Tschechen besitzen als Anhängsel zum tschechischen Sprachgebiet in Böhmen das alte katholische Kirchspiel in Tscherbeney und die meist auf Friedrich den Großen zurückgehenden zerstreuten evangelischen Kirchspiele Straußeney, Hussinetz, Großfriedrichstabor, Friedrichsgrätz, Petersgrätz; zusammen etwa 13,000 Mann. Dr. Breslauers Schematismus bezeichnet die eine Gemeinde als taboristisch, die andere als hussitisch. Nur die Sprache ist tschechisch, sonst sind diese Tschechen gut deutsch gesinnt.

Die Sorben zerfallen in Ober- und Niedersorben. Erstere besitzen 22 schlesische und 23 sächsische evangelische und 7 katholische Kirchspiele in Sachsen (eins in Wittichenau in Schlesien), letztere haben 16 Kirchspiele bei Kottbus. Alle sind zweisprachig. Die Frauentracht hat sich ihre Eigenart erhalten. Die beiden Mundarten weichen sehr von einander ab, sodaß ein Niedersorbe ein obersorbisches Lied nicht versteht. Diese Thatsache steht im Gegensatz zu jener anderen, Peter der Große habe seinerzeit in Wittenberg die Erklärungen des wendischen Küsters verstanden. Außer kirchlicher Literatur und Zeitungen haben die Sorben neuerdings auch Unterhaltungsbücher geschaffen.

## Aus dem „Institut von Frankreich."

Aus Paris wird geschrieben: Die feierliche Jahressitzung der fünf Akademien, die zusammen das „Institut von Frankreich" bilden, gab je einem Vertreter der fünf Abtheilungen Gelegenheit zu einem Vortrag, von denen zwei oder drei recht anregend waren. Herr de Franqueville, von der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, zog, etwas spät, die Bilanz des 19. Jahrhunderts, und fand, was Frankreich betrifft, folgendes Fazit: „Seit dem 3. Brumaire des Jahres X ist ein Jahrhundert verflossen, ein Jahrhundert, während dessen Frankreich alle äußersten Fälle des Glücks und Unglücks gekannt hat. Seine siegreiche Fahne durchzog Europa, flatterte in Afrika und an den fernen Gestaden Asiens, aber der Feind ist dreimal in seine Hauptstadt gedrungen, seine Grenzen, gelegentlich maßlos erweitert, wurden zu anderen Zeiten wieder jämmerlich verengt und mächtige Staaten, deren Geburt es in unerhörter Verblendung hervorgerufen oder doch begünstigt hat, sind in seiner unmittelbaren Nachbarschaft entstanden. Im Innern hat es der Reihe nach alle Regierungsformen zuerst eingerichtet, dann verworfen, nach einander die Diktatur eines Einzelnen und die Tyrannei der Menge erleidend, ein Opfer bald des Despotismus, bald der Anarchie. Die Republik dreimal aufgerichtet, das Kaiserreich dreimal gestürzt, die beiden Linien des Hauses Bourbon vom Throne verjagt, vier Herrscher verbannt oder in feindliche Gefangenschaft gerathen und im Auslande verstorben: das sind die Schauspiele, die das eben abgeschlossene Jahrhundert gesehen hat. Herr Louis Léger, einer der sehr wenigen Pfleger der slavischen Sprachforschung, die Frankreich aufzuweisen hat, machte nach tschechischen Chroniken Mittheilungen über den König Johann von Böhmen, der an der Schlacht bei Crécy (1346) in den Reihen der Franzosen theilgenommen hat. Der blinde Held ist bekanntlich in dieser blutigen Schlacht gefallen, die der französische König Philipp VI. gegen den englischen König Eduard III. verlor. Es ist das einzige Beispiel eines fremden Herrschers, der ohne sichtbares eigenes Interesse, aus reiner Freude am Einhauen, wie man sich hier einbildet, auch aus schwärmerischer Zärtlichkeit für die schönen Augen des französischen Volkes für dieses gefochten und sein Leben gelassen hat. In umgaben bei Crécy 500 böhmische Herren und Ritter, deren Namen in Frankreich unbekannt sind, jedoch vom tschechischen Chronisten bewahrt wurden, und die zum großen Theil an der Seite ihres Königs mit ihm zugleich den Tod fanden. Am Rande der Straße von Crécy nach Fontaie-sur-Maye steht ein altes, halbverwittertes Sandsteinkreuz, das im Volksmunde den Namen des „Böhmerkreuzes" führt und nach der örtlichen Ueberlieferung die Stelle bezeichnet, wo der blinde König fiel. Herr Léger bezeichnete es als eine Dankespflicht des französischen Volkes, an diesem geheiligten Orte ein würdiges Denkmal, Pyramide oder Kapelle zu errichten und darauf die Namen der tapferen Böhmen einzugraben, die im Gefolge ihres Königs kamen, um ihr Blut für Frankreich zu vergießen. Der gewesene Minister des Auswärtigen des Herrn Méline, Herr Gabriel Hanotaux, der seit seinem Rücktritt vom öffentlichen Leben sich nur durch unsagbar langweilige Aufsätze in schlecht getroffenem feuilletonistischem Tone, die das „Journal" von ihm aufnimmt, einmal in der Woche dem Publikum in Erinnerung bringt, las eine Abhandlung über die Frage: „Ist Frankreich im Niedergange?" Herr Hanotaux findet die bloße Frage unsinnig; sie nöthigt ihm ein Lächeln ab. Frankreich im Niedergange? Frankreich im Verfall? Das konnten nach den Mißgeschicken von 1870 Ausländer glauben, die Frankreich nicht kannten, die es nur aus der Ferne beobachteten. Wer es in der Nähe sah, wer sein Leben mitlebte, der hatte keinen Augenblick lang die Besorgniß, daß Frankreichs Entwickelung sich in absteigender Linie bewegte. 1878 brach die Reblaus-Verheerung über Frankreichs Weinbau-Departements herein. In zwei oder drei Jahren waren Milliarden von Werthen vernichtet, die man seit Jahrhunderten zu den allersichersten gerechnet hatte, hunderttausende Familien, die wohlhabend oder reich gewesen waren, wurden bettelarm, ganze Landstriche schienen dem wirthschaftlichen Untergange geweiht. Aber die Heimgesuchten warfen die Flinte nicht ins Korn. Sie kämpften gegen das Verderben wie Helden an. Sie versuchten, sie arbeiteten, sie entbehrten, und siehe da, nach fünfzehnjährigen übermenschlichen Anstrengungen haben sie mit Kupferlösung, Ueberschwemmung, Neupflanzung amerikanischer Reben die Reblaus überwunden, die Weingärten wieder hergestellt, Frankreich liest wieder so viel Wein wie vor der Verwüstung und die Winzer sind auf dem Wege, ihren vernichteten Wohlstand wieder zu gewinnen. Ein Volk, das dies gekonnt, ist nicht im Niedergang, sondern im Aufstieg! Im letzten Menschenalter hat Frankreich seinen überseeischen Besitz unabsehbar vergrößert. Seine Gebiete in Afrika und Asien, zum Theil auch in Mittelamerika und Australien, erwarten vom Mutterland jetzt nur Arbeit und Kapital, um fabelhaft aufzublühen und Frankreichs Macht über das Erdenrund zu verbreiten. An Erfindungen oder praktischen Verbesserungen hat Frankreich der Welt in den letzten Jahren das Automobil nach dem Zweirad, das Unterseeboot nach dem Automobil gegeben und es ist auf dem besten Wege, dem Unterseeboot das lenkbare Luftschiff folgen zu lassen. Auf allen Gebieten ist Frankreich im Fortschreiten, überall legt es Frische, Lebenskraft, aufstrebende Kühnheit an den Tag. So Herr Hanotaux. Wenn man grausam sein wollte, könnte man ihm die eine Frage entgegenhalten: „Wie steht es denn mit der Bevölkerungszunahme?" ...

## Fürst und Züchtiger.

Aus dem Fürstenthum Reuß älterer Linie, von dem das große Publikum, wenn es davon gehört, meist nur Sonderbarkeiten erfährt, obgleich jenes doch auch, zum Beispiel im schuldenfreien Stand der Staatsfinanzen, Vorzüge besitzt, die nicht jeder Staat aufzuweisen hat, werden neuerdings wieder sonderbare Vorgänge gemeldet, von denen man Vermerk nehmen muß, weil sie durch alle Blätter gehen. Danach hätte der regierende Fürst Heinrich XXII. an Kindern, die zu geringen Gefängnißstrafen verurtheilt worden waren, das Begnadigungsrecht derart ausgeübt, daß er die Gefängnißstrafe in körperliche Züchtigung umwandelte, die in seiner Gegenwart vollzogen worden sei. So muß es nach den von der „Frkf. Ztg." eingezogenen Erkundigungen als Thatsache gelten, daß die Züchtigung von Kindern, Knaben wie Mädchen, wirklich ausgeführt worden sind, nachdem das Einverständniß theils der Kinder, theils der Eltern zu der gestellten Bedingung gegeben war. Die Züchtigungen erfolgten auf den entblößten Körpertheil, in einem Falle mußte das Kind sich vollständig entkleidet züchtigen lassen. Die Züchtigung war meist recht hart und wurde gewöhnlich in Gegenwart der Eltern ausgeführt; bisweilen hat der Fürst eigenhändig die Prügel ausgetheilt und die Kinder auf einem besonderen Gestell festgeschnallt. In einem Fall hat der Fürst allerdings mit dieser Art von Begnadigungsangebot eine entschiedene Zurückweisung erfahren, und der betreffende Vater zog es im Interesse seines Kindes vor, daß dies die verhängte Freiheitsstrafe abbüßte, als daß er zu einer solchen Prügelstrafe seine Zustimmung gab, die namentlich physisch sehr ungünstig auf ein Kind wirken mußte, aber auch körperlich durch die Strenge der Ausführung bedenklich war. In einem anderen Falle hat der eigene Vater das Prügeln in Gegenwart des Fürsten ausgeführt und sein Kind geschlagen, bis Blut floß. So die gemeldeten Vorgänge, in deren Beurtheilung die „Straßb. Post" bemerkt: „Wir glauben dem regierenden Fürsten von Reuß älterer Linie völlig gerecht zu werden, wenn wir annehmen, daß er bei diesem Vorgehen von rein pädagogischen Absichten geleitet worden ist, die sich in einem Fürstenthum von der Kleinheit seines Landes, das nach der Volkszählung von 1895 im Ganzen 67,468 Einwohner hatte, ja auch leichter ausführen lassen, als anderswo. Immerhin haben solche Vorgänge, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, doch auch ihre bedenklichen Seiten, unter denen hier, von der Art der Ausführung dieser Strafen abgesehen, die rechtliche vorangestellt sei, daß dem Landesherrn von Reuß älterer Linie die gesetzliche Berechtigung zu fehlen scheint, eine gerichtlich anerkannte Strafe in eine Prügel-Strafe umzuwandeln, die zur Zeit im deutschen Strafgesetzbuch noch keinen Platz gefunden hat."

* Der Kirchenrath der „Central Church" wird heute Abend endgiltig darüber beschließen, ob die Gemeinde ihren Tempel nach dem früheren Tremont House verlegen soll, oder nicht. Das Hotel ist bekanntlich in den Besitz der Northwestern Universität übergegangen und soll bedeutende bauliche Veränderungen erfahren.


Halsted L Station. 'Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.


### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

**Carlina Suhr**, geb. Kuester,

am Sonntag Abend um 6:50 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 19 Bowans Str., am Mittwoch, den 20. November, um 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

**Wilhelm E. Suhr, Ernst, Herman**, Söhne.
**Marie, Henrietta**, Töchter.
**John Fleming, Heinrich Ludwig**, Schwiegersöhne.
**Anna Suhr**, Schwiegertochter.
**Ernst** und **Celeste Suhr**, Enkel.
nebst Geschwistern.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter

**Margaretha Linneballe**

am Sonntag, den 17. November, Morgens um 9 Uhr 15 Minuten im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. November, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 172 Clybourn Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Christian H. Linneballe**, Gatte.
**Chas. Brown, William Linneballe**, Söhne.
**Christina Ketter**, Tochter, nebst Enkeln.

### Todes-Anzeige.

**Plattdütsche Gilde Hummel Nr. 33.**

Den Mitgliedern to Nachricht, dat Broder Meister

**Chr. Heitmann**

4353 State Str., plötzlich storben is. Beerdigung am Dienstag, den 19. d. M., Morgens Klock 10, vom Truerhus. Mitgliedere versammeln sick Klock 9 in der Gilden-Hall, um den Broder de letzte Ehre to erwisen.

**Aug. Reiche**, Oldgesell.
**John Hachmann**, Schriewer.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater und Großvater

**Ferdinand Lindner**

am 17. November, Abends halb acht Uhr, im Alter von 70 Jahren, 1 Monat und 11 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. November, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 514 Blue Island Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen: modi

**Amalia Lindner**, Gattin.
**Emil Lindner**, Sohn.
**Ferdinand Lindner jr.**, Enkel.
**Johanna Lindner**, Schwiegertochter.

### Todes-Anzeige.

**Martha Washington Deutscher Frauen-Verein.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

**Johanna Orlikowsky**,

von 202 Warner Ave. gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. November, um 2 Uhr, nach Rosehill. Die Beamten sind ersucht, sich um 1 Uhr in der Vereinshalle einzufinden, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

**Mrs. Lena Burmeister**, Präsidentin.
**Mrs. Franciska Paukoni**, Sekr.

### Todes-Anzeige.

Allen meinen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und lieber Vater

**Henry Sieberer**

am Sonntag, den 17. November, nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. November, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 962 N. Halsted Str., nach dem Rosehill Friedhofe. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin:

**Mary Sieberer**, Gattin.
**Willie**, Sohn.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin und Mutter

**Wilhelmine Peters**, geb. Witt,

am Samstag, den 16. November, im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 20. November, vom Trauerhause, 339 Clybourn Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

**Ludwig Peters**, Vater.
**Ludwig, Heinrich** und **Frank Peters**, Söhne.
**Anna** und **Mary Peters**, Töchter. modi

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

**Hans P. Schwennesen**

im Alter von 52 Jahren am Sonntag Vormittag plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. November, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, 1235 Grace Str., nahe Clark Str., nach dem Graceland Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

**Minnie Schwennesen**, Gattin.
**Alma** und **Lillie**, Kinder.


FRED. POTTHAST'S
... Plätze ...
63 Van Buren-Straße, Ecke State-Straße,
146—148 Süd Clark-Straße.
83 Van Buren-Straße, Ecke Plymouth Pl.
Reicher und ausgewählter Lunch während des ganzen Tages.
Gutes deutsches Dinner 10:30 bis 2:30
3no,d&Slmo

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

BLATZ THEATER
461—465 Nord Clark-Straße, nahe Division-Straße.
Der populärste, schönste und gemüthlichste Vergnügungsplatz der Stadt.
Burlesk- und Vaudeville-Vorstellungen.
Eintritt 10c und 25c.—Die besten Getränke, Erfrischungen u. Zigarren, zuvorkommendste Bedienung.
7no,tgl,1m

Wiener Spezialisten
Soeben von Europa angekommen!
Heilen alle Krankheiten der
Augen, Ohren, Nase u. Kehle.
12 Jahre Erfahrung.
Brillen richtig angepaßt.
Asthma und Katarrh kurirt nach neuer Methode.
Mäßige Bedingungen. | Stunden: 10—4 Nachm.
901 Opera House Building,
112 S. Clark Str. 18nmmisaim

Wir bieten
folgende vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken zum Kauf an:
$500 zu 6% Zinsen. $2500 zu 6% Zinsen.
$700 zu 6% Zinsen. $2600 zu 6% Zinsen.
$1500 zu 6% Zinsen. $3000 zu 5% Zinsen.
$2000 zu 5½% Zinsen. $3000 zu 5½% Zinsen.
$2000 zu 6% Zinsen. $3500 zu 6% Zinsen.
$2500 zu 6% Zinsen. $7500 zu 5½% Zinsen.
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804.

## Lokalbericht.

### Die Vieh-Ausstellung.

**Sie verspricht, die größte zu werden, die je abgehalten worden ist.**

Der Spezial-Ausschuß des allgemeinen Bürgerkomites für die kommende internationale Vieh-Ausstellung, dessen Aufgabe es ist, passende Unterkunft für die erwartete halbe Million auswärtiger Besucher zu beschaffen, eröffnete heute im Grand Pacific-Hotel sein Hauptquartier, das bis zum Schluß der Ausstellung offen sein wird. Der Ausschuß findet seine Aufgabe keineswegs leicht, da die Hotels in der unteren Stadt seit den letzten Wochen derartig in Anspruch genommen werden, daß sie nur einen verhältnißmäßig geringen Theil der vielen Tausende von Besuchern während der Ausstellung zu beherbergen im Stande sein werden. Der Ausschuß wird sich daher bemühen, Kontrakte mit den Besitzern von Kosthäusern abzuschließen, in welchen Fremde dann ein nicht zu theures Unterkommen finden können. Es sind bereits Hunderte von Bitten um Nachweisung von Quartier bei dem Ausschuß eingelaufen, und die Zahl solcher Gesuchsteller mehrt sich mit jedem Tage, der die Ausstellung näher bringt. Der von der hiesigen Viehbörse ernannte allgemeine Bürgerausschuß hat sich mit den Beamten der Ausstellung und dem Vorstand der National Live Stock Association, die während der Ausstellung hier ihren 5. Jahreskonvent abhalten wird, zwecks Entwurfes eines Vergnügungs-Programms in Verbindung gesetzt. Außer der Ausstellung selbst werden den Besuchern eine Reihe von anderen Attraktionen geboten werden, und der Ausschuß ist bemüht, ihnen den Aufenthalt in Chicago so anziehend zu machen, wie nur möglich. Die Inhaber der großen Geschäfte an State Straße sind ersucht worden, der Gelegenheit durch besonders reichhaltige Schaufenster-Auslagen und Dekoration ihrer Gebäude Rechnung zu tragen, auch soll die State Straße während der Dauer der Ausstellung allabendlich glänzend erleuchtet werden.

Daß die nächste Viehausstellung die größte sein wird, die nicht nur in den Ver. Staaten, sondern überhaupt je abgehalten worden ist, steht schon jetzt fest. Welches Interesse man ihr auch im Ausland entgegenbringt, geht daraus hervor, daß die meisten der in Washington diplomatisch vertretenen Nationen ihre Vertreter angewiesen haben, die Ausstellung zu besuchen und ihrer Regierung gründlichen Bericht darüber zu erstatten. Verschiedene Regierungen, so z. B. die französische, werden sogar besondere Sachverständige nach Chicago schicken, um auf der Ausstellung Material zu sammeln, das später von den Ackerbauministerien in geeigneter Weise verarbeitet werden soll. Der Bürgerausschuß hat für den Empfang dieser hervorragenden Besucher schon ganz besondere Vorkehrungen getroffen. Die Ackerbauschulen der Ver. Staaten nehmen an der Ausstellung naturgemäß das höchste Interesse und haben ausnahmslos beschlossen, eine möglichst große Anzahl ihrer Studenten unter Führung von Lehrern nach Chicago zu schicken. Jede dieser Lehranstalten wird außerdem ihren Lehrgang durch die Ausstellung von Schülerarbeiten u. s. w. veranschaulichen. Sehr interessant verspricht die von der landwirthschaftlichen Bundes-Versuchsstation angemeldete pathologische und mikroskopische Ausstellung zu werden, welche die verschiedensten Viehkrankheiten in ihren einzelnen Phasen an Hunderten von Präparaten vor Augen führen wird. Die Zahl der zur Ausstellung angemeldeten Thiere ist eine so große, daß der Generalleiter Skinner schon mehrfach die von ihm getroffene Disposition über den Haufen werfen mußte, um neuen Raum zu schaffen. Die Ausstellung wird am 2. Dezember den Besuchern offen stehen, die eigentliche Eröffnungsfeier ist aber auf den Abend vom Dienstag, den 3. Dezember, verlegt worden, und zwar wird Gouverneur Yates die Eröffnungs-Ansprache halten.

**ANAKESIS** verspricht nicht Schwindsucht, Leberleiden, Unverdaulichkeit, Trübsinn oder Hühneraugen zu heilen, wohl aber garantirt es sofortige Linderung und völlige Heilung Allen, die an **Hämorrhoiden** leiden. Es ist eine der segensreichsten Erfindungen des Jahrhunderts, wie **20,000 dankbare Patienten bezeugen können.** Proben auf Verlangen an irgend eine Adresse **kostenfrei** gesandt durch P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. Hütet Euch vor Nachahmungen. — Achtet darauf, daß die Unterschrift von S. Silsbee, M.D. sich auf jeder Seite der Schachtel befindet. mmf

### Nahrungsmittel-Ausstellung.

Während des Monats Dezember wird die „Chicago Exposition Co." im Coliseum eine Ausstellung reiner Nahrungsmittel veranstalten, die nicht nur von hiesigen, sondern auch von den hervorragendsten Fabrikanten des Ostens reich beschickt werden wird. Herr J. A. Gorman, der Leiter der Ausstellung, dessen Bureau sich im Gebäude No. 135 Adams Str. befindet, hat eine so große Anzahl von Anmeldungen erhalten, daß der ursprünglich von ihm für die Ausstellung ausgeworfene Flächenraum von 50,000 Quadratfuß jetzt kaum mehr genügen dürfte. Für die Unterhaltung der Besucher durch Vaudeville- und akrobatische Vorstellungen wird ebenfalls in ausgiebigster Weise gesorgt sein. W. J. Hilands, der Präsident der „Chicago Exposition Co.", hält sich zur Zeit im Interesse der Ausstellung in New York auf.

— Berufskost. — „Wie, der Herr Maier ist mit Leib und Seele Mathematiker?" — „Ja, dessen Leibgericht sind sogar Wurzeln!"

**CASTORIA**
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

## Politik und Verwaltung.

### Mit Güte läßt sich von den Eisenbahnen mehr erreichen, als durch Zwang.

**Ein Pakt zwischen „Johnny" Powers und „Bobby" Burke.**

Rauch-Inspektor Schuberts neue Feldzugspläne.

**Vergleich zwischen den Anlagekosten von elektrischen Bahnen mit Oberleitung und solchen mit unterirdischer Stromzuführung.**

Mayor Harrison wird dem Stadtrathe heute Abend voraussichtlich die Ordinanz in amendirter Form wieder zustellen, durch welche die Hochlegung der Eisenbahn-Geleise in Grand Crossing bezweckt werden soll. Die Eisenbahn-Gesellschaften, besonders die Lake Shore-Bahn, weigern sich, die Bestimmung anzunehmen, daß sie auch die 79. Str. überbrücken sollen, obgleich diese gegenwärtig in der Gegend der Lake Shore-Bahngeleise noch garnicht als Straße in Gebrauch ist. Der Mayor wird empfehlen, daß die fragliche Ueberbrückung erst verlangt werden soll, wenn stärkerer Verkehr ein Bedürfniß dafür schafft. — Alderman Novak will, anknüpfend an die Weigerung der Bahnen, die Hochlegung in der verlangten Form vorzunehmen, dringend befürworten, daß man von jetzt an mit den Bahngesellschaften über derartige Maßregeln nicht mehr unterhandeln, sondern ihnen einfach vorschreiben soll, was sie zu thun haben. Weigern sie sich auch dann noch, so könne man sie gerichtlich zwingen lassen. Von anderer Seite wird jedoch ein solches Vorgehen nicht für ersprießlich gehalten. Es wird geltend gemacht, daß die Bahnen es unfraglich auf einen Prozeß würden ankommen lassen und daß dieser sich Jahre lang hinziehen würde. Im günstigsten Falle würden aber die Gerichte der Stadt auch nur die Berechtigung zuerkennen, Anforderungen an die Bahnen zu stellen, welche „gerecht und billig" sind. Inzwischen würde aber die Geleise-Hochlegung überhaupt nicht weiter gefördert werden, und auch späterhin würden die Bahnen die Gerichte entscheiden lassen, was in jedem einzelnen Falle "recht und billig" sei. Mehr als gegenwärtig würde man dann auch kaum von ihnen erreichen; es sei deshalb weit vernünftiger, das jetzige gütliche System beizubehalten.

* * *

Dem Vernehmen nach ist in der County Democracy ein Pakt zwischen Sekretär Burke und Präsident Powers geschlossen worden, wonach Letztgenannter wiedergewählt und als Gegenleistung für die Wiedererwählung Burkes zum Sekretär des demokratischen County-Komites hinwirken soll.

Die „Tilden-Demokratie" kündigt unter Anderem an, daß sie im kommenden Frühjahr in der 1. Ward die Wiedererwählung des Alderman Coughlin mit allen Mitteln zu verhindern trachten werde. Als demokratischer Gegenkandidat für den unvergleichlichen Staatsmann, Troubadour und Herrscher im Reiche der Herrenmode sollte Herr J. K. Sebree aufgestellt werden, der Eigenthümer des Morrison- und des Saratoga-Hotels. Derselbe erklärt jedoch, daß man ihn schon „auslassen" müsse. Er würde es zwar sehr gerne sehen, daß Coughlin endlich abgesägt werde, möchte aber bei dieser Prozedur nicht gar zu sehr im Vordergrunde der Ereignisse stehen. Man sucht nun nach einem anderen Kandidaten.

* * *

In der Auflösung begriffen ist das Komite, welches vor einigen Jahren gebildet wurde, um auf dem Wege „populärer Subskription" einen Fonds von $25,000 für ein Denkmal zu Ehren Carter Harrison des Ersten aufzubringen. Das Komite hat seiner Zeit billige Bronze-Medaillen mit dem Kopfe des ermordeten Bürgermeisters prägen lassen und davon, zum Preise von $1 das Stück, 5448 abgesetzt. In der Kasse befinden sich von dem eingegangenen Betrage jetzt noch $3323. Der Medaillen-Verkauf ist schon vor Jahren gänzlich in's Stocken gerathen. Es wird nun befürwortet, daß das vorhandene Geld den Pensionsfonds der Polizei und der Feuerwehr überwiesen werden solle. Die Mittel zur Errichtung eines Harrison-Denkmals will dann der Präsident des Komites, General Charles Fitz Simons, unter persönlichen Freunden des zu Ehrenden aufzubringen versuchen.

* * *

Rauch-Inspektor Schubert hat, zur Befriedigung eines auf $25 lautenden Strafurtheils wegen Rauchfrevels, einen Pfändungsbefehl gegen Herrn C. F. Gunther erlangt, um zu beweisen, daß auch dessen Eigenschaft als Stadt-Schatzmeister ihn nicht von der Verpflichtung befreit, in seiner Eigenschaft als Fabrikant der Rauch-Ordinanz zu gehorchen. Herr Schubert droht auch dem Kommissär für öffentliche Arbeiten, Herrn Blocki, mit strafrechtlicher Verfolgung, falls bei den städtischen Kanalisirungsarbeiten in der Nähe des Chicago Beach-Hotels in der Folge dem Rauchübel nicht gesteuert wird. In nächster Zukunft will der Rauch-Inspektor auch gegen die Schlachthausbesitzer zu Felde ziehen, deren Schlote bisher ungehindert so viel Rauch ausspeien durften, wie sie irgend konnten. Auch verschiedene öffentliche Schulen, deren Schornsteine polizeiwidrig qualmen, hat Herr Schubert auf seiner Liste.

* * *

Die Aufmerksamkeit des Polizeichefs ist darauf gelenkt worden, daß die meisten der Wettbuden neuerdings wieder in vollem Betrieb sind. Auch Sheriff Magerstadt ist von diesem Umstande benachrichtigt worden und wird ersucht werden, mit seinem Kollegen von Will County zusammen gegen die Spielhölle in Richton Maßregeln zu treffen. Das betreffende Lokal in Richton ist von seinen Eigenthümern (O'Leary, Perry und White) gerade auf der Grenze zwischen Cook und Will County angelegt worden und befindet sich theils unter der diesseitigen, theils unter der jenseitigen Gerichtsbarkeit.

* * *

Die Stadtraths-Kommission für Verkehrswesen wird Sachverständige beauftragen, genaue Erhebungen über die Kosten der Anlage und des Betriebes von Straßenbahnlinien mit unterirdischer Stromführung anzustellen. Seitens der Straßenbahn-Gesellschaften wird, als auf ein abschreckendes Beispiel auf diesem Gebiete, darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft, welche in der Bundeshauptstadt eine Straßenbahn nach diesem System angelegt hat, dadurch bankerott gemacht worden sei. Es wird behauptet, daß der fragliche Fehlschlag von den Unternehmern absichtlich herbeigeführt worden sei, nur um auf dieses Beispiel hinweisen zu können. Die Washington'er Gesellschaft sei nämlich von genau denselben Leuten kontrolirt worden, welche hier hinter der Union Traction Co. stehen und auch in zahlreichen anderen Städten die lokalen Verkehrseinrichtungen an sich gebracht haben. Untersuchungen, die in England über den Gegenstand angestellt worden sind, haben ergeben, daß sich die Anlagekosten von elektrischen Bahnen mit Oberleitung auf etwa $31,000 die Meile stellen. Bei Bahnen mit Untergrundleitung stellen die Unkosten sich auf $55,000 bis $67,000 per Meile, doch sind die Betriebskosten weit geringer, als bei dem anderen System. Nach Ansicht der Mitglieder des Ausschusses würde sich hier in Chicago die Umwandlung der Kabellinien in elektrische Bahnen mit Untergrund-Leitung mit verhältnißmäßig geringeren Kosten bewerkstelligen lassen, weil ja die Kondukte bereits da sind, in welchen die Leitungsvorkehrungen unterzubringen wären.

Als Versuchs-Kaninchen für die Studenten der Zahnarznei-Schulen sollen sich die Insassen des Arbeitshauses und der damit verbundenen John Worthy-Schule hergeben. Einige hundert Gefangene haben sich der Behandlung durch die betreffenden Jünger der Zahnarznei-Wissenschaft bereits unterzogen. Superintendent Sloan hält es zwar nicht für ausgeschlossen, daß es unter seinen Pflegebefohlenen Einzelne gibt, die sich lieber Zähne ausreißen lassen, als arbeiten. Er glaubt jedoch, daß im Allgemeinen diejenigen, welche sich der Behandlung der Studenten anvertrauen, einer solchen Hilfsleistung wirklich bedürfen, und daß das „Chicago Dental College" mit der Einrichtung seiner Versuchsstation in der Bridewell etwas sehr Anerkennenswerthes gethan hat.

* * *

Es wird gemeldet, daß Staatsanwalt Deneen die Aufmerksamkeit der heute vereidigten Grand Jury auf verschiedene Mißstände in der Stadtverwaltung lenken wird. Ex-Leutnant Bonfield werde ihm dabei mit der Erfahrung an die Hand gehen, welche er im Verlaufe seiner langjährigen Dienstzeit bei der Polizei gesammelt.

* * *

Im Herbst nächsten Jahres werden in Cook County wahrscheinlich vierzehn Richter gewählt werden müssen. Es sind fünf Stellen im Superior-Gericht neu zu besetzen, und es wird wahrscheinlich ein Nachfolger für Kreisrichter Gibbons zu erwählen sein, den Krankheit andauernd an der Erfüllung seiner Amtspflichten verhindert. Ferner sollen für das Kreis- und das Superior-Gericht je drei weitere Richter gewählt werden, und schließlich läuft die Amtszeit sowohl des County-Richters als auch des Richters für Erbschafts- und Vormundschafts-Sachen ab. —

Würden die beiden großen Parteien für diese vierzehn Stellen durchweg strikte Partei-Nominationen machen, so würde diejenige Partei, welche den Sieg davonträgt, über eine überwältigende Mehrheit in dem Richterkollegium verfügen. Indessen hat es damit einen Haken. Gegenwärtig sind in dem Kollegium die Republikaner in der Mehrheit. Würden sie nun, auf die kleine Stimmen-Mehrheit bauend, welche ihre Partei im County zu bekommen pflegt, den Versuch machen, diese Mehrheit noch zu erhöhen, so könnten die Demokraten Gewalt schreien, und dadurch womöglich einen solchen Umschwung in der Gesinnung eines großen Theiles der Wählerschaft verursachen, daß der republikanische Erfolg nicht nur in Bezug auf die Richterwahl, sondern auch in Bezug auf die Besetzung aller anderen Aemter sehr gefährdet werden würde. Dieser Gefahr wollen sie sich nicht aussetzen und machen deshalb den Demokraten den Vorschlag, sich in zwölf von den vierzehn Stellen ehrlich zu theilen, und es auf eine Kraftprobe nur betreffs der Stellen des County- und des Nachlaßenschafts-Richters ankommen zu lassen. Von demokratischer Seite wird der Vorschlag jedenfalls angenommen werden.



### Die alte Methode

**Der Behandlung für Magenleiden und Unverdaulichkeit ist grausam und nutzlos.**

Wir sagen, die alte Methode, aber in Wirklichkeit ist es die allgemeinste und Gebräuchlichste der Gegenwart, und viele Dyspeptiker und auch Aerzte halten die Regulirung der Diät für den ersten Schritt in der Heilung von Unverdaulichkeit; entweder begünstigen sie gewisse Speisen und verbieten andere ganz und gar, oder sie beschränken die Quantität der Speisen, die gewöhnlich genossen werden, auf das geringste Maß.

In anderen Worten, die Hungerkur-Methode wird von Vielen bei der Heilung schwacher Verdauung als die wichtigste angesehen.

Der beinahe vollständige Fehlschlag der Hungerkur in der Heilung von Magenleiden ist wieder und wieder bewiesen worden, aber trotzdem, sowie sich Dyspepsie einstellt, wird Diäthalten gewöhnlich angerathen.

Es ist dies alles absolut falsch. Es ist lächerlich und unwissenschaftlich, Diät oder Hungerkur einem Menschen zu verordnen, der an Dyspepsie leidet, denn Unverdaulichkeit selbst läßt jedes Organ, jeden Nerv und jede Faser verhungern.

Was nöthig ist, ist genügend Nahrung, nichts Anderes, das heißt, reichlich gutes, gesundes, gut gekochtes Essen und ein natürliches Verdauungs-Mittel, um dem schwachen Magen bei der Verdauung derselben zu helfen.

Dies ist genau der Zweck, für welchen Stuarts Dyspepsie Tablets sich eignen und auf diese Weise heilen sie die schlimmsten Fälle von Magenleiden.

Der Patient ißt eine genügende Menge guter Speisen und Stuarts Dyspepsia Tablets verdauen sie für ihn.

Dies steht in Uebereinstimmung mit der Natur und dem gesunden Menschenverstand, denn in dieser Weise wird der ganze Körper genährt und der überarbeitete Magen erhält Ruhe, denn die Tablets verdauen die Speisen, ob der Magen arbeitet oder nicht. Einer von Stuarts Dyspepsia Tablets verdaut 1800 Gran Fleisch, Eier oder andere Speisen.

Jeder Apotheker wird Euch sagen, daß Stuarts Dyspepsia Tablets ein vorzügliches Mittel ist und vielleicht das reinste und sicherste Mittel für Magenleiden.

Einem Jeden, der an schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit leidet, wird augenblicklich und dauernd geholfen, wenn er es sich angewöhnt, eine oder zwei von Stuarts Dyspepsie Tablets nach jeder Mahlzeit einzunehmen.

16,30,23no

### Aus Kirchenkreisen.

Durch einen Festgottesdienst in der evangelisch-lutherischen St. Andreas-Kirche an 36. und Honore Str. wurde gestern Nachmittag das vergrößerte und um ein Stockwerk erhöhte Schulhaus der genannten Gemeinde eingeweiht. Der Festgottesdienst sollte ursprünglich im Freien, vor dem Schulhaus, abgehalten werden, mußte aber des rauhen Wetters wegen in die Kirche verlegt werden. Die Festpredigt hielt Pastor Lochner von der evangelisch-lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde, von der im Jahre 1883 die St. Andreas-Gemeinde, heute von Pastor Wilhelm C. Kohn bedient, abgezweigt worden ist. Ein Massenchor der Schulkinder, sowie der gemischte Chor der Andreas-Gemeinde verschönerten den Gottesdienst durch ihre Vorträge. Nach Schluß der kirchlichen Feier fand eine Besichtigung des an Wood, zwischen der 36. und 37. Str. gelegenen Schulhauses der Gemeinde statt. Es ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet und bietet mit seinen sechs Schulsälen Raum für 600 Kinder. Die Gemeinde besoldet sechs Lehrer, nämlich die Herren Diener, Christopher, Proehl, Krause, Menke und Truempfer. Der Kirchenvorstand setzt sich aus den Herren Karl Goede, Julius Klinger, Wilhelm Kluck, Christ Klemkow, Herm. Perlich, Johann Paeth, Martin Bing und K. Kleidow zusammen. Der Verwaltungsrath aus den Herren Bernhard Hoppe, Johann Koch, Ferdinand Raschke und Christian Hoeger. Den Schulvorstand bilden die Herren Albert Kemp, Ferdinand Marose, Theodor Bremer, John Kunstmann, John Bahrmann und W. Soldwisch.

Die evangelisch-lutherische Zions-Gemeinde von Washington Heights beging am gestrigen Sonntag die 10. Wiederkehr des Jahrestages, an welchem ihr schmuckes Gotteshaus an Winston Ave. und 99. Str. eingeweiht worden war. Die Festpredigt hielt der Pastor der Chicagoer Zionsgemeinde, den Altardienst versah. Pastor Paul Budoch, der Seelsorger der Zions-Gemeinde in Washington Heights.

### Grausames Verfahren.

Die Aufsichtsbehörde des Staats-Zuchthauses in Joliet ist auf den Fall des Sträflings Adam Geyer aufmerksam gemacht worden. Dieser soll von der Zuchthausbehörde neun Monate lang in Isolirhaft gehalten und in Folge dessen irrsinnig geworden sein. Geyer erschlug im Februar dieses Jahres einen ihm angeblich ganz fremd gewesenen Mitgefangenen. Es ist deshalb in Will County gegen ihn eine Anklage wegen Mordes erhoben worden. Weil man aber glaubte, daß er die That vielleicht im Wahnsinn begangen, wurde die Verhandlung des Falles verschoben, damit man Gelegenheit erhielte, den Gefangenen zu beobachten. Diese „Beobachtung" erfolgte, während Geyer in Isolirhaft saß. In der fürchterlichen Einsamkeit hat der Gefangene nunmehr zweifellos alle Vernunft verloren, die er vorher etwa noch gehabt haben mag.

* Der Verein der Postgehilfen hat die Gründung einer Kranken-Unterstützungskasse beschlossen und will darauf hinarbeiten, daß den Postgehilfen ein Anfangsgehalt von $600 gezahlt werde. Dasselbe soll dann von Jahr zu Jahr um $100 erhöht werden, bis die Höchstsumme von $1200 erreicht ist.

* Frau Helen L. Bullock, die bei der W. C. T. U. als National-Superintendentin für Sittenreinheit waltet, gibt reumüthig zu, daß ihre Behauptung, es gebe in Chicago massenhaft Wirthschaften, hinter denen Spielzimmer für Kinder eingerichtet seien, wo diesen mit Alkohol durchtränktes Zuckerzeug verabfolgt werde — um sie systematisch an den Spirituosengenuß zu gewöhnen — nicht durch Thatsachen begründet sei. Sie hätte sich dazu durch sinnloses Gewäsch einer in Toledo, O., erscheinenden Zeitung verleiten lassen.

* Unter der Leitung von Bischof McLaren wurde gestern das neue Gotteshaus der Baptisten-Gemeinde von Auburn Park, Nr. 7814 Lowe Ave., eingeweiht. Abends predigte Rev. George B. Pratt, ein früherer Seelsorger der Gemeinde.

## Arbeiter-Angelegenheiten.

### Die Maschinenbauer-Union fordert zur Gründung einer unabhängigen Arbeiter-Partei auf.

**Protest gegen einen Angriff auf die Gewerkschaftler.**

Grubenarbeiter-Organisation und Kohlenförderung im Staate Illinois.

Delegat Neary von den Maschinenbauern kündigte gestern in der Geschäfts-Sitzung der „Federation of Labor" an, daß seine Organisation beschlossen habe, wieder eine unabhängige politische Arbeiter-Bewegung in's Leben zu rufen und schon im kommenden Herbst mit einer vollständigen Kandidatenliste für alle dann neu zu besetzenden Wahlämter vor die Bürgerschaft zu treten. Herr Neary ersuchte um Ueberlassung des Versammlungslokales der „Federation" für eine, entweder schon am nächsten Sonntag, oder am Sonntag, den 8. Dezember, abzuhaltende Massenversammlung von Gewerkschaftlern, in welcher die vorbereitenden Schritte zu der geplanten Parteigründung gethan werden sollen. Es wurde gegen die Bewilligung des Gesuches und indirekt gegen den von Delegat Neary angekündigten Plan von verschiedenen Delegaten Einsprache erhoben, die als ausgesprochene Anhänger einer oder der anderen von den beiden großen politischen Parteien bekannt sind, ihrer großen Mehrheit nach schienen die Delegaten jedoch sehr geneigt, es wieder einmal mit der "unabhängigen Aktion" zu versuchen. Auch Präsident Bowman, der bisher bei solchen Bewegungen noch nie mitgethan hat, erklärte sich zu Gunsten des befürworteten Vorgehens. Die Vergebung der Halle für die abzuhaltende politische Konferenz wurde jedoch noch nicht endgiltig beschlossen, sondern es wurde dem Vollziehungs-Ausschuß die Entscheidung überlassen, ob das Gesuch bewilligt werden soll, oder nicht. In diesem Ausschuß sind angeblich die Befürworter unabhängigen Vorgehens auf politischem Gebiete in der Mehrzahl.

Präsident Bowman, welcher die Federation auf dem, am 2. Dezember in Scranton, Pa., zusammentretenden Kongreß der "A. F. of L." vertreten wird, wurde angewiesen, auf demselben für die Annahme eines Protestes gegen die dem Bundeskongreß vorliegende Bill zur Hebung der amerikanischen Schiffahrt zu wirken.

Der Vollziehungs-Ausschuß wurde beauftragt, Erhebungen über die Methoden anzustellen, welche von der Jurykommission bei der Ausloosung der Kandidaten für den Dienst an der Grand Jury beobachtet werden. Präsident Bowman hatte aufmerksam darauf gemacht, daß die Ergebnisse dieser Ausloosung seit geraumer Zeit so eigenthümlicher Art seien, daß man unwillkürlich auf den Verdacht kommen müsse, die Jurykommission verfahre bei der Zusammenstellung der Grand Juries nach dem Klassen-System, wozu ihr keinerlei gesetzliche Berechtigung zustehe. Verschiedene Delegaten berichteten, daß die Jurykommissäre es sich thatsächlich zur Regel gemacht hätten, in die betreffende Ziehungs-Urne nur Namen von Grundbesitzern und von solchen Bürgern zu thun, die nicht auf den unteren Sprossen der sozialen Stufenleiter stehen.

Ein Vortrag, welchen Charles E. Felton, ein früherer langjähriger Verwalter des städtischen Arbeitshauses, kürzlich zu Kansas City vor dem Jahreskonvent der Verwalter von Strafanstalten gehalten hat, und worin den Gewerkschaften der Vorwurf gemacht worden ist, daß sie durch ihre Bestimmung zur Regelung des Lehrlingswesens die Zahl der Müßiggänger und Verbrecher vermehren hälfen, gab zu einem geharnischten Protest gegen diese Behauptung, sowie zu einem scharfen Angriff auf Herrn Felton selbst Anlaß. In dem Protest wird darauf hingewiesen, daß die Gewerkschaften indem sie durch Jahrzehnte langen Kampf die Verkürzung der Arbeitszeit erzwungen, bedeutend zur Verminderung der Zahl der Beschäftigungslosen beigetragen haben. In dem Angriff wird Herrn Felton zu verstehen gegeben, daß man sich noch recht wohl der sonderbaren Doppelstellung erinnert, welche er eingenommen hat, während er zugleich Vorsteher der Bridewell und Mitglied einer Aktien-Gesellschaft war, welche die Arbeitskraft der Bridewell-Insassen in Pacht nahm. Es sei recht wohl möglich, heißt es zum Schluß, daß es Leute gebe, die lieber müßig gehen, als den aussichtslosen Versuch machen, mit Sträflingsarbeit in Wettbewerb zu treten. Herr Felton sei seiner Zeit von dem älteren Harrison seiner Stellung als Bridewell-Vorsteher enthoben worden, weil es sich herausgestellt hatte, daß er seinen Sohn mit einem Gehalt von $1800 als Buchhalter der Anstalt auf deren Gehaltsliste führte, während der junge Mann in Wirklichkeit Geschäftsführer der „Amazon Hosiery Co." war, welcher die Strafgefangenen zu industrieller Ausbeutung überlassen wurden.

Die Versammlung beschloß, eine Kopfsteuer von 5 Cents auszuschreiben für einen Fonds zur Bekämpfung von richterlichen Einhaltsbefehlen, die willkürlich gegen ausständige Gewerkschaftsmitglieder erlassen werden.

Der Union von Versicherungs-Agenten, welche vor Kurzem gegründet worden ist, wurde Aufnahme gewährt.

Auf Ansuchen des Zentralrathes der Fachverbände von Schlachthaus-Arbeitern wurde der Vollziehungs-Ausschuß angewiesen, Vorschläge auszuarbeiten für eine Abänderung der Verfassung der „Federation", welche es ermöglichen würde, die „Federation" in Gewerkschafts-Gruppen einzutheilen.

Auf die Liste „unfairer Firmen" wurden die Sufferin'sche Kleiderhandlung, Ecke Milwaukee Avenue und Halsted Str., und die Gudenheimer'sche Brennerei-Gesellschaft gesetzt, jene, weil sie die Forderung des Verbandes der Handlungsgehilfen nicht bewilligt hat, diese, weil ihre Whiskyfässer nicht von Unionleuten hergestellt werden.

Es wurde beschlossen, den Kongreß um Verlängerung des gegen chinesische Arbeiter gerichteten Einwanderungs-Verbotes anzugehen. Delegat Berlyn von den Zigarrenmachern bemerkte hierzu, die Ausschließung der Chinesen sei — nach den Berichten, welche Vertreterinnen der Frauenklubs über ihre in hiesigen Schwitzbuden angestellten Beobachtungen veröffentlichten — schon aus allgemein menschlicher Rücksichtnahme geboten. Man müsse die Chinesen vor dem amerikanischen Schwitzbuden-Elend zu bewahren suchen.

* * *

Sekretär Steinbiß vom Nationalverband der Baugewerkschaften, fordert die Lokal-Organisationen des Verbandes zur Erwählung von Delegaten für die am 13. Januar in Worcester, Mass., zusammentretende Jahreskonvention desselben auf.

In den Eisengießer-Unionen wird gegenwärtig darüber abgestimmt, eine wie große Anzahl von Lehrlingen in den einzelnen Betrieben für statthaft erklärt werden soll, und ob es geboten sei, zur Erledigung verschiedener wichtiger Fragen, welche der Organisation vorliegen, eine Spezial-Konvention einzuberufen.

1140 Gewerkschaften, zusammen 88,434 Mitglieder zählend, haben für den Monat September nur 995 unbeschäftigte Mitglieder bei der American Federation of Labor angemeldet. Das würde einem Prozentsatz von nur 1.1 gleichkommen. Im Monat August hatte sich das Verhältniß auf 5.9 Prozent gestellt.

Sekretär W. D. Ryan vom Illinoiser Distrikt (Nr. 12) der Vereinigten Grubenarbeiter berichtet für den Monat Oktober eine Mitgliederzahl von 35,908, vertheilt auf 248 Lokalverbände. Die Summe der Beiträge und Umlagen, welche von den Mitgliedern während der Monate August, September und Oktober entrichtet worden sind, belief sich auf $47,233.92. Nur eine Union befindet sich am Streik, die Mitglieder von sieben Unionen müssen unfreiwillig feiern, zwei Unionen sind mit ihren Beiträgen im Rückstande und diese haben sich aufgelöst. — Nach dem Bericht des staatlichen Bureaus für Arbeiterstatistik sind im Jahre 1900 im Staate Illinios 26,616,228 Tonnen Kohlen gefördert worden, eine Zunahme von 1,462,999 Tonnen im Vergleich zum Vorjahre.— Die staatliche Prüfungsbehörde hält am nächsten Montag in Springfield Prüfungen ab für Grubenverwalter, Gruben-Inspektoren und Maschinisten für Aufzugs-Vorkehrungen.

Von den hiesigen Bauschreiner-Organisationen wird Ende dieses Monats ein Bankett zu Ehren von Francis Chandler veranstaltet worden, der als Abgesandter der Gewerkschaften Englands den Konvent der American Federation of Labor besuchen wird.

Im Auditorium-Annex findet heute eine Zusammenkunft des Gouverneurs mit dem Fünfzehner-Ausschuß statt, welcher Pläne zur Abschaffung der Kontraktarbeit in den staatlichen Strafanstalten ausarbeiten soll.

Eine Agitations-Versammlung zwecks Organisirung der Handlungsgehilfen in jener Gegend findet heute, Montag, Abend im Saale des „Chicago University Settlement", Nr. 4638 Ashland Avenue, statt.



**Die neue Armee-Pistole.**

Die neue, kürzlich von der Vereinigten Staaten-Armee adoptirte Pistole ist sicherlich eine bemerkenswerthe Erfindung. Sie feuert 116 Schüsse in einer Minute und ersetzt durch eine einzige Bewegung die leere Patrone durch eine geladene, wodurch man beträchtliche Zeit spart. Durch die Bereicherung mit dieser wundervollen Waffe wird unsere Armee so weit vor die anderen Armeen der Welt gerückt, wie Hostetter's Magenbitters irgend einer anderen Magen-Arznei voran ist. Seit mehr als fünfzig Jahren ist es die Muster-Arznei des amerikanischen Volkes, und Jene, welche es versucht haben, sagen, daß sie es nicht entbehren möchten. Falls Ihr an schlechter Verdauung, Dyspepsie, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähsucht, Verstopfung oder Malaria, Fieber und kaltem Fieber leidet und gesund zu werden wünscht, solltet Ihr diese wundervolle Medizin probiren. Sie wird Euch sicherlich heilen. Hütet Euch beim Kaufe vor Nachahmungen. Das echte muß unsere Privat-Stempelmarke am Halse der Flasche haben. 17-21no

### Die englische Bühne.

Studebaker Theater. — Mit dem Abschluß des Gastspiels von Frl. Henriette Crosman, das besonders zum Schluß hin seitens des Publikums sehr zahlreichen Zuspruch gefunden hat, ist in den Bühnendarbietungen des Studebaker Theaters eine Pause eingetreten, die erst zu Ende gehen wird, wenn Ende nächsten Monats die Castle Square Operetten-Gesellschaft wieder ihren Einzug hält. Am Donnerstag beginnt jedoch im Studebaker Theater ein Zyklus von Reiseschilderungen des Herrn Burton Holmes, eines geborenen Chicagoers, der gegenwärtig für den interessantesten Reiseschilderer englischer Zunge gilt. Seit neun Jahren hat nun Herr Holmes in jedem Winter hier 5—25 Vorträge über die von ihm gemachten, ausgedehnten Reisen gehalten, und mit jedem Jahre ist das Interesse in weitere Kreise gedrungen. Der Vorverkauf von Einlaßkarten für die Vorträge geht so flott, als handle es sich um die Aufführung eines neuen Ausstattungsstückes oder das Auftreten eines Bühnensternes erster Größe. Herr Holmes wird, in fünf aufeinander folgenden Wochen, an jedem Donnerstag und Freitag Abend und am Samstag Nachmittag, im Studebaker-Theater sprechen, und zwar in dieser Woche über St. Petersburg, Finnland und Polen; in der nächsten Woche über Moskau, in der übernächsten über Sibirien, in der vierten Woche über Peking und in der letzten über Seoul, die Hauptstadt von Korea. Die Vorträge werden durch stereoptische Ansichten sowie durch bewegliche Bilder illustrirt werden.

Grand Opera House. — Kyrle Bellew, der hier während der vergangenen beiden Wochen als „Ein französischer Edelmann" Furore gemacht, hat seinen Platz auf der Bühne an einen würdigen Nachfolger abgetreten, an Frank Daniels nämlich, der als ein echter und gerechter Lustigmacher schon unzählige Herzen erfreut hat. Das Stück, in welchem der Künstler diesmal auftritt, ist ein von R. A. Barnet verfaßtes Singspiel, betitelt „Miß Simplicity". Die Handlung desselben ist nach Paris verlegt, oder eigentlich nach einem Phantasielande, und erhält ihren Reiz hauptsächlich durch Personen-Verwechslungen, bezw. ergötzliche Unterschiebungen, welche vom Verfasser recht geschickt arrangirt sind, und von Herrn Daniels, sowie den Trägern und Trägerinnen der anderen Hauptrollen ganz prächtig durchgeführt werden.

Illinois-Theater. — Auf „Ben Hur", das glanzvolle Schauer- und Trauer-Drama aus altrömischer Zeit, folgt hier eine sehr lustige, nach China verlegte Komödie, welche den Titel „San Toy" führt und an die Lachmuskeln des Publikums sehr starke Anforderungen stellt. Der flotte Dialog des Stückes ist von Edward Morton verfaßt, und in denselben hinein sind lustige Liedlein gestreut, die von Adrian Rohe und Henry Greenbank gedichtet und von Sidney James in Musik gesetzt worden sind. Den Mittelpunkt des Stückes bildet ein biederer Mandarin, der seine Umgebung in der Selbsttäuschung zu erhalten sucht, daß seine Tochter keine Tochter sei, sondern ein Sohn. Die Ausstattung des Stückes ist ebenso reich wie bunt; die Hauptrollen sind besetzt mit den Herren George R. Fortescue, Melville Stewart, Sarony Lambert, R. S. Pigott und Joseph Canto und mit den Damen Paula Edwardes, Marie Celeste, Elgie Bowen, Julie Millard, Marie Welch, Helen und Dorothy Maynard.

Dearborn Theater. — „The Sixth Commandment," das hier in vergangener Woche zum ersten Male herausgebrachte Konversations- und Sensations-Schauspiel, erweist sich verdientermaßen als zugkräftig und wird bis auf Weiteres auf dem Spielplan verbleiben. Die Regie hat die Wirksamkeit des Stückes bedeutend erhöht, indem sie verschiedene Dialoge, die gar sehr in die Länge gezogen waren, einem nachhaltigen Einkochungs-Prozeß unterzogen, und mehrere Uebergänge, die anfänglich etwas halsbrecherisch gewesen sind, bedeutend glatter gemacht hat. In Vorbereitung befindet sich ein neues Schauspiel aus dem Leben im Süden, betitelt „The Starbucks" und verfaßt von dem Chicagoer Literaten Opie Read.

McVickers. — „The Price of Peace" erweist sich mehr und mehr als ein Zug- und Kassenstück für Herrn Litt, der sich auf Fehlgriffe bei seinen Unternehmungen absolut nicht zu verstehen scheint. An dem Stücke selber ist dabei nicht viel, die Ausstattung und eine vorzügliche Besetzung thun die Hauptsache. die Aufführungen sollen „für unbestimmte Zeit" fortgesetzt werden.

Powers'. — Noch zwei Wochen lang wird in diesem Theater das eindrucksvolle, aus Westcotts gleichnamiger Erzählung hergerichtete Drama „David Harum" gegeben, und Herr Crane, der Darsteller der Titelrolle wird sich, beim Anblick beständig übervoller Häuser, noch ebenso lange glücklich preisen dürfen.

Great Northern. — Die tolle Posse „McFadden's Flats," zu deren Aufführung es einer ganzen Gesellschaft von Clowns und „Artisten" bedarf, ist auf ihrer nun bereits fünf Jahre währenden Rundreise durch's Land wieder einmal nach Chicago gelangt und wird im Great Northern Theater mit Lachsalven begrüßt, die kein Ende nehmen wollen. Bobby Rolston und Jerry Sullivan sind die „gelben Rangen" des Stückes, John Tierney spielt den Tim McFadden, Gebrüder Klein und Herr Ott produziren sich als Virtuosen auf allen möglichen und unmöglichen Musik-Instrumenten, Harry Watson bietet staunenswerthe Leistungen als Radfahrer dar — kurz, es gibt Abwechslung in Hülle und Fülle.

Hopkins' Theater. — „Lady Windermeres Fan", mit Miß Maude Odell in der Hauptrolle, bildet hier während dieser Woche die Hauptattraktion des Spielplanes. Auf demselben stehen jedoch auch neue unterhaltende Vaudeville-Nummern, sowie neue, durch den Cinographen vermittelte bewegliche Bilder.

* Heute wurde mit dem Verkauf der Eintrittskarten zu dem großen Ball begonnen, der am Abend des Danksagungstages im Coliseum zu Gunsten des Altenheims für strenggläubige Juden abgehalten werden wird. Im Palmer House, sowie bei A. J. Movitt, Taylor Straße und Ashland Ave., sowie bei Leo Porzes, Sangamon und 12. Straße, liegen Eintrittskarten zum Verkauf aus. Das Unternehmen verspricht, sich zu einem glänzenden finanziellen Erfolg zu gestalten.



**Nierenleiden und Rheumatismus in 12 Stunden geheilt. Kann man mehr von irgend einem Mittel erwarten?**

Einer der hervorragendsten Bürger von Loraine, Kas., schrieb am 16. März:

Ich kann berichten, daß ich die von Dr. Puscheck, 1619 Diversey Blvd., Chicago, erhaltenen Mittel gebraucht habe und sie haben über Erwarten gut gewirkt. Ich war schon über einen Monat lang mit Kreuzschmerzen geplagt und wurden dieselben so schlimm, daß ich mit einem Stock gehen mußte, und wenn ich ein wenig unsicher auftrat, so fiel ich; so groß waren die Schmerzen, daß meine Frau mich aus- und anziehen mußte. Denken Sie sich, als die ersten 12 Stunden nach Gebrauch des Mittels verstrichen waren, blieb der Stock weg, und ich wurde von Tag zu Tag besser. Ich sage dem Doktor meinen besten Dank. Der liebe Gott segne die Mittel, die er aussendet zur Heilung der leidenden Menschheit, welche mich geheilt haben.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„David Harum".
Dearborn.—„The Sixth Commandment".
McVickers.—„The Price of Peace".
Grand Opera House.—„Miß Simplicity".
Great Northern. — „McFaddens Row of Flats".
Academy.—„The Little Minister".
Hopkins.—„Lady Windermeres Fan".
Illinois.—„San Toy".
Cleveland.—Minstrels und Vaudeville.
Studebakers.—Burton Holmes' Vorlesungen (anfangend Donnerstag.)
Rienzi — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

## Eine Millionärs-Insel.

Etwa zwei Meilen von der kleinen Küstenstadt Brunswick im Staate Georgia entfernt liegt ein Inselchen, das den wenig poetischen „Jekyl Island" trägt. Es ist das Eigenthum von ungefähr hundert Dollarfürsten, die es vor einigen Jahren für nur $125,000 ankauften, nun aber bereits Millionen geopfert haben, um die vom Meer umspülte 14,000 Morgen große Fläche Landes in ein wahres kleines Paradies zu verwandeln. Sämmtliche Besitzer sind Mitglieder des „Millionenklubs", und so war eins der ersten Gebäude, die man auf Jekyl Island errichtete, ein unbeschreiblich elegant eingerichtetes Klubhaus, das, den modernen Ansprüchen angemessen, mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung versehen ist. Die stets für Gäste bereit gehaltenen Schlafzimmer in dem Klubhotel sind von Doppelwänden umschlossen, zwischen denen sich eine Polsterung von Holzwolle oder Roßhaar befindet, damit in diese mit jeglichem Komfort ausgestatteten Räume kein Laut von außen dringt, der den Schlummernden stören könnte.

Unter den beneidenswerthen Sterblichen, die dort palastartige Häuser besitzen, findet man die Rockefellers, Vanderbilts, Goelets, Goshings und andere. Viele Yankee-Nabobs, die nicht zu dem Klub und somit auch nicht zu den Eigenthümern der Insel gehören, können Einladungen von irgend einem der zeitweiligen Bewohner des Klubs erhalten. Auch solchen, die dort kurze Zeit für sich selber leben wollen, bietet sich dazu Gelegenheit. Sie haben nur nöthig, einem gerade nicht auf Jekyl Island weilenden Krösus die Offerte zu machen, ihm seine Inselvilla auf eine bestimmte Zeit abzumiethen. Der Mann geht mit seltenen Ausnahmen schon aus Gefälligkeit darauf ein und erhält gewöhnlich pro Tag eine Miethe von 30 bis 50 Dollars pro Palast. Für Fremde ist es unmöglich, auf der Insel zu landen, da Wächter die Küsten vor „Eindringlingen" beschützen. Die Millionäre sind also auf ihrem fern vom Getriebe der Großstadt gelegenen Eiland sicherer vor Einbrechern als in ihren luxuriösen Palästen der großen Stadt.

— Wie er es versteht. — „Sie sollen ja einen Erbanfall gehabt haben, darum haben wir Sie zur Steuererklärung vorgeladen?!" — „'n Erbanfall? Dat ick nich wüßte — — — dat müßte denn jerade sind, dat Sie meinen Reißmatismus meenen, da hebb' ick jedet Jahr 'n Anfall von; äwer sonst hebb' ick wider nischt jehatt!"

## Lokalbericht.

### Aus dem Coroneramt.

Während sie im Wartesaal des Northwestern-Bahnhofs auf ihre Schwester, Frau C. H. Prunk, aus Clinton, Iowa, wartete, die sie seit 17 Jahren nicht gesehen, brach gestern Frau W. G. Estabrooks, von Nr. 7102 Drexel Ave., bewußtlos zusammen. Sie wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo sie kurze Zeit nach ihrer Einlieferung starb. Es wird vermuthet, daß ein epileptischer Anfall ihren Tod verursachte.

H. P. Schwennesen, ein Kommissionshändler, erlitt gestern Nachmittag auf dem Hofe seiner Wohnung, Nr. 1235 Grace Str., einen Schlaganfall, dem er eine Stunde später erlag. Der Verstorbene war 52 Jahre alt.

Herzschlägen erlagen gestern Frau Mary Cotton, von Nr. 2944 Cottage Grove Ave.; Wm. Glattner, 46 Jahre alt, in seinem Zimmer im Gebäude Nr. 277 Clark Str., und Patrick Maloney, 47 Jahre alt, auf dem Wege nach seinem Logis im Gebäude Nr. 2955 Emerald Ave.

Der 14jährige Albert Ernert hatte den Coroner ersucht, feststellen zu lassen, ob Aerzte, wie er befürchtete, Theile der Leiche seiner in der Familienwohnung, Nr. 3009 S. 42. Ave., verstorbenen Mutter aus wissenschaftlichen Rücksichten entfernt hatten. Der Coronersarzt Dr. Joseph L. Springer ermittelte gestern, daß die Befürchtung des Knaben grundlos war, und stellte einen Todtenschein aus, worauf das Begräbniß stattfand.

* Zu Ehren der Delegaten, welche die hiesigen Zionsritter auf den am 26. Dezember in Basel, Schweiz, beginnenden internationalen Zionisten-Kongreß vertreten werden, findet morgen Abnd in Glickman's Theater, an Desplaines und Madison Str., eine Festvorstellung des Dramas „Bar-Cochba" statt. Zweck der Zionsritter ist es bekanntlich, in Palästina eine Heimstätte für die unterdrückten Juden aller Länder zu schaffen.

* Im Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 59 N. State Str. wurde gestern Abend eine Kindtaufe gefeiert. Eine Anzahl ungeladener junger Leute fanden sich zu der Feier ein, und die Folge war eine wüste Keilerei, in deren Verlauf ein gewisser Peter Dailey schwer mißhandelt wurde. Die Polizei schritt schließlich ein und verhaftete Frank und Joseph Musham, die Söhne des Feuerwehrchefs, sowie Dailey, dessen Wunden im County-Gefängniß-Hospital verbunden wurden. Die Arrestanten wurden später in Freiheit gesetzt. Sie behaupten, in Nothwehr gehandelt zu haben.

## Gestrige Unfälle.

### Der 7jährige James Voght, von einer Kugel getroffen und getödtet, die einem Spatzen galt.

**Infolge des Schneetreibens findet Frl. Grundmann ihren Tod; drei andere Personen erleiden Verletzungen.**

Abenteuer der Familie Fifield.—In Oak Park scheut ein Pferd vor einem Automobil. — Drei Personen verletzt.

**Inspektor Heidelmeier entgeht mit knapper Noth Leibesschaden.—Sonstige Unfälle.**

Der siebenjährige Jas. Voght wurde gestern Nachmittag von einer Kugel getroffen und getödtet, die einem Spatzen galt. Unter der Anklage, den Tod des Knaben herbeigeführt zu haben, befinden sich der 14jährige Walter Drege, von Nr. 2234 N. Albany Ave., und der um ein Jahr ältere Arthur Melbey von Nr. 2175 N. Troy Str. in der Revierwache zu Irving Park in Haft.

Der bedauernswerthe Knabe spielte in der, hinter der elterlichen Wohnung, Nr. 2173 N. Troy Str., gelegenen Gasse, in deren Nähe auf einem Hofe sich Walters und Drege im Scheibenschießen übten. Da flogen eine Anzahl Spatzen vorbei, auf welche die Schützen Feuer eröffneten. Eine der Kugeln traf, wie vermuthet wird, James in den Kopf. Die Schützen hatten keine Ahnung von dem Unheil, welches sie angerichtet hatten und schossen wieder nach der Scheibe, bis ein Spielkamerad ihnen die Schreckenskunde überbrachte.

* * *

Der erste Schneefall verursachte gestern den Tod einer Dame und mehrere andere Unfälle, die einen weniger verhängnißvollen Verlauf nahmen.

Die Todte:

Frl. Mary Grundmann, 35 Jahre alt, von Nr. 2904 Wallace Str.; glitt beim Versuche, von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Wallace Str. und Center Ave.-Linie abzuspringen, auf dem schlüpfrigen Trittbrett aus, fiel auf das Pflaster und erlitt einen Schädelbruch. Sie starb in ihrer Wohnung, ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben.

Die Verletzten:

Thomas Johnson, von Nr. 730 Sedgwick Str., 54 Jahre alt, trat, vom Schnee geblendet, an Oak Str. vor einen Straßenbahnwagen der Larrabee Str.-Linie, wurde über den Haufen gefahren und erlitt außer schweren Kopfwunden Hautabschürfungen am Körper; er fand Aufnahme im Alexianer Hospital.

Frau Helen Keeler von Nr. 5607 Washington Ave., fiel von der schlüpfrigen Plattform eines Straßenbahnwagens der 55. Str.-Linie, als dieser die Kurve an Jefferson Ave. nahm, erlitt einen Bruch der Kniescheiben, sowie innere Verletzungen und wurde per Ambulanz nach ihrer Wohnung geschafft.

W. Witbom von Nr. 82 Ward Str. wurde an Lessing Str. von einem Straßenbahnwagen der Clybourn Ave.-Linie über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, welcher einen Bruch des Nasenbeins, sowie Schnittwunden am Gesicht davontrug, fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital.

Johnson versuchte die Straße mit gebeugtem Kopf zu kreuzen, um seine Augen gegen die Schneeflocken zu schützen, von denen er halb geblendet war, als er von dem Straßenbahnwagen getroffen und niedergeworfen wurde. Er rollte unter dem Fender, und dem Motormann gelang es erst nach 20 Schritten Entfernung durch Anwendung der Bremse den Straßenbahnwagen zum Halten zu bringen. Der Verunglückte wurde aus seiner Nothlage befreit und in ärztliche Behandlung gegeben. In ähnlicher Weise verunglückte Witbom.

Anton Kinath, 23 Jahre alt, glitt vor seiner Wohnung, Nr. 742 Noble Str., auf dem Schnee aus, fiel und verrenkte sich die Hüfte.

* * *

Frank P. Fifield, Frau und drei Kinder machten gestern eine Ausfahrt, an welche sie noch lange mit Entsetzen und Grauen zurückdenken werden. An Oak Ave. und Grove Str., South Evanston, öffnete sich nämlich die Erde und verschlang das Fuhrwerk und sie. Eine Anzahl Personen, die Augenzeugen des plötzlichen Verschwindens des Fuhrwerkes und der Familie waren, eilten hinzu und brachten die Verunglückten mit vieler Mühe an's Tageslicht, auch wurden Pferd und Wagen gerettet. Eine Untersuchung ergab, daß eine 6 Zoll im Durchmesser starke Wasser-Hauptleitungsröhre geborsten war und daß das Wasser die Straße sechs Fuß tief und 15 Fuß im Quadrat unterminirt hatte, so daß diese ausgehöhlte Stelle nur mit einer schwachen Erdkruste bedeckt war. Als das Buggy diese Stelle passirte, gab die Kruste nach. Nach dem Unfall wurde das Wasser abgedreht und die Bewohner des Bezirkes mußten sich für die Dauer von 5 Stunden ohne Wasser behelfen. Die Reparaturen dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

* David Bates, der Mormonerich, welcher zugleich mit fünf Frauen verheirathet war, und vor drei Jahren deshalb in's Zuchthaus geschickt wurde, hat seine Strafe verbüßt, und wohnt jetzt angeblich mit einer seiner bethörten Frauen, die ihm aber vergeben hat und ihn an der Zuchthausthür erwartete, irgendwo in der Nähe von 69. Str. und Wentworth Ave.

* Als Albert Lamka, von Nr. 88 Ferguson Str., einer Anzahl junger Burschen, die ein Saufgelage abhielten, Vorwürfe über ihr Betragen machte, wurde er von einem der Radaubrüder in den Rücken gestochen. Die Verletzung wird als nicht besorgnißerregend bezeichnet.

### Verhaftung mit Hindernissen.

**Polizist McMahon wird von einem verdächtigen Burschen, den er verhaften wollte, in's Bein geschossen.**

Polizist Patrick McMahon von der Revierwache an Lake Straße wurde heute kurz nach Mitternacht von einem von zwei Kerlen, die er an Loomis und Van Buren Straße auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaften wollte, in das linke Bein geschossen und wird möglicherweise das Bein verlieren. George Caldwell, der vermeintliche Thäter, wurde nach kurzer Jagd verhaftet. Später wurde auch sein Kumpan Robert Williams nach verzweifeltem Kampf dingfest gemacht. McMahon stand an der vorbezeichneten Straßenecke, als er auf der gegenüberliegenden Straßenseite zwei verdächtige Burschen bemerkte. Als er sich ihnen bis auf zehn Schritte genähert hatte, zog Caldwell angeblich seinen Schießprügel und feuerte. McMahon brach zusammen, die verdächtigen Kerle aber gaben Fersengeld. Andere Polizisten, welche den Schuß gehört hatten, nahmen die Verfolgung der Flüchtigen auf, die dann auch verhaftet wurden. McMahon hat im County-Hospital Aufnahme gefunden.

### Sympathie-Versammlung.

Der hiesige Zweig der „American Transvaal League" hat auf den 8. Dez. eine Massenversammlung von Freunden der Boerensache nach dem Auditorium einberufen, in welcher Bourke Cockran von New York die Hauptrede halten wird. Der Ertrag soll den nothleidenden Boerenfrauen und ihren Kindern zugute kommen, deren Ernährer im Felde stehen. Die nachstehenden bekannten Bürger haben sich bereit erklärt, für die Vertheilung der zu obigem Zweck beigesteuerten Liebesgaben zu sorgen: Mayor Harrison, die Richter Windes, Dunne und Brentano, Rev. Jenkin Lloyd Jones, Dr. H. W. Thomas, Thies J. Lefens, Geo. Birkhoff jr., Richard O'Sullivan Burke, Rev. W. Heyns, H. D. Peck, Hermann van der Ploeg, Peter van Vlissingen und Samuel A. Calhoun.

* Louis Schubert, der frühere Gerichtsdiener im 35. Str.-Polizeigericht, wurde unter der Anklage verhaftet, $149 unterschlagen zu haben, welche als Strafen im Polizeigericht gezahlt worden waren. Das Verhör des Angeklagten wurde auf den 25. November verschoben. Bis dahin steht er unter Bürgschaft. Schubert behauptet, daß seine Verhaftung ein Racheakt sei und droht mit Enthüllungen, die seinen Angaben gemäß mehreren Stadtvätern der Südseite sehr unangenehm sein dürften.

### Marktbericht.

Chicago, den 18. November 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

**Getreide und Heu.**
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74—74½c; Nr. 3, roth, 71½—73½c; Nr. 2, hart, 71½—72½c; Nr. 3, hart, 71½—71½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 73½—74½c; Nr. 2, 71½—72½c; Nr. 3, 68—71½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.50—$3.60 das Faß; „Straights", $3.30—$3.40; besondere Marken, $4—4.10.
Mais, Nr. 2, 60½c; Nr. 2, weiß, 61½c; Nr. 2, gelb, 61½—61½c; Nr. 3, 60½c; Nr. 3, gelb, 61½c.
Hafer, Nr. 2, 40—40½c; Nr. 2, weiß, 43½—44c; Nr. 3, 41c; Nr. 3, weiß, 43—43½c; Nr. 4, weiß, 42½—43½c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13—$14.50; Nr. 1, $12—$13.00; Nr. 2, $11—$11.50; Nr. 3, $9—$11; bestes Prairie, $13 bis $13.50, do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, November 71½c; Dezember 72½c; Mai 76c.
Mais, November 59½c; Dezember 60c; Mai 62½c.
Hafer, November 39½c; Dezember 39½c; Mai 40½c.

**Provisionen.**

Schmalz, November $8.47½; Januar $8.50; Mai $8.65.
Rippchen, November $7.75; Januar $7.65; Mai $7.80.
Gepökeltes Schweinefleisch, November $13.60; Januar $14.90; Mai $15.15.

**Schlachtvieh.**

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.75—$7.25 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $6.10—$6.70; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.40—$6.00; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.50—$5.30. Gute fette Kühe, $3.00—$4.40; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.50—$6.00; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $2.25—$3.50.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $5.75—$5.87½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.40—$5.67½; ausgesuchte für Fleischer, $5.65—$5.87½ sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.30—$5.65.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.80—$4.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.30—$3.70; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe, $3.15—$3.00; Lämmer, gute bis beste, $4.00—$4.60; geringe bis Mittelwaare, $3.00—$3.90.

**(Marktpreise an der S. Water Str.)**

**Molkerei-Produkte.**

| | |
|---|---|
| Butter— | |
| Nr. 1, per Pfund | 0.20 —0.21½ |
| Nr. 1, per Pfund | 0.20 —0.21½ |
| Nr. 2, per Pfund | 0.15 —0.17 |
| „Dairy", Cooleys, per Pfund | 0.19 —0.20 |
| Nr. 1, per Pfund | 0.16 —0.17 |
| Nr. 2, per Pfund | 0.13 —0.14 |
| „Ladles", per Pfund | 0.12 —0.14 |
| Packwaare, frisch | 0.13 |
| Käse— | |
| Rahmkäse, „Twins", per Pfund | 0.09¼—0.09½ |
| „Daisies", per Pfund | 0.10 —0.10½ |
| „Young America", per Pfund | 0.10 |
| Schweizer, per Pfund | 0.13 —0.13½ |
| „Blocks", per Pfund | 0.12½—0.12½ |
| Limburger, per Pfund | 0.10 —0.10½ |
| Brick, per Pfd. | 0.10 |
| Eier— | |
| Hier nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen) | 0.24 |
| Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben | 0.22 |
| Aus Kühlspeichern | 0.15 —0.17 |

**Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.**

| | |
|---|---|
| Geflügel (lebend)— | |
| Hennen, per Pfund | 0.06 |
| Junge Hühner, per Pfund | 0.06½ |
| Hähne, per Pfund | 0.04½—0.05 |
| Truthühner, per Pfund | 0.05 —0.07 |
| Enten, per Pfund | 0.07½—0.08 |
| Gänse, per Dutzend | 4.00 —5.75 |
| Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)— | |
| Hennen, per Pfund | 0.06½—0.07 |
| Junge Hühner, per Pfund | 0.07 —0.07½ |
| Hähne, per Pfund | 0.06 |
| Enten, gute bis beste, per Pfund | 0.09 —0.10 |
| Gänse, per Pfund | 0.08 —0.08½ |
| Truthühner, gute bis beste, Pfd. | 0.08 —0.09½ |
| Kälber (geschlachtet)— | |
| 50—60 Pfund Gewicht, per Pfund | 0.05 |
| 60—70 Pfund Gewicht, per Pfund | 0.05½—0.06 |
| 85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund | 0.06½—0.07½ |
| 100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund | 0.07½—0.08 |
| Fische (frische)— | |
| Schwarzer Barsch, per Pfund | 0.12½—0.13 |
| Piderel, per Pfund | 0.06 —0.06½ |
| Hechte, per Pfund | 0.05 —0.06 |
| Karpfen, per Pfund | 0.03½—0.04 |
| Barsch, per Pfund | 0.03 —0.04 |
| Aale, per Pfund | 0.06 —0.08 |
| Wild— | |
| Enten, Mallards, per Dutzend | 4.00 —4.50 |
| Schnepfen, per Dutzend | 2.00 |
| Plover, per Dutzend | 1.50 —2.00 |
| Kaninchen, per Dutzend | 1.00 —1.25 |
| Bärenrücken, per Pfund | 0.12½—0.13 |

**Frische Früchte.**

| | |
|---|---|
| Aepfel— | |
| „Greenings", per Faß | 4.00 —5.00 |
| „Ben Davis", per Faß | 2.50 —3.50 |
| Gewöhnliche Sorten, per Faß | 1.75 —2.00 |
| Birnen— | |
| „Keiffers", per Buschel | 2.00 —2.25 |
| Quitten, per Buschel | 2.00 —2.25 |
| Bananen, per Gehänge | 1.20 —1.30 |
| Zitronen—California, per Kiste | 3.00 —3.25 |
| Orangen—Jamaicas, per Kiste | 2.50 —2.75 |
| Ananas—kubanische, per Dutzend | 1.75 —2.50 |
| Preißelbeeren — per Faß | 6.50 —7.50 |
| Persimmons—per 12 Quarts | 1.00 |
| Trauben— | |
| In 8-Pfd.-Körben, N. Concords | 0.14 —0.15 |
| Catawbas, beste, 5-Pfd.-Körbe | 0.17 —0.18 |
| Malagas, per Faß | 3.50 —6.00 |
| Kalifornische, 4 Körbe Tokayer | 1.00 —1.85 |
| Cornechon | 0.85 —1.40 |
| Verdell | 1.05 —1.25 |

**Gemüse.**

| | |
|---|---|
| Artischoken, per Buschel | 0.75 —1.00 |
| Brüsseler Sprossenkohl, per Quart | 0.12½ |
| Rothe Rüben, per Faß | 3.50 |
| Kraut, hiesiges, per Tonne | 10.00—12.00 |
| per 100 Köpfe | 3.50 —5.00 |
| Sauerkraut, 40 Gallonen | 5.50 |
| Mohrrüben, hiesige, per Faß | 0.85 —0.90 |
| Blumenkohl, per Faß | 2.25 —2.50 |
| Gurken, hiesige, per Dutzend | 0.50 —0.75 |
| Eggplant, per Dutzend | 1.75 —2.00 |
| Zwiebeln, hiesige, 72 Pfund | 1.65 —1.75 |
| Radieschen, per Faß | 2.50 —4.00 |
| Pilze, per Pfund | 0.35 —0.40 |
| Kopfsalat, New Orleanser, per Faß | 2.00 —2.50 |
| Blattsalat, per Kübel | 0.20 —0.25 |
| Sellerie, große 3—4 Bündel | 0.40 —0.50 |
| Feinste, 6 Dutzend | 1.00 |
| Hiesige, kleine, per Dtz. | 0.15 |
| Tomaten, hiesige, per Buschel | 0.25 —0.50 |
| Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund | 0.50 |
| Spinat, per Kübel | 0.35 —0.40 |
| Pastinaken, per ½ Faß | 0.50 |
| Wasserkresse, per Faß | 1.50 —1.75 |
| Bohnen, grüne Schnittbohnen, „Pouchatoula", per ⅓ Buschel Kiste | 0.75 —1.00 |
| New Orleanser, per Buschel | 1.25 —1.50 |
| Trockene „Peas", ausgelesene, Buschel | 1.85 |
| „Medium" | 1.80 |
| Braune schwedische | 2.00 |
| Rothe „Kidneys" | 2.25 —2.40 |
| Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Buschel | 0.76 —0.78 |
| Geringere Sorten | 0.72 —0.75 |
| Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß | 3.60 —3.75 |
| „Virginias" | 2.00 —2.15 |
| Illinoiser | 2.25 —2.50 |

**Nüsse.**

| | |
|---|---|
| Kastanien, per Buschel | 4.00 —4.50 |
| Hickory, per Buschel | 1.75 —2.00 |
| Pekans, per Pfund | 0.07½ |

### Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Gonnond, Ellen Price, 38, 35.
Jan Povemba, Anna Rampala, 28, 26.
Emil Burda, Antonia Zavesta, 24, 25.
W. Grzegorzewski, Franziska Izbauer, 25, 22.
Christian Langlie, Gudrun Larsen, 34, 25.
Albert A. Gruner, Anna A. Schwartz, 25, 24.
Frank E. Hunter, Ethel Weathery, 28, 22.
Willie Dunteman, Martha Henjes, 24, 23.
Joseph Sudrowski, Agnes Gora, 31, 21.
Emil Anderson, Jennie S. Peterson, 31, 25.
Carl A. Gustafson, Alma J. Johnson, 33, 23.
James Blach, Annie Uhlir, 22, 18.
Theodor J. de Saul, Annie Milleman, 37, 30.
Stanislaw Trojanowski, Helen Zof, 23, 20.
Morris Brand, Etta Rosenthal, 33, 30.
Minort H. Harrison, Marie Kashner, 29, 29.
Louis Brosamle, Minnie Rees, 26, 24.
Stanislaw Friedl, Antonia Krska, 23, 23.
Ben Collins, jr., Edith M. Odell, 31, 23.
Francesco de Alia, Maria A. Curate, 45, 42.
Henry C. Bruning, Therese Claussen, 24, 24.
William Dart, Kittie Clark, 33, 33.
Edward J. Tracy, Emma Schmitz, 23, 19.
Wilkins A. Bullock, Cora E. Turrill, 26, 25.
Antonio Mistro, Domenica Rodighiero, 22, 20.
Carl Kleinschmidt, Ida Henke, 40, 26.
Michael J. Madigan, Mary E. Upton, 25, 26.
John B. Seymour, Annie D. Stevens, 25, 36.
Gustaf W. Petersen, Ida E. Gustafson, 33, 25.
John T. Ullrich, Annie Bolz, 23, 20.
John H. Wunsch, Friederike B. Stadlbauer, 20, 17.
Joseph Franck, Annie Kolar, 21, 20.
Morris Singer, Ida Biersch, 35, 23.
Louis Carlsen, Jennie Fritztofsky, 27, 27.
Sylvester W. Sammons, Letische Larson, 28, 28.
Henry Wiening, Alvina Gehrke, 21, 19.
Michel Waselawski, Aggie Wojtakini, 46, 47.
Louis Marbach, Mary Fynn, 29, 25.
Gustave M. Wenzel, Adela Berndt, 22, 21.
Hyman Kapper, Eva Levy, 29, 21.
Julius Conrad, Louise Wanderski, 38, 26.
Frank Valvoda, Rosie Hranac, 24, 20.
Martin Ryba, Karolina Vek, 33, 28.
Frank E. Luce, Henriette Craw, 21, 19.
Theodor Jahnke, Albertina Schulz, 30, 29.
Henry T. Carlson, Elisabeth Smith, 21, 18.
Conrad Mueller, Frieda La Costa, 28, 19.
John E. Hyde, Carrie Cadwell, 35, 34.
Charles E. Clark, Rose L. Burdick, 31, 23.
Carl R. Lofgren, Hulda Rystedt, 22, 21.
Max Glowski, Mary Connelly, 25, 24.
Frank Behrens, Margarethe Ziesow, 25, 19.
Claus Brandell, Hanna Eklund, 23, 19.
Edward F. Kaiser, Mary E. Rowan, 22, 22.
Cary Lucas, Carrie Johnson, 27, 21.
Giuseppe Rosone, Marie Campo, 24, 18.
Mario Campo, Congetta Biverita, 26, 25.
Charles O. Miller, Ida Sommers, 24, 19.
Frank J. Szmulski, Lillian Markewski, 21, 19.
Stefan Cvetan, Amalia Zuzak, 23, 18.
Frank J. Richie, Mary J. Riha, 23, 18.
Frank Punek, Julia Bruzinska, 20, 18.
Harry H. Daw, Flora B. Thompson, 26, 23.
Richard Friend, Mina Hogan, 34, 23.
Joseph C. Bannister, Mary Boarman, 47, 48.
Jen Matarewicz, Filomena Izbauer, 24, 18.
Joseph M. Mulrooney, Nellie Evans, 25, 27.
Virgil M. Scott, Louisa Lott, 26, 18.

### Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Boese, Louisa, 71 J., 637 Union Ave.
Dubsky, Katharina, 29 J., 1162 W. 12. Str.
Einert, Helen, 43 J., 1044 W. Monroe Str.
Essenmacher, Sophie, 38 J., 2110 W. 16. Str.
Fleming, Matthew, 70 J., 1727 W. 12. Str.
Hart, Theresa, 64 J., 139 Townsend Str.
Klochaw, Mathilda, 45 J., 17 Park Str.
Koppelmann, Ernst, 55 J., 250 W. 47. Str.
Korsoski, Lipman, 66 J., 371 Robey Str.
Lesner, Anton, 70 J., 944 Diversey Boulevard.
Reetz, Ludwig, 75 J., 923 Spaulding Ave.
Romberg, Gustav H., 29 J., 5425 Jackson Ave.
Roehr, Mary, 39 J., 58 W. 19. Randolph Str.
Utt, Helen H., 38 J., 435 Belden Ave.
Barn, Max, 7 J., 1639 Campbell Ave.
Beit, Anton, 52 J., 304 Orchard Str.
Wegner, Augusta, 49 J., 399 W. Huron Str.
Golenski, Paul, 44 J., 656 N. Ashland Ave.
Heitmann, Christen, 38 J., 4352 State Str.
Person, Beata, 81 J., 1799 N. Ashland Ave.
Tuttski, Florence, 28 J., 691 Dickson Str.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

P. Kirsch, zweistöckiges Brickhaus, 1151 Sacramento Ave., $2200.
Dorothy Eierdam, zweistöckiges Bridgebäude, 1572—1576 Ogden Ave., $12,000.
M. Raynor, zweistöckiges Brickhaus, 628 Douglas Boulevard, $5000.
F. A. Weage, zweistöckige Brick-Barn, 2007 West Taylor Str., $2000.
J. J. Healey, 2½stöckiges Brickhaus, 2291 Sheridan Pl., $8000.
George W. Elder, zwei einstöckige Frame-Cottages, 328—330 Irving Park Boulevard, $1600.
Adolph Pike, drei einstöckige Frame-Cottages, 554, 558, 564 Dickens Str., $4800.
Jacob Frank, vier dreistöckige Brickhäuser und ein dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 285 38. Str. und 3800—12 Grand Boulevard, $100,000.
George Peterson, zweistöckiges Framehaus, 5600 Dearborn Str., $2200.
A. J. Holberg, dreistöckiger Brick-Anbau, 4421 State Str., $2000.
Calumet Paint Co., einstöckiges Oelhaus, 114. Str. und Fulton Ave., $10,000.

# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. modi

Verlangt: Englisch sprechender, auf der Nordseite wohnender Deutscher mit vorzüglichen Referenzen in Bezug auf Charakter etc. für Collecting und Soliciting. $6 Salär und Kommission. Adr.: J. W. 131 Abendpost.

Verlangt: Steinmaurer und Handlanger. 850 Clybourn Ave., Ecke Herndon Str.

Verlangt: Eine gute 2. Hand an Brot, der auch etwas an Cakes mithelfen kann. Tag-Arbeit. Stetiger Platz. 441 N. Ashland Ave.

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosenmacher. — Müller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, einer, der Orders nehmen kann. 5350 Halsted Str.

Verlangt: Bäckerwagentreiber, nüchterner, strebsamer Mann. Muß Sicherheit stellen und gute Empfehlungen haben. Guter stetiger Platz für richtigen Mann. Albert Anbach, 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Drehbank-Arbeiter. Leute die an Gas-Fixtures gearbeitet haben. Willy H. Lau, 93 Indiana Str.

Verlangt: 2 gute Butcher. Arnold Bros., 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Mann um ein Pferd zu besorgen. 490 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Lediger junger Mann für Saloon- und Küchen-Arbeit. 67 E. North Ave. modi

Verlangt: Porter. 107 Fifth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann zum Bartenden und Saloon reinzumachen. 2251 N. Clark Str., Ecke Leland Ave.

### Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider, erfahrener Trimmer an Custom Röcken. Neumann, 189 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Hausmann. Nachzufragen: 283 Evanston Ave. Morgens vor 9 Uhr oder Abends nach 5 Uhr.

Verlangt: Ein stetiger Mann für einen Bäckerwagen und ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Männer, welche Arbeit irgendwelcher Art suchen, sprecht vor; wir haben eine große Liste offener Stellen und sichern Euch solche zu guten Löhnen. Enright & Co., 57 West Lake Str.

Verlangt: Zwei Schuhmacher an Reparaturen. 225 State Str.

Verlangt: Guter Koch in Restaurant. 40. und Ogden Ave. modi

Verlangt: Junger Butcher. 921 West 12. Str. modimi

Verlangt: Porter. 435 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein rüstiger ältlicher Mann im Grocerystore, der mit Pferden umzugehen versteht. 1728 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 4723 S. Ashland Ave.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 4009 Ashland Ave.

Verlangt: Ein nüchterner, fleißiger Mann, um Saloon reinzumachen. Muß auch etwas kochen. $15 per Monat, Zimmer, Board und Wäsche. 4103 S. Ashland Ave.

Verlangt: Butcher. 813 N. Robey Str.

Verlangt: Guter Shopkeeper. 122 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Rockmacher, im Store zu arbeiten. 482 Garfield, nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Blechschmied-Helfer. 725 Larrabee Str.

Verlangt: Guter verheiratheter Mann, der mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen 236 Dayton Str.

Verlangt: Porter für Saloon. Muß am Tisch aufwarten können. 291 Michigan Str.

Verlangt: Anständiger junger Mann, 20 Jahre alt, der schon als Porter gearbeitet hat und hinter der Bar aushelfen kann. 603 N. Halsted Str.

Verlangt: Ehrlicher Mann als Porter in Saloon. 356 Wabansia Ave.

Verlangt: Erste Hand Cakebäcker. 440 Webster Av.

Verlangt: Schuhmacher an Reparaturen. 367 Fifth Ave.

Verlangt: Starke Jungen. Board und Lohn. Bäckerei, 1220 West Van-Buren Str.

Verlangt: Porter in Saloon. 875 Grand Ave.

Verlangt: Junge von 17 bis 18 Jahren für stetigen Platz in Kommissionsgeschäft an South Water Str. Adr.: J. 316 Abendpost.

Verlangt: Pflasterer. 568 N. Ashland Ave., Prof. Oswald.

Verlangt: Porter für Saloon. 60 N. State Str.

Verlangt: Guter Junge an Brot und Rolls. 1909 West Madison Str.

Verlangt: Guter Cakebäcker als erste Hand. 809 21. Place.

Verlangt: 4 Männer, in Kohlen-Yard zu arbeiten und Wagen zu fahren. 1110 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Erfahrene Joppen-Stricker als Vorman. Beständige Stelle, guter Lohn. 483 S. Halsted Str. 18no,1wX

Verlangt: Ein junger Bäcker. 185 Blue Island Ave. frmon

Verlangt: 100 Leute — Arbeiter für New Orleans, $2 bis $2.50 pro Tag; 100 für Regierungsarbeit in Louisiana, $1 und Kost; billigste Raten nach New Orleans; Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit, freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, guter Platz für den Winter. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str., oben. 18no,1wX

Verlangt: Schneider und Rockmacher, sofort, stetige Arbeit. 1406 Michigan Ave. frsamo

Verlangt: Teamster. 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave. 12no,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für unsere Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19oll,mX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415 4ol,3mX

Verlangt: Guter Rockmacher, Preis $7 und aufwärts. 1463 Ogden Ave. fasomo

Verlangt: Arbeiter in der Essigfabrik. 19. und Rockwell Str.

Verlangt: Erster Klasse Tischler. Zahle guten Lohn an passende Männer. Nachzufragen: 1204 Quincy Str. sonmo

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str. 5. Floor. 27lo*

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. Pfaff's Pavillon, 1907 W. Madison Str.

Verlangt: Finishers an ornamentale Eisenarbeit, Molders an Bau-Arbeit, Patternmaker an Bau-Arbeit. A. Bolter's Sons, Belden Ave. und Magnolia Str.

Verlangt: Outside-Vormann an Structural und Ornamental Eisenarbeit. A. Bolter's Sons, Belden Ave. und Ward Str. frsamo

### Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann sucht Stelle als Kutscher oder Hausdiener. Kann melken und versteht Gartenarbeit. Zeugnisse. G. Mielke, 160 Wells Str.

Gesucht: Junger Mann, 28 J., kräftig, wünscht Stellung als Janitor, Watchman oder irgend einen ähnlichen Posten; kann Kaution stellen. Zeugnisse. Adr.: J. 375 Abendpost. 16no,1wX

### Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Verkäuferin. Lochr, 315 Blue Island Ave.

Verlangt: Verkäuferin. Muß deutsch und englisch sprechen. Stetige Stellung. Kaffee-Store, 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gut Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 9, 17. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Kleine Mädchen. 10—12 N. Canal Str., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen, um Röcke zu nähen. 756 Southport Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Dampfkraft. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, 14—16 Jahre alt, an Coat-Facings zu arbeiten. Schmidtler, 481 N. Wood Str., Ecke Thomas, hinten.

Verlangt: Pelz-Maschinen-Näherin, die selbst zuschneiden kann. 263 N. Clark Str.

Verlangt: Taschenmacher an Röcken. 237 Ost Madison Str., 5. Floor.

Verlangt: Frauen zum Flaschenwaschen und Mädchen für Fabrikarbeit. Teuren & Johannsen, 257 Ost Division Str. modi

Verlangt: Tüchtige Helfer für Kleidernähen. 312 Larrabee Str., Sperel.

Verlangt: Erfahrene Stricker an Sweaters. Beständige Arbeit, guter Lohn. 483 S. Halsted Str. 18no,1wX

Verlangt: 3 flinke junge Mädchen, das Baisten an Westen zu erlernen. Anton Johnson, 472 N. Hermitage Ave. frsamo

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen, Knopfarbeit, und Mädchen zum Lernen. 730 Girard Str. 12nov,1w

**Hausarbeit.**

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Küche- und Hausarbeit im Boardinghaus. Jeden Sonntag frei. 367 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen im Store. 197 E. North Ave.

Verlangt: Deutsche Frau in mittlerem Alter für Hausarbeit. 4143 Wentworth Ave.

Verlangt: Mehrere Mädchen und Köchinnen für Hausarbeit. Mrs. Detter, 3243 Halsted Str.

Verlangt: Frau zum Betten machen. Muß Zimmer reinigen. [illegible] 190 W. Randolph Str., Hotel Austria.

Verlangt: Köchin für Restaurant und Buffetlunch. 3251 N. Clark Str., Ecke Leland Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 2; $4. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Geschirrwaschen und sonstige Arbeit im Restaurant. Lohn $5. 388 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 Jahre alt, für Hausarbeit. [illegible] West Division Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1108 Ost Belmont Ave., oben.

Verlangt: Eine perfekte Lunch-Hausköchin. 552 Grand Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. 240 West North Av. Ecke Ashland Ave., Store.

W. Hellert, [illegible]

### Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Hausarbeit.**

Gesucht: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.—G. G. Otto, 1900 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. 195 Seminary Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 3611 Vernon Ave. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche irgend eine Art von Arbeit wünschen, spricht vor, wir haben eine große Liste von feinen Stellen und sichern Euch solche zu guten Löhnen. Nachzufragen bei Enright Co., 21 West Lake Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen zur Beaufsichtigung von zwei Kindern (2 resp. 4 Jahre alt). Nachzufragen im Store, 875 West Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. [illegible]

Verlangt: Mädchen für Kochen und Hausarbeit. 4345 Calumet Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4371 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Lohn $3. 5038 S. Ashland Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau außer dem Hause. 711 Girard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 454 N. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, 1. Klasse Köchin. Muß waschen und bügeln können. Amerikanische Familie. 86 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Referenzen. 457 LaSalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 721 Barry Ave., nahe Noble Ave.

Verlangt: Gutes ordentliches Mädchen. Muß waschen und bügeln können. Referenzen. 1238 N. Clark Str., nahe Wrightwood Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt zu helfen. Kleine Familie. 316 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für 2. Hausarbeit. 276 E. North Ave., Flat D.

Verlangt: Kleines Mädchen für Kind. 239 West Division Str., hinten.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 220 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre, bei Hausarbeit zu helfen. Referenzen. Familie von 2. 314 Ost North Ave., 3. Flat, gegenüber Lincoln Park. sonmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen. Guter Lohn. Schröder, 689 N. Irving Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut zu Kindern sein. Guter Lohn. Referenzen erforderlich. 4031 Vincennes Ave. sonmo

Das älteste deutsche Vermittlungs-Bureau wieder eröffnet. Besorgt gute Mädchen und gute Plätze. — Leverenz, früher Carlson, 507 N. Clark Str. 11no,1mX

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Beste Löhne. 3155 Indiana Ave. 1no,1mX

### Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 2350 N. Whipple Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen, Geschirrwäscherin und Kellnerin. 844 N. Halsted Str.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. Adr.: J. 332 Abendpost.

Gesucht: Anständige zuverlässige Wittwe ohne Anhang, 34 Jahre alt, [illegible], wünscht den Haushalt zu führen bei einem Wittwer oder älteren alleinstehenden Herrn. Spricht auch polnisch. Adr.: X. A. 49 Abendpost.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 315 Clybourn Ave., 2. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau mit achtjährigem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. Mrs. Eppich, 844 Southport Ave., 2. Floor.

Gesucht: Eine alleinstehende junge Frau wünscht stetigen Platz als Haushälterin. Adr.: K. C. Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Frau in Küchenarbeit wünscht Stelle im Restaurant oder Saloon. 19 C. Indiana Str. fa,mo

Gesucht: Wittwe, alleinstehend, 49 Jahre alt, gebildet, respektabel, wünscht Stellung als Wirthschafterin in Haus wo die Frau fehlt. Keine Postkarten. Mrs. M. Miller Station, Indiana. frsamo

### Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers!—„Hinke", 59 Dearborn Str. verkauft „Saloons", Hotels, Restaurants. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 11no,momifr,2w

Zu verkaufen: Guter Saloon, [illegible] Real Estate. 33. und LaSalle Str.

Zu kaufen gesucht: Ein Saloon in guter Geschäftsgegend. Adr.: J. W. 513 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Eine oder 2 Privat-Residenz [illegible] für Geschäfte. Adr.: J. W. 513 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Gutgehender Candystore. Umstände halber billig. 3060 Loomis Str. sonmodi

Zu verkaufen: Krankheitshalber, billig, Kaffee-Route. 975 N. Campbell Ave. sa,so,mo,di

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Europa, ein Boarding House mit Saloon, 28 Boarder, gute Preise; billige Miethe, 3 Jahre Lease, alles neu; billig, zu annehmbarem Preis. Adr.: L. 801 Abendpost. fa,so,mo,di

### Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board.— Mrs. Kleinstauber, 1355 Diversey Boulevard.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, Dampfheizung. 905 Southport Ave. 15no,1wX

### Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

500 neue und gebrauchte Parlor-Heizöfen, Waschküchen-Oefen, Ranges und Kochöfen. [illegible]

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Avenue. Abends offen.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen und Kochofen, spottbillig. 180 Larrabee Str. 18no,1w

Zu verkaufen: Guter Laundry-Ofen. 143 Locust Str.

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten frisch an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; [illegible] 560 Ogden Ave., nahe Taylor Str.

Zu verkaufen: 2 Pferde. [illegible] Abend. 145 Bedder Str.

Zu verkaufen: Pferd, 1600 Pfund; Preis $100. Hermann Groß, 124 Berry Str. 12no,1wX

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfer's Vogel-Laden, 88 State Str.

### Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für feines McCammon Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 592 Wells Str. 18nov,1w

### Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Hund, Freitag oder Samstag, Great Dane. Name: „Flora". Belohnung. 717 North Av., Lipman.

Verloren: Weißes Pferd. Belohnung. 435 Larrabee Str.

### Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**Farmländereien.**

Zu verkaufen: 80 Acker Wisconsin Farmen mit Inventar und Ernte. Box 431, Mauston, Wis.

Farmen mit Stock und Farmland [illegible] für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32.

**Südwestseite.**

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein 3- und 5stöckiges [illegible] Brickhaus neuesten Stils. 3040 Poplar Ave.

**Nordwestseite.**

Suchen Sie eine Heimstätte oder Geldanlage: [illegible] 2017 Milwaukee Ave., Office.

**Verschiedenes.**

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen, [illegible] Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str. Nordwest-Ecke Dearborn Str.

Zweiggeschäft: 1027 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave.

### Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf Ihre Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. [illegible]
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. [illegible] Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Geld kann geliehen werden auf Diamanten, Uhren u. Schmucksachen. 3% p. Monat.
City Loan Bank.
131 E. Clark Str.

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. [illegible] 92 LaSalle Str., Zimmer 21. Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

### Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: A. 150 Abendpost.

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Hypotheken. Adresse: D. 203 Abendpost. 10no,1mX

### Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's (leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, [illegible] Central 3019 [illegible]

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, [illegible] 349 Marquette-Gebäude.

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, [illegible] 337 Hudson Ave., 1. Flat.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln [illegible] Zimmermann, 148 Clybourn Ave.

Deutsche Apotheke. 117 Wells Str.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. [illegible] Zimmer 1013, Telephone Central 582.

### Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Heirathsgesuch. Anständiger Mann, 33 Jahre alt, [illegible] Abendpost.

### Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie einen erfahrenen Advokaten? Schulden aller Art kollektirt. Zimmer 202, 52 Dearborn Str.

L. C. Eschenbeimer, deutscher Advokat, [illegible]

Fred. Plotke, Rechtsanwalt, [illegible]

Freies Auskunft-Rechts-Bureau, [illegible] Zimmer 10, 78 LaSalle Str.

### Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 32—33 McVicker Theater-Gebäude.

### Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezialarzt [illegible]

### Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt Tanzschule, 611 Wells Str., Klassenunterricht [illegible]

# R R R
RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, wie heftig oder peinigend der Schmerz, den der an Rheumatismus Leidende, der auf dem Siechbett Liegende, der Schwache, der Krüppel, der an Nervosität, Neuralgie oder anderen Krankheiten Leidende zu erdulden hat.

**Radway's Ready Relief wird sofortige Linderung und Erleichterung gewähren.**

## Leiden und Schmerzen.

Bei Kopfweh (einerlei ob Migräne oder nervös), Zahnweh, Neuralgie, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, im Rückgrat, oder in den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art gewährt die Anwendung von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung und dessen einige Tage lang fortgesetzter Gebrauch bewirkt eine permanente Heilung.

## Niemals ein Fehlschlag!
**Kurirt und verhütet**

Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Anschwellen der Gelenke, Hexenschuß, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen Asthma,

**Athem-Beschwerden.**

Radway's Ready Relief ist ein sicheres Mittel gegen jeden Schmerz, Verstauchungen, Haut-Abschürfungen, Schmerzen im Rücken, in der Brust oder in den Gliedmaßen.

Innerlich: Ein halber bis ein Theelöffel in ein halbes Glas Wasser wird in wenigen Minuten heilen: Krämpfe, sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Schmerzen.

# MALARIA
**Frösteln und Fieber und Wechsel-Fieber kurirt und beseitigt.**

## RADWAY'S READY RELIEF

Kurirt nicht nur den an Malaria leidenden Patienten, sondern wenn die in Fieber-Distrikten wohnhaften oder beschäftigten Personen jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig bis dreißig Tropfen des Ready Relief in einem Glas Wasser einnehmen und trinken und sagen wir, einen Cracker dazu essen, so werden sie Anfällen von Malaria entgehen.

Verkauft von allen Apothekern; 50c die Flasche.

**Radway & Co., 55 Elm Str., New York.**

# RADWAY'S PILLEN

rein vegetabilisch, mild und zuverlässig. Reguliren die Leber, sowie die Verdauungs-Organe. Die sicherste und beste Medizin in der Welt für die

## Heilung

aller Leiden des Magens, der Leber, Eingeweide, Nieren, Blase, ferner nervöser Krankheiten, Mangel an Appetit, Kopfweh, Verstopfung, Hartleibigkeit, Indigestion, Biliosität, Fieber, Darm-Entzündung, Hämorrhoiden und aller Störungen der Eingeweide. Perfekte Verdauung wird erlangt durch Einnehmen von Radway's Pillen. Wenn man dies thut, so wird

## DYSPEPSIE,

Migräne, saures Aufstoßen aus dem Magen, Biliosität verhütet, da die genossenen Speisen ihre ernährenden Bestandtheile zur Erhaltung des Körpers und zum Ersatz der naturgemäß verbrauchten Stoffe beisteuern.

Preis 25 Cents per Schachtel. Verkauft von allen Apothekern oder nach Empfang des Preises per Post gesandt.

**RADWAY & CO., 55 ELM STRASSE, N. Y.** 3

## Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. **Bruchbänder**, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. R BERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave. nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

## Krampfaderbruch

läßt sich weder durch innerliche oder äußerliche Medikamente noch durch Tragen von elektrischen Bandagen, sondern einzig und allein durch eine, in unseren Händen, völlig schmerz- und gefahrlose Operation in wenigen Tagen radikal heilen. Sanitarium im gesündesten, ruhigsten Stadttheil gelegen. — Preise mäßig. — Betreffs Aufnahme, sowie für die leicht zu Hause durchführbare Heilung aller anderen Sexual-, Nerven- und Hautkrankheiten, beiderlei Geschlechts, wende man sich mündlich oder schriftlich an die

**Privat-Klinik,**

181 6. Avenue, New York, N. Y.

**Auskunft oder Konsultation frei.**

## DR. J. YOUNG,
**Deutscher Spezial-Arzt**

f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. — Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

## CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

Please reply in English.

## Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern für alle Fehler. Konsultirt ... BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

## DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str.

## N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.

## WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60.


# Erbschaft.

Roman von E. Fely.

(Fortsetzung.)

Toni steigt die Treppen empor, ganz langsam, Stufe um Stufe — so schwer ist ihr das Emporklimmen noch nie geworden. Sie bleibt ab und zu still stehen, sich an das Geländer klammernd, als wolle sie alle Kraft verlassen. Ihr Gesicht ist fahl, ihre Augen haben allen Glanz verloren, ihr halbgeöffneter Mund zuckt zuweilen —

Ein paar schnelle Schritte hasten die Stufen hinter ihr empor, die erste Stiege nehmen sie, nun die andere — jetzt sind sie ganz nah.

Ach und die dumpfe, brütende Luft in dem Treppenhause, heißer und verbrauchter, je höher man kommt. Durch die bunten Glasscheiben, das Roth-Grün-Blau, spielen die Sonnenlichter; in dem Hof, den die grauen Seiten- und Quergebäude umschließen, stößt ein Kind in eine kleine Trompete, nur ein einziger, schriller, unangenehmer Ton ist darin. In dem Lichtstrahl, der durch eine geöffnete Scheibe dringt, tanzen die Staubatome.

„Fräulein von Sill."

Sie blickt in das ihr zugewandte Gesicht, sie kennt es ja, will etwas sagen, aber die spröden Lippen gehorchen nicht.

„Wie sehen Sie denn aus? Was ist Ihnen?" klingt es erschreckt auf sie ein.

„Nichts," will sie antworten, und kann es nicht. Sie schüttelt nur den Kopf, sie taumelt auch ein wenig.

Da faßt sie ein fester Arm.

„Lassen Sie mich Ihnen wenigstens hinaufhelfen."

Sie gibt nach, willenlos, kraftlos; auch vor der Thür läßt Heinz Eggert sie noch nicht frei, er stützt sie mit dem linken Arm und schließt mit der anderen Hand auf. Da legen sich Tonis Finger gegen seine Schulter und mit großer Anstrengung bringt sie hervor: „Wenn ich die Mutter — oder sonst Jemanden — nicht gleich zu sehen brauchte —"

Er versteht sie. „Aber, natürlich, da ist ja mein Atelier."

Und weit und geräuschlos stößt er die Thür auf und läßt sie eintreten und stürzt auf den einzigen Brettstuhl zu, den er darin stehen hat, und ergreift den ersten, besten Gegenstand, den er sieht, seinen Flausrock, um darüber zu wischen.

„So, mein gnädiges Fräulein, was kann ich nun thun? Wasser? Was wünschen Sie?" Und seine Blicke hängen an ihrem todesblassen, verstörten Gesicht und irren in dem kahlen, unwirthlichen Raum herum, den er so gar nicht würdig für sie hält, obwohl es sein Studio ist, in dem er schon manch kleinere anerkannte Arbeit ersonnen, manche Skizze zu einem großen Werk erdacht hat. Staffeleien, Drehscheiben, Thonhaufen, Gipsstaub, allerlei plastische Skizzen auf Brettern an den Wänden, Gethier, hier und da eine menschliche Gestalt, ein Arm, ein Fuß, ein Kopf — aber Alles so regellos, so verstaubt.

Und sie doch dazwischen, an die er hier unausgesetzt gedacht in den letzten Tagen! Er steht und sieht sie an, die seine Gegenwart ganz vergessen zu haben scheint. Was hat die Willensstarke, die Selbstbewußte nur in diesen Zustand versetzt? Und ein Argwohn dämmert ihm auf — sollte Kleyden ihr wieder in den Weg getreten sein? Sollte er sie verletzt haben? Das kann nur eine tödtliche Kränkung, ein übergroßer Schmerz gewesen sein, der Toni von Sill so um alle Fassung gebracht hat.

Aber fragen, wenn sie selber nichts sagt — nein!

Er tritt weiter von ihr weg, faßt nach dem Modell eines jungen Löwen, als habe er daran etwas zu prüfen, er hebt das Wasserbecken empor, aus dem er den Thon anzufeuchten pflegt, und wedelt dann den Staub von einer Affengruppe — Alles geräuschlos und wie unabsichtlich.

Toni hat eine Weile ganz theilnahmlos dagesessen, jetzt legt sie die Hände um ihre Büchermappe und sagt: „Ich danke Ihnen — ich glaube, ohne Sie wäre ich nie heraufgekommen. Ich hatte schon all meine Kraft verbraucht auf dem Wege von der Schule — bis an's Haus." Und dann streckt sie ihm die Rechte entgegen. Er nimmt sie flüchtig.

„Aber — sagen Sie doch gar nichts, gnädiges Fräulein —"

Sie macht ein paar nickende Kopfbewegungen, wie zu einem Selbstgespräch.

„Die Stille hatte mir gut gethan; Mutter, wissen Sie, würde so viel gefragt haben — auf das ich nicht antworten konnte!" Und dann steht sie auf. „Ihnen sag ich's — Ihnen — einmal — wenn ich erst kann!"

„Das — Ihr Vertrauen wird mich ehren, Ihr Aeußerung thut es." Dann, nach einiger Anstrengung: „Wenn ich wiederkomme — in ein paar Wochen oder Monaten, wenn Sie sich dann dieses Vorhabens noch erinnern!"

Sie sieht ihn starr an. „Sie wollen fort? Uns verlassen? Sie auch?" Und ein Versuch des Lächelns, des Gutmachens, des plötzlichen Ausrufs. „Nämlich — Sie gehörten ja doch ganz mit dazu."

Er hat es gefühlt, in all den Tagen, seit der Werbung Kleydens, daß sie ihn anders behandelte, zutraulicher.

„Das möchte ich auch ferner, später wieder," sagt Heinz. „Ich kehre ja zurück. Nur jetzt, — mich treibt da etwas weg, über das ich auch nicht gerne sprechen möchte."

Eine Weile Schweigen zwischen ihnen Beiden. Sie rafft sich sofort aus dem Hinbrüten auf, daß sie sich in dem Raume umsieht.

„Sie sind immer fleißig gewesen!" lobt sie.


**CASTORIA** Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher*

## Die Folge einer schlimmen Erkältung

ist gewöhnlich ein

## böser Husten

und die Folge einer Anwendung von

## Dr. Aug. Koenig's Hamburger Brustthee

ist eine prompte Heilung beider und vollständige Befreiung von diesen Leiden . . . . . . .


„Die Arbeit ist ja das Beste im Leben, der ehrlichste Freund."

„Ja — ja!" sagt sie und faßt die Mappe fester und steht auf.

„Nun will ich, — es ist ja Alles still draußen und nebenan — würden Sie mir die Thür hier öffnen?"

Er springt herbei, um die Riegel der Doppelthür zu lösen.

Als sie, er hinter ihr stehen bleibend, das Atelier betritt, erhebt sich Brunos Kopf drüben von den Kissen.

„Ah —"

„Wirklich, sieht man Dich einmal?" fragt Heinz.

„Was schon an mir zu sehen ist!" antwortet Bruno, ohne jede Spur von Staunen, daß Toni den ungewohnten Weg durch Heinz' Atelier genommen.

Sie legt ihre Mappe nieder und Eggert tritt an den Freund heran. „Von mir will ich nichts sagen, aber die Deinigen versetzt Du in Unruhe."

„Bah — Mutter ist ganz beglückt, daß sie ihr Herzenssöhnchen überhaupt wiedergesehen hat, und Toni, — nun, meine schöne Schwester hatte ja Gelegenheit zur Zerstreuung. Wenn man die Freier heimschickt! Recht hast Du gehabt — aus dem Gesicht dieses Menschen ließ sich nicht einmal ein ordentliches Bild machen. Aber," er blickt Toni forschend an. „Wie siehst Du denn aus. Greift das Körbeaustheilen so an?"

„Oder chokirt Dich — Heinz, reich mir doch mal die Pantoffel. Meine Schwester hält auf Anstand. Ist's so recht?" fragt er, nachdem er seine Füße wieder bekleidet hat. „Anstand — auch ein Begriff, über den sich streiten ließe" — Dann stößt er einen pfeifenden Ton aus und schließt die Augen für ein Weilchen.

Toni hat nicht geantwortet, sie geht im Zimmer umher, wie eine zum Tode Erschöpfte, faßt Dies und Jenes an und scheint mit ihren Gedanken gar nicht da zu sein, dann setzt sie sich wieder und stützt beide Arme auf den Tisch.

„Es ist mir recht, daß ich Dich durch den Zufall, daß Du einmal nach Hause gekommen bist, noch sehe. Ich gedenke für einige Zeit wegzugehen — vielmehr, ich habe es bestimmt. Noch heute —" sagt Heinz.

„Du?"

„Das heißt, das Atelier hier gebe ich nicht auf, bewahre, das behalte ich. Fräulein von Sill — ich wollte Ihre Frau Mama aufsuchen." Er wird ganz roth.

„Ach, das leidige Geld," sagt Bruno. Dann richtet er sich ein wenig aus seiner behaglichen Lage auf. „Nein, Du, Dich pumpe ich heute nicht an. Dich nicht. Ueberhaupt nicht wieder."

Heinz lacht. „Was soll denn das heißen?"

„Gar nichts, laß es Dir genügen, daß es so ist. Uebrigens — was treibt Dich denn weg?"

Der Bildhauer nagt an seiner Unterlippe und mißhandelt seinen Bart, er kämpft mit sich. Da sieht er den fragenden Blick des blassen Mädchens auf sich gerichtet, fast ängstlich wird der Ausdruck, der über ihr Gesicht huscht. Es geht wie ein Ruck durch seinen Körper.

„Ich habe — mich mit meinem Vater überworfen," sagt er gepreßt.

„Wie ist denn das möglich?" fragt Toni und Bruno schaut scharf hinüber.

„Die erste Mißhelligkeit, der erste Streit — es ist hart und treibt mich hinweg. Ich muß draußen zu mir selber kommen — und ihn — auch mit sich in's Gericht gehen lassen. Denn er war der Beleidiger."

Seine rechte Hand umkrampft die Lehne des Stuhles, neben dem er steht.

„Ungerecht hat er mich bis auf den Tod gekränkt," stößt er hervor, und wendet sich ab.

„Dich, das Muster aller kindlichen Tugenden?" sagt Bruno.

Die großen Augen Tonis ruhen noch immer auf seinen arbeitenden Zügen, während er spricht.

„Ich habe es bekanntlich kaum als Glück betrachtet, einen reichen Vater zu haben, und wie stolz bin ich gewesen, auf eigenen Füßen zu stehen. Was ich hier und da angenommen habe von ihm — nun, das habe ich — eben meistentheils nicht für mich verbraucht. Einerlei. Wir sitzen da gestern zusammen, wie ein paar gute Kameraden — er und ich. Er kommt auf sein Lieblingsthema, mich verheirathet zu sehen — neckt mich endlich und wird schärfer und schuldigt mich an, bedeutende Summen zu vielleicht sehr leichtsinnigen Zwecken verbraucht zu haben — während ich von nichts weiß. Ein Wort gibt das andere. Die Checks liegen vor, behauptet er — ich streite. Er gibt mir eine harte, beschämende Bezeichnung — ich schleudere ihm in's Gesicht, daß er mich für einen Lügner hält, dann bin ich fort. Stundenlang bin ich dann durch die Straßen gelaufen, Zorn und Wuth im Herzen — auf ihn, auf mich. Ich konnte nicht nachgeben, ich konnte nicht hin und ihm sagen: Besinne Dich, Du alter, grauhaariger Kamerad — es gibt eben Lagen und Worte, die sich so zuspitzen."

Er ringt mit dem Athem, es übernimmt ihn noch beim Erzählen. Toni sieht den Menschen, den sie nur ruhig, gelassen kennt, mit staunenden, theilnehmenden Blicken an.

„Dann nach Hause — eine Nacht, wie ich sie noch nie erlebt habe," berichtet er weiter. „Heute früh wieder fort — auf meinem Frühstückstisch lag ein Brief von seiner Hand. „Beweise" stand darauf. Ich habe ihn uneröffnet zurückgeschickt."

Er bricht ab und wendet sich nach dem Fenster, sie sollen es Beide nicht sehen, daß ihm die Thränen in die Augen dringen vor Zorn und Beschämung. Und Alle sind für Minuten still.

Dann sagt Bruno, das Haupt aufstützend: „Einen so tragischen Fall machst Du daraus?"

„Wer das nicht begreift —?"

„Ich begreife und verstehe Sie!" sagt Toni, und ihre Stimme hat wieder Festigkeit und Klang. „Ich — wer läßt seine Ehre antasten? Selbst der eigene Vater darf es nicht."

„Ehre — auch Begriff!" murmelt Bruno. Dann springt er auf, so plötzlich, daß das Ruhebett unter ihm kracht. „Uebrigens — warum hast Du Dir die Beweise denn nicht angesehen?"

„Weil es unter meiner Würde ist."

„Glaubst Du?" Ganz scharf fixirt Bruno den Freund, und dann setzt er langsam, Wort für Wort betonend, hinzu: „Ist Dir nie der Gedanke gekommen, daß — diese famosen Checks gefälscht sein könnten?"

„Nein!"

Wieder eine Pause.

„So seid Ihr Idealisten!" sagt Bruno dann, „unpraktisch — und das benützen die — welche man Lebenskünstler, Chancenausnützer, nennen kann. Ihr kommt dabei leicht in's Hintertreffen."

Toni legt die schlanken Finger gegen den Tischrand.

„Sie werden, müssen eine Ausgleichung finden," spricht sie dann hinüber.

„Wir sind beide harte Köpfe! Mein Vater hat gegen seine Gewohnheit übertrieben — will das nicht einsehen — ich kann ihm, dem ich mich in jeder anderen Lage beugen und unterwerfen würde, hierin nicht nachgeben. Mein Selbstbewußtsein, mein Mannesstolz leidet es nicht."

„Ja." Bruno legt seine Fingerspitzen gegen einander, „die Väter aus der guten, alten Schule glauben eben, daß man nie die Kinderschuhe auszieht. So eine Kameradschaft hat auch ihre Grenzen. Bis hierher — und nicht weiter! Unser flotter alter Herr, der mochte nun gar nichts von Respekt wissen — wüßte auch nicht, woher man ihn hätte nehmen sollen. Ein guter Kumpan, unser Vater — lustig und sorglos bis zum letzten Augenblick — der ihn die kleine silberbeschlagene Pistole — die hinten in dem Etui liegt, sie — in die Hand nehmen sah. — Die habe ich mir mit dem Recht des Erstgeborenen gerettet aus dem Chaos — ja, ja —" und seine Stimme sinkt zu einem Geflüster herab.

„Vielleicht," sagt Toni, „hat Bruno Recht, und Ihre Auffassung ist eine zu schroffe."

Der Bildhauer schüttelt den Kopf, und seine Brauen ziehen sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

— Trock'ne Antwort. — Frau A.: „Denken Sie sich nur, Frau Müller, mein Enkelkind, der Joseph, vier Jahr' ist er alt und hat schon ein Gedicht gemacht." — Frau Müller: „Ach, das macht nichts, wenn er nur sonst seine g'raden Glieder hat!"

## Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten in Chicago. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten als alle modernen Spezialisten in Chicago zusammengenommen.

**Sie zahlen wenn Sie geheilt sind.**

**Männer** mit schwachen schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche und andere Symptome, welche Entartung, Wahnsinn und Tod vorhergehen, permanent geheilt.

**Geheime** Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für Gonorrhoea.

**Junge Männer**, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

**Medizin frei bis geheilt.**

Kommt oder schreibt. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6—8 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

**Konsultation frei.**

## STATE MEDICAL DISPENSARY
S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.
Eingang 68 E. Van Buren Str., Chicago, Jll.


## Fürst und Tänzerin.

Der Name Windischgrätz ist seit einem Jahrhunderte mit der Geschichte der österreichischen Monarchie, der es einige ausgezeichnete Feldherren und einen bedeutenden Staatsmann gegeben, auf's Engste verbunden. Er ist aber auch in den letzten Jahrzehnten um anderer Ursache willen bei einer Gelegenheit viel genannt worden, — dabei handelte es sich um die nach außen hin im verklärenden Lichte der Romantik erscheinende Herzensangelegenheit eines Mitgliedes der Familie.

Ein Oheim des Bräutigams der jugendlichen Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich, der jetzt siebzigjährige Fürst Josef Windischgrätz, erregte bald nach dem Feldzuge des Jahres 1866, an dem er als Husarenmajor theilgenommen hatte, in der Wiener und Berliner Gesellschaft dadurch Aufsehen, daß er die in allen Hauptstädten Europas bekannte und bewunderte Tänzerin Marie Taglioni als seine Gattin heimführte. Ein Fürst und eine Tänzerin als ein Paar — das ist etwas, das immer die Phantasie des großen Publikums angenehm anregt. Und wie manche kleine Balletratte mochte seufzend die schöne, berühmte Kollegin beneiden, der das Schicksal in gütiger Gebelaune ein so glänzendes Loos in den Schooß warf. Besagte kleine Balletratte hätte sich wahrscheinlich sehr gewundert, wenn man ihr gesagt hätte, daß Marie Taglioni den Werbungen des Prinzen Windischgrätz zwölf Jahre lang ein entschiedenes „Nein" entgegengesetzt hatte. Zwölf Jahre lang weigerte sich die Tänzerin, die dargebotene Hand des Fürsten anzunehmen, und sie hatte die erste Jugend schon geraume Zeit hinter sich, als sie sich doch endlich dazu entschloß. Allerdings entbehrt der Grund, der sie zu so langem Widerstande bewog, auch wieder nicht eines gewissen romantischen Beigeschmackes: sie liebte einen Anderen, und auch dieser Andere war ein Fürst, aus regierendem Hause sogar — der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. Auch er hatte um ihre Hand angehalten, da aber hatte die Staatsraison trennend zwischen beide eingegriffen und auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelm VI., des Onkels des Herzogs, mußte Marie Taglioni, die als Prima Ballerina der Berliner Hofoper dem Könige zu Gehorsam verpflichtet war, ihm blutenden Herzens einen Korb ertheilen.

Daß eine Tänzerin, selbst von der Schönheit und dem Talente einer Taglioni, von Herzögen und Fürsten derart umschwärmt und zur rechtmäßigen Frau begehrt wird, erscheint uns heute fremdartig. Um dies zu verstehen, muß man sich die eigenthümliche Stellung klar machen, welche die Familie Taglioni ein Jahrhundert lang in der Theatergeschichte eingenommen hat, und sich erinnern, daß damals gerade, vor jetzt rund fünfzig Jahren, das Ballet ganz anders angesehen wurde als heute. Damals galt es allen Ernstes als eine Kunstform; ernsthafte, gescheite Leute empfanden den graziösen Solotanz einer Elßler oder Taglioni als einen ästhetischen Genuß. Dazu kam, daß Marie Taglioni, ebensowohl wie Therese Elßler, die als „Freifrau von Barnim" die morganatische Gemahlin des Prinzen Adalbert von Preußen wurde, von makellosem Rufe war. Das Familienleben im Hause Taglioni war ein musterhaftes — der Vater Maxim Paul Taglioni, der Schöpfer des bekannten Ballets „Flick und Flock", befand sich, als Balletdirektor der Berliner Oper, in einer angesehenen Stellung und hatte, im Verein mit seiner Gattin Amalie Galster, die früher ebenfalls dem Ballet angehört hatte, seinen Kindern eine vortreffliche Erziehung angedeihen lassen.

Den Fürsten Josef Windischgrätz lernte Marie Taglioni in Wien kennen, wo sie ein Engagement angenommen hatte, nachdem sie erkannt hatte, daß der Wunsch ihres Herzens, die Gattin des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin zu werden, niemals in Erfüllung gehen würde. Der Herzog vermählte sich dann später, 1865, mit seiner Kousine Alexandrine, einer Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen.

Marie Taglioni lebte mit ihrem Gatten, dem Fürsten Windischgrätz, bis zu ihrem 1891 erfolgten Tode in glücklichster Ehe. Die Gesetze des Hauses Windischgrätz erlaubten, daß sie Fürstin wurde, wie auch ihre Kinder und Enkel Prinzen und Prinzessinnen sind. Fürst Josef lebt derzeit als General der Kavallerie, Geheimer Rath und Inhaber eines Husarenregiments in Wien im Ruhestande.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend.

## Die Literatur in Grönland.

Eine Dänin, Frau Signe Rink, hat sich der Mission unterzogen, die von Mund zu Mund überlieferte Literatur Grönlands zu sammeln. Sie hat zu diesem Zweck alle Dörfer des unwirthlichen Landes besucht und eine Menge Lieder und Erzählungen nach dem Diktat der Eskimos und der Mischlinge von Dänen und Eskimos aufgezeichnet. Als Resultat ihrer Forschungen ist vor Kurzem ein erster Band mit dem Titel „Hajakmaenner" erschienen. Bis zum Jahre 1850 gab es in der großen eisbedeckten Insel keine anderen gedruckten Bücher als einige Exemplare der Bibel. Dann brachten Missionare Lesebücher für die Schulen, die sie begründeten, mit und verfaßten kleine erbauliche Erzählungen, die wieder abgeschrieben wurden und im Manuskript von Dorf zu Dorf zirkulirten. Die erste Presse wurde in Grönland im Jahre 1861 eingeführt. Dr. Rurk gebrauchte sie, um eine Wochenschrift „Atnagagdliutit" zu gründen, die noch heute besteht und die einzige Zeitschrift des Landes geblieben ist. Man vertheilt sie gratis, den alle Kosten, die sehr bescheiden sind, werden vom Staate gedeckt. Das Material der Zeitschrift bilden die Mittheilungen der Regierung, die Auszüge aus den europäischen Blättern, von denen die Dampfer von Zeit zu Zeit einen Arm voll mitbringen, und die Mitarbeit von Aerzten, Pastoren und Lehrern. Die Zeitschrift wird geleitet, gesetzt, gedruckt, gefalzt, expedirt und sogar illustrirt von einer und derselben Person Namens Lars Moeller.

— Auf dem Bauplatz des Lebens sind oft die Handlanger am Besten bezahlt. — Der Charakter, den die Menschen oft zeigen, ist häufig nur der, den sie zu haben wünschen.


# SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

**Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern.** Augen einzeln geprüft und ... **Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als für fertige.**

**Schroeders Apotheke** mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

# Ehrliche Behandlung
Kostenfreier Rath—Kommt oder schreibt an

**VIENNA DRS., 216 Inter Ocean Bldg., No. 130 Dearborn Str., Ecke Madison.**

Sprechstunden—Täglich von 8:30 Vorm. bis 6 Abends — Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends bis 9 Uhr — Sonntag Morgens 9 bis 1.

**Junge Männer, Männer mittleren Alters, alte Männer.** Nervöse Schwäche.

Ein ehrlicher Doktor.

... mit Blut gemischer Urin, ebenso Privatkrankheiten, Hämorrhoiden und Mastdarmkrankheiten geheilt. Einfache Mittel, kein Messer. Laßt Euch einen Fragebogen schicken.

# VIENNA MEDICAL INSTITUTE,
2. Floor, No. 130 Dearborn Str., Ecke Madison.
Das größte und reichste medizinische Institut im Staate.

# Dr. Carl Wagner,
(St. Josephs Spital)
**75 Lincoln Ave. 75.**
**Tel. No. 1134.**
Sprechstunden: 1—2.30 Nachmittags. 6—7.30 Abends.
**Zurückgekehrt von Europa.** oct26,tg*1mo


## Eisenbahn-Fahrpläne.

**Burlington-Linie.**

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Ottawa, Streator, LaSalle.... | ** 8.20 V | ** 6.10 N |
| Rochelle, Rockford, Forreston.. | ** 8.20 V | ** 2.15 N |
| Mendota, Galesburg ........ | ** 8.20 V | ** 2.15 N |
| Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln | * 9.05 V | * 8.30 N |
| Deadwood, HotSprings, S.D. | * 9.05 V | * 8.30 N |
| Helena, Tacoma, Portland.... | * 9.05 V | * 9.25 V |
| Illinois und Iowa Lokal..... | *11.30 V | * 7.00 V |
| Texas Punkte und Mexiko..... | *11.30 V | * 2.20 N |
| Galesburg, Quincy, Hannibal. | *11.30 V | * 2.30 N |
| Denver, Utah, California..... | * 4.00 N | * 8.30 N |
| Fort Madison, Keokuk ....... | * 4.00 N | * 2.20 N |
| Rock Falls, Sterling, Rockford | ** 4.30 N | **10.35 V |
| Yorkville, Ottawa, Streator.. | ** 4.30 N | **10.35 V |
| C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln | * 5.50 N | * 9.30 V |
| Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth..... | * 6.10 N | * 8.30 V |
| St. Paul, Minneapolis ...... | * 6.30 N | * 9.25 V |
| Dubuque, LaCrosse, Winona.. | * 6.30 N | * 9.25 V |

**Chicago & Northwestern-Eisenbahn.**

**Illinois Zentral-Eisenbahn.**

**Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.**

**Monon Route—Dearborn Station.**

**Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.**

**Chicago & Alton.**

**Chicago & Erie-Eisenbahn.**

**Baltimore & Ohio.**

**CHICAGO GREAT WESTERN RY.**
"The Maple Leaf Route."

# BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Eine Preisliste von nützlichen
## GROCERIES
für Danksagungstag

die jede sorgsame Hausfrau mit Aufmerksamkeit lesen sollte, denn sie bietet Ersparnisse in jedem Preis.

48c für 10 Pfd. feinsten granulirten Zucker.

Eingemachte Waaren.

Gedörrte Früchte, usw.

Kaffee und Thee.

Meat Market.

Schuhe.

Bargain-Basement

Kleider-Futterstoffe.


(Für die „Abendpost.")

### Plauderei aus Europa.

(Von August Bödlin.)

III.

Wiesbaden, 30. Okt. 1901.

Wenn Du Dich, geehrter Leser, einmal zur Ruhe setzen und Dir einen idealen Wohnort dazu suchen willst, so kann ich Dir mit gutem Gewissen die reizende Stadt Wiesbaden empfehlen. Hier findet man Alles, was das Herz selbst des Verwöhntesten verlangen mag: Hübsche modern eingerichtete Häuser, vortreffliche Gasthöfe und Speisehäuser mit ausgezeichneter Verpflegung, und wenn man spazieren gehen will, bietet die Stadt selbst sowohl wie ihre nähere und weitere Umgebung die schönsten Promenaden durch Parks und gut gepflegte Waldungen. Sie ist das Paradies der Rentner und Pensionäre und wird deshalb auch allerwärts Pensionopolis genannt. Unter Denen, die von ihrem Einkommen leben, giebt es Solche mit großen und bescheidenen Mitteln, vom stolzen mehrfachen Millionär, der in einer stylvollen Villa haust und Equipage hält, bis zum kleinen Rentner herab, der mit wenigen Tausend Mark jährlichem Einkommen die edle Kunst erlernt hat oder zu erlernen sucht, zu leben, ohne zu arbeiten. Dann sind die Exzellenzen mit militärischer oder beamtlicher Vergangenheit zu erwähnen, die man hier dutzendfach neben den Pensionären geringerer Ordnung feierlich auf der baumreichen Wilhelmstraße an den prächtigen Läden entlang prominiren sieht. Sowohl am Vormittag zwischen 10 und 1 Uhr, wie am Nachmittag zwischen 3 und 6 Uhr. Leicht erkennt man den alten Militär an seiner noch immer strammen Haltung und seinem gemessenen aufrechten Gang, während die Herren Exzellenzen vom Zivil und ihre Kollegen geringerer Ordnung manchmal schon etwas wackelig in den Knien sind und mit gebeugtem Oberkörper und mit kleinen Schritten einherwandeln. O, welche Lust, ein Pensionär zu sein! Er säet nicht und erntet nicht, und der himmlische Vater ernährt ihn doch! Richtiger der Staat mit dem Gelde der Steuerzahler, die im Alter oft nicht wissen, wo sie das Haupt hinlegen sollen. So ein Staatsdiener wird, wie der Wein, mit den Jahren immer werthvoller, um nicht zu sagen edler, und wenn er eines Tages in den Ruhestand tritt, nachdem sein Gehalt von Jahr zu Jahr im umgekehrten Verhältnisse zur Leistungsfähigkeit gesteigert wurde, so bezieht er bis zum Lebensende eine Pension, um deren Bezahlung er sich keinerlei Sorge zu machen braucht. Die Leute des freien Gewerbes, Kaufleute, Künstler, Zeitungsschreiber und andere Arbeiter, werden im Allgemeinen mit den Jahren, gleich dem vielbedauerten Droschkengaul, immer werthloser, und wenn es ihnen nicht gelungen ist, in jüngeren Jahren etwas für regnerische Tage zurückzulegen, so winkt ihnen im Alter das Altenheim oder gar das Armenhaus. Die Pensionen der Offiziere und Beamten in Deutschland sind in den letzten Jahren erhöht worden und durchaus nicht so niedrig, wie man gemeinhin annimmt. Ein mir befreundeter Hauptmann a. D., der an der Majorsecke strauchelte, erhält 2700 Mark Pension, die er redlich allein verzehrt, da seine reiche Frau für das Uebrige Sorge trägt, und dieser Mann wurde bereits mit 45 Jahren in den Wurstkessel geworfen und gedenkt, wenn der liebe Gott es so will, noch ein Vierteljahrhundert seine Pension in Zufriedenheit zu verzehren. Ich kenne einen Major, dem hatten sie bereits im Jahre 1876 den blauen Brief geschickt, und seitdem wandelt er täglich im Zivilanzug und Schlapphut die Wilhelmstraße entlang und er hat gute Aussicht, noch weitere 25 Jahre seine Pension in Höhe von 3600 Mark zu genießen. Ein ehemaliger Feldwebel meines Regiments lebt hier als Rechnungsrath mit 2400 Mark Pension. Er spielt in seinem Kreise als Herr Rath eine gewisse Rolle, und die Frau Räthin, die in ihren jungen Jahren bei dem Herrn Oberst als Köchin wirkte, ist eine feine Madame geworden und läßt ihrer Tochter Laura eine höhere Erziehung geben. Ich könnte noch eine ganze Reihe von Beispielen der letzteren Art anführen, wo Leute mit gewöhnlicher Kommißbildung es zu ansehnlichen Rentnern gebracht haben, aber das eine möge genügen und es erklärlich erscheinen lassen, warum es in Deutschland vortheilhafter ist, als Unteroffizier zu kapituliren und Kanzlei- oder Rechnungsrath zu werden, als Gymnasium und Universität zu besuchen, um später vielleicht, nachdem man ein Vermögen vergeudet und alt geworden ist, eine kümmerliche Existenz zu fristen.

Unteroffizier oder Offizier ist heute die Parole der deutschen strebsamen Jugend. Der Unteroffizier bringt es ohne höhere Bildung zum Rath und zu 2400 Mark Pension, während der Herr Leutnant, wenn er nur will und ein nicht zu großer Lüdrian ist, jederzeit eine gute Heirath machen kann. Die jungen Damen sind eben mehr wie je in das zweierlei Tuch verschossen, und wo ein Leutnant auf der Bildfläche des weiblichen Geschlechts auftaucht, da braucht sich ein Kaufmann oder dergleichen nicht weiter zu bemühen. Mit dem sprichwörtlichen Leichtsinn der jungen Offiziere ist es übrigens schon lange nicht mehr so weit her. Es wird ihnen von oben ein Kappzaum angelegt, und wenn es Einer nur ein wenig zu toll treibt, geht er schleunigst um die Ecke. So lustige Zeiten wie in den Jahren nach dem deutsch-französischen Kriege kennt man nur mehr vom Hörensagen. Des Dienstes gleich gestellet Uhr läßt den jungen Herren viel weniger freie Zeit, als damals, wo man so manchen Nachmittag für sich hatte und deshalb zu tollen Streichen mehr Zeit hatte und auch besser dazu aufgelegt war. Tempi passati! Da ich gerade von hohen und niederen Offizieren und Beamten sprach, so sei hier einer neuen


Größere Schachtel
Derselbe Preis
Enameline
Die moderne Ofenschwärze
Glänzend, rein, Leicht anwendbar, Absolut geruchlos.
Flüssig — Noch besser! Feuerfest!!


Verfügung gedacht, wonach die Post-Unterbeamten für die Folge von ihren Vorgesetzten mit Herr anzureden sind. Der Briefträger oder Postschaffner Müller wird deshalb jetzt „Herr Müller" genannt, und er braucht es sich eben so wenig gefallen zu lassen, wenn ihn ein Sekretär einfach Müller nennt, wie ein Soldat das vertrauliche Du seines Unteroffiziers. Wenn es denn einmal Herren geben soll, dann sehe ich nicht ein, warum die Briefträger u.s.w. nicht auch Herren genannt werden sollen. Bei uns in den Ver. Staaten marschiren wir noch eine gute Strecke hinter der allgemeinen Bildung her, denn wir reden nur den Präsidenten der Republik und unsere Herren Bürgermeister mit Herr — oder richtiger „Meister" — an, wahrscheinlich in der Annahme, daß diese beiden Würdenträger, jeder in seiner Art, am meisten zu sagen und die meisten Aemter zu vergeben haben. — Ich will hier auch gleich der Postverhältnisse gedenken, und ich kann nach sorgfältiger Beobachtung behaupten, daß der deutsche Postdienst tadellos ist. Ich wohne in einem Privathause weit vom Postamte entfernt und erhalte täglich achtmal Briefe, d. h. wenn welche angekommen sind, das erste Mal um halb 8 Uhr, das letzte Mal um 8 Uhr Abends. Sogar am Sonntag Morgen stellt sich der Postbote ein, und selbst Packete werden an diesem Tage abgeliefert. Dabei erhält ein solcher vielgeplagter Beamter nur etwa 75 Mark Gehalt monatlich, also den vierten Theil der Summe, welche unseren Briefträgern gezahlt wird, die nur acht Stunden Dienst haben, gegen die zwölf Stunden ihrer deutschen Berufsgenossen.

IV.

Wiesbaden, 4. No. 1901.

In meinem letzten Briefe habe ich von den Vorzügen des deutschen Postdienstes gegenüber dem unsrigen gesprochen, die auch von den hier lebenden zahlreichen Amerikanern und anderen Ausländern anerkannt werden.

Die deutsche Reichspost hatte im verflossenen Jahre einen Reingewinn von rund zehn Millionen Dollars erzielt, und obschon für zum Theil luxuriöse Neubauten bedeutende Summen verwendet werden, steigert sich der Ueberschuß mit jedem Jahre. Die Gründe für diese Thatsache sind verschiedenartig. Zunächst muß das Beamtenpersonal in Betracht gezogen werden, das aus gutgeschulten Kräften besteht, die, soweit es die höheren Beamten angeht, reichlich so gut besoldet sind, wie unsere „Clerks" aller entsprechenden Klassen. Politiker mit weitem Gewissen und leerer Tasche haben hier keine Aussicht, Postmeister oder noch mehr zu werden, und es kommen daher auch nur sehr wenige Fälle von Unterschlagungen vor, die bei uns an der Tagesordnung sind. Die Packetbeförderung liegt in den Händen der Postbehörde, statt daß man sie gegen hohe Vergütung Expreßgesellschaften überläßt, die das Publikum nach besten Kräften schröpfen. Aber den kostspieligen Unfug, daß irgend ein Mensch Preislisten, Geschäftsreklamen u. s. w. unter dem Deckmantel von Zeitschriften zu einem Portosatze befördern darf, bei dem die Post große Summen zusetzt, kennt man allerdings hier nicht, wohl aber nimmt jedes Postamt Bestellungen auf Zeitungen kostenfrei entgegen. Das untere Postpersonal ist dagegen schlecht bezahlt, wenn man amerikanische Verhältnisse in Betracht zieht. Aber da die Lebensverhältnisse hier einfacher sind und die Briefträger u. s. w. überall Trinkgelder erhalten, so sind sie in Wirklichkeit nicht schlimmer daran, als ihre amerikanischen Kollegen.

Man kann im Allgemeinen annehmen, daß man hier mit zwei Mark so weit kommt, wie bei uns mit vier Mark oder einem Dollar, und dabei genießt selbst der kleine Mann mehr Annehmlichkeiten, als in den Vereinigten Staaten. Man muß nur einmal an einem Sonntag Nachmittag irgend einen der Nachbarorte einer Stadt besuchen, zum Beispiel Biebrich, Schierstein, Eltville, Rauenthal und wie alle die alten gemüthlichen Rheinorte mit ihren hübschen Wirthschaften heißen, um sich einen Begriff davon zu machen, wie hier Junge und Alte, Reiche und Arme ihre Mußezeit in feuchtfröhlicher Weise genießen und neuen Wein zu Spottpreisen nach amerikanischen Begriffen, und wenn der harmlose Frohsinn die höchste Stufe erreicht hat, werden Rhein- und Wein-Lieder gesungen, von der Loreley mit dem goldenen Kamme, dem wonnevollen Becher und alle die anderen zum Theil sentimentalen Lieder, wie sie der Deutsche liebt, wenn er recht lustig ist und einen Tüchtigen hinter die Binde gegossen hat.

Da sitzen die Reichen, deren Equipagen mit Kutscher und Bedienten in Livree draußen harren, der Mittelstand mit Weib und Kind und endlich kleine Beamte in Uniform und Zivil, sowie einfache Arbeitre, die während der Woche ihr Brod verdienen und am Sonntag mit ihren Lieben sich einen guten Tag machen.

Da gibt es keine Sonntagsgesetze, keine herumspionirenden Spitzel, welche den Wirthen das Leben verbittern. Hier herrscht im Punkte des Trinkens unumschränkte Freiheit, und ich bin überzeugt, daß selbst seine Majestät der Kaiser und König in aller seiner Macht es erfolglos unternehmen würde, seinen Völkern einen puritanischen Sonntag aufzuhalsen.

Und wie billig kann man sich diese geistigen Genüsse verschaffen! Eine Flasche trinkbaren Mosel- oder Rheinwein erhielt man schon für 80 Pfennige die Flasche, ein Dutzend Flaschen in das Haus geliefert zu 60 Pfennigen die Flasche. Bier kostet der halbe Liter 15 Pfennige einheimisches und 20 Pfennige Münchener oder Pilsener. Da kommt das kleine Trinkgeld nicht in Betracht, das man dem höflichen und geräuschlos seines mühevollen Amtes waltenden Kellner reicht, weiß man doch, daß der arme Kerl durch die Habsucht seines Brodherrn auf Trinkgelder angewiesen ist.

Hier ist es überhaupt rathsam, daß man kleines Geld in seinen Beutel thut; denn jeder Bedienstete erwartet eine Belohnung für seine geleisteten oder nicht geleisteten Dienste: der Straßenbahnkondukteur, das Dienstmädchen der Herrschaft, bei welcher man etwas genossen hat, kurzum alle Leute, die zur Klasse der Dienenden gerechnet werden.

Freche Nigger, „Our Colored Fellow Citizens" von strebsamen republikanischen Politikern und Zeitungsschreibern genannt, gibt es hier, Gott sei dafür gedankt, nicht in der Stellung als Kellner, Schlafwagendiener, Hausknechte u. dergl. Sie würden hier auch in ersterer Eigenschaft mit ihrer Gewohnheit, den Daumen von der Suppe abspülen zu lassen und die Finger in die Gläser zu stecken, die sie auftragen, übel anlaufen.

Neger kennt man hier, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, nur als Vergnügungsreisende in den bekannten bunten Kleidern und der rassenüblichen Unverschämtheit. Dann gelten sie aber dem sie bewundernden Eingeborenen als Mohrenprinzen, logiren in den besten Zimmern und lassen sich wie ächte Prinzen von ihren weißen Kollegen bedienen; denn sie sind durch die Bank nur reichgewordene ehemalige Hausknechte, die einmal „The Old Country" besuchen und sich mit ihrer angeborenen Niggerüberhebung hier hofiren lassen. Ländlich, sittlich, ein Ueberbleibsel aus der Zeit, wo man in Deutschland jeden Lump, wenn er nur kein Deutsch sprach, für einen feinen Herrn ansah. Ich logirte einmal vor zehn Jahren in einem Gasthof zu Basel, wo ein solcher Mohrenprinz abgestiegen war. Er benahm sich an der „Table d'hote" — am Mittagstisch auf ehrliches Deutsch —, wie ein Lümmel, rülpste laut und legte sich, nachdem er wie ein Tiger gefressen hatte, der Länge nach auf ein Ruhepolster, ohne Rücksicht auf die anwesenden Damen seine kurze Pfeife, mit Durham gestopft, rauchend. Nicht einer der Bediensteten wagte es, den Kerl zurechtzuweisen, und als ich den befrackten Oberkellner auf den Nigger aufmerksam machte, der aus New York herübergekommen war und sich im Fremdenbuch als „Pullman Sleeping Car Officer" unter der Rubrik „Stand oder Gewerbe" eingetragen hatte, zuckte dieser nur mit den Schultern und bemerkte geheimnißvoll: „Ein reicher Pflanzer aus Amerika." Von den arroganten Negern ist es nur ein Schritt zu unseren Freunden, den Engländern, die einstmals hier eine große Rolle spielten, aber jetzt gründlich bei Seite gesetzt werden. Anmaßend sind sie immer noch und es gibt ja leider auch noch in Deutschland dumme Tröpfe, Streber mit dem aufgewichsten Schnurrbart, welche die „armen" Engländer bewundern. Das geschieht auch in gewissen hohen Kreisen, die mit dem deutschen Volke keine Fühlung mehr haben, das für die Boeren schwärmt und über einen neuen Sieg der Letzteren über seine Bedrücker, der durch ein Extra-Blatt gemeldet wird, laute stürmische Freude äußert.

### Der „Star" der Pariser Gauner.

In dem bekannten englischen Roman und Theaterstücke „Trilby" hypnotisirt der Verführer Svengali sein Opfer, damit es eine große Sängerin werde. Georges Goirand, ein nicht geringer Schurke, hypnotisirt in Paris die Mädchen, meistens Zofen in reichen Familien, um sie zu großen Diebinnen zu machen. Seine Schandthaten sind gerade jetzt durch die Verhaftung einer seiner willenlosen Helferinnen wieder an's Tageslicht gekommen und beschäftigen die französische Hauptstadt um so mehr, als unter den Ausgeräuberten sich hochstehende Personen, wie zum Beispiel der Admiral Punch, befinden. Georges Goirand, dieser „Star" der Pariser Gauner, ist ein junger Mann aus guter Familie, hochgewachsen, bildschön und so recht dazu angethan, wie ein zweiter Don Juan, Frauenherzen zu erobern. Er hätte es nicht nöthig gehabt, ein Spitzbube zu werden, aber dieser freie Beruf schien ihm mehr zuzusagen, als der Dienst im Bureau oder in der Armee. Er war früher einmal in die Hände der Polizei gerathen und zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Aber er wußte geschickt seinem Wärter, der ihn wieder nach der Zelle bringen sollte, zu entwischen. Als die arme Bertha Dupuis eine Viertelmillion gestohlen hatte und dafür im Gefängniß saß, schrieb Goirand ihr: „Sage nur Alles! es schadet nichts! Die Polizei kriegt mich doch nicht!" Eines Tages überrannte er auf seinem Zweirad den Handelsminister. Er wurde arretirt. Auf der Wache ließ ihn der Kommissar, den er durch sein charmantes Wesen bezaubert hatte, wieder frei, selbst ohne Geldstrafe, trotzdem derselbe Polizeibeamte Goirands Photographie und Haftbefehl in Händen hatte. Als zwei seiner Geliebten sich auf der Straße um ihn zankten, wurde eine dieser Damen eingesperrt, Goirand aber schwatzte sie frei. Eines Tages lief er gegen den Polizisten, der ihn früher einmal verhaftet hatte. Mit bewunderungswürdigem Gleichmuth bat er diesen um Feuer für seine Zigarette. Und seine feinen Manieren machten den Beamten so unsicher, ob er wirklich den gesuchten Spitzbuben vor sich habe, daß er ihn passiren ließ. Das ist begreiflich, denn Goirand weiß sich zu verkleiden und zu maskiren, bald als Priester, bald als Student, Doktor oder Pferdehändler, so daß es nahezu unmöglich ist, ihn zu erkennen. Und so befindet er sich noch heute auf freiem Fuß.

### Denkmal für Georg Herwegh.

In Liestal im Kanton Baselland wird die Errichtung eines Denkmals für Georg Herwegh geplant. Herwegh, der Sänger der Lieder eines Lebendigen (1841), wurde von der Bürger- und Bauernregierung des in junger Freiheit glühenden Schweizerkantons Baselland zum Ehrenbürger ernannt, nachdem ihn die Reaktion aus Deutschland vertrieben und selbst im Kanton Zürich das herrschende Aristokratenthum ihn nicht bleiben ließ. In Liestal, wo der gejagte Freiheitskämpfer ein Asyl gefunden, soll nun auch sein schlichtes Denkmal stehen.

— Im Wirthshause. — A.: „Weißt was, Freund, wir wollen heut 'mal Würstchen essen!" — B.: „Du willst mich wohl mit aller Gewalt foppen!" — A.: „Ja, ich wüßte nicht warum?" — B.: „Nun, dir wird es wohl erinnerlich sein, daß mein Gaul vorgestern stürzte und an Ort und Stelle abgestochen werden mußte!"

— Männerlogik. — Sie: „Na, weißt Du, mit dem Papagei sind wir aber angeführt, kein Wort spricht er, und der Händler sagte, er sei so sehr klug!" — Er: „Na eben, darum schweigt er ja!"

— Wohlthätig. — Er: „Donnerwetter, jetzt hat mir der Lump von Zigarrenhändler 'nen falschen Groschen zurückgegeben." — Sie: „Aergere Dich doch nicht, den kannst Du ja drüben dem Blinden geben."


CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

# WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.
Plüsch Polo Knabenmützen 25c
...früher bekannt als... LION STORE
Schott. Männer-Handschuhe 25c

## Feine Damen-Röcke
Morgen, Dienstag.
Partie 1. 1.00 — Partie 2. 1.75 — Partie 3. 2.98

Notions. — Unser erschütternder Verkauf von Paragon Mfg. Co.'s Waists — Drug-Dpt.
Kleider- und Futterstoffe. — Kleider-Departement.
Hauptfloor-Spezialitäten. — Strümpfe. — Unterzeug. — Schuh-Departement.
Flanelle—Calicos. — 2. Floor Spezialitäten. — 3. Floor Spezialitäten.
Putzwaaren. — Groceries. — Glaswaaren und Crockery.
Beachtet: Wir liefern reine Kohlen, 2000 Pfund zur Tonne. Macht Eure Bestellungen in diesem Departement.

Provisionen.
Swifts Premium Sugar-Cured Schinken—8—10 Pf. im Durchschnitt, Pf. $10\frac{3}{4}$c
Feine neue deutsche Salami-Wurst, 2e Sorte, per Pfund 18c
Swift's Brookfield Farm Wurst, 1-Pfd. Schächtelchen 13c

Hausausstattungswaaren.
15-zöll. stark gemachte lackirte Kohlen-Eimer, zu 12c
Nickelplattirte (Draht umwickelter Griff) Ofendeckel-Lifters oder Ofenschürer, immer kalter Griff, zu 3c
Gut gemachte staublose Band Aschen-Siebe, zu 18c
5- oder 6-zöllige glatte eiserne Ofenrohre, zu 9c
26x36 Zoll Holz unterlegte Aluminium Finished Ofenbretter, zu 39c
5- oder 6-zöllige American Ofenrohr-Dampers, zu 5c

## Erben-Aufruf.
Vollmachten! besorgt durch Deutsches Konsular- und Rechts-Bureau, Vertreter: Konsulent Kempf, 84 LA SALLE STR.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck. EXKURSIONEN
J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR.
Erbschaften — Vollmachten — Deutsches Konsular- und Rechtsbureau, Vertreter: Konsulent LOWITZ, 185 S. Clark Str.

Nach Europa! Herbst-Exkursion 20. November.
WM. A. SCHMIDT & CO., 167 Washington Straße

Richard A. Koch & Co. 85 Washington Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen. GELD zu verleihen zu den niedrigsten Zinsraten.

Finanzielles.
WESTERN STATE BANK — Allgemeines Bank-Geschäft.
H. O. STONE & CO.

$3.00 Kohlen. $3.25
E. Puttkammer

Invigorator — Extrakt von Malz und Hopfen — Gottfried Brewing Co.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Leset die „Sonntagpost".